

Anal. p.

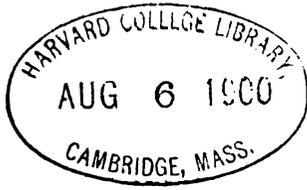
Sitzungsberichte
der
philosophisch-philologischen
und der
historischen Classe
der
k. b. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1899.

Zweiter Band.

München
Verlag der k. Akademie
1900.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth.)



Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Studien zu Georgios Akropolites.

Von August Heisenberg.

(Vorgelegt der philosophisch-philologischen Classe am 2. Dezember 1899.)

A. Einleitung.

Das Geschichtswerk des Georgios Akropolites¹⁾ behandelt das politische Leben der Byzantiner nach der Eroberung der Hauptstadt durch die Lateiner (1204). Dem Lauf der Jahre folgend zeigt der Schriftsteller, wie allmählich um das Herrscherhaus der Laskares in Nikäa sich die lebensfähigen Elemente des Reiches sammeln, wie mit ausserordentlicher Geschicklichkeit und mit bewundernswertem politischen Scharfblick Theodoros I Laskaris und namentlich sein ritterlicher Nachfolger Johannes Batatzes die Bedingungen des Wachstums zu erkennen und zu fördern wussten, wie schliesslich die von ihnen gesammelte Kraft durch den klugen Michael VIII Palaiologos im geeignetsten Augenblick zur Anwendung gebracht wurde, um das Reich wiederherzustellen. Nach der Schilderung des feierlichen Einzugs der Sieger in die alte Hauptstadt, wobei der theokratische Charakter der Staatsgewalt in unnötiger und für

¹⁾ Vgl. K. Krumbacher, Byz. Litt. ² S. 286 ff.

jene Zeiten auch verhängnisvoll unmoderner Weise betont wurde, bricht die Erzählung des Akropolites ab. So ist sein Werk für uns eine Geschichte des Reiches von Nikäa oder der Wiederherstellung des byzantinischen Reiches geworden. Wollte man diesen Rahmen einmal annehmen, so liesse sich auch schwerlich nachweisen, dass Akropolites irgend etwas übersehen oder vernachlässigt hätte, was uns die Faktoren des Werdens und Wachsens des jungen Reiches, die allmähliche Entfaltung und die Bedingungen des endlichen Sieges möglichst deutlich erkennen liesse. Um solche Fehler zu begehen, war Akropolites zu gründlich historisch und philosophisch geschult, und das Material zu eingehender Darlegung der treibenden Kräfte war ihm durch die höchste amtliche und gesellschaftliche Stellung vertraut und geläufig geworden, es hatte sogar Zeiten gegeben, wo er selbst eine führende Rolle gespielt. Indessen unterscheidet sich Akropolites in der zeitlichen Begrenzung seiner Aufgabe nicht von den meisten der byzantinischen Historiker. So wenig sich leugnen lässt, dass alle auf gute, wohl überlegte Diktion, meist im Anschluss an antike Vorbilder, fast ebenso grossen Wert gelegt haben wie auf die Darbietung eines historisch gesicherten und glaubwürdigen Inhalts, und so gross auch der Vorzug ist, den ihre Werke in dieser Beziehung vor den meisten, der Zeit und dem Stoff nach zum Vergleiche geeigneten Produkten des Abendlandes verdienen, so zeigt sich doch bei den meisten Historikern die Beobachtung der Form mehr in der Behandlung der Details als in der Anlage und namentlich in der Begrenzung des Ganzen. Prokopios und vielleicht noch Simokattes haben auch in letzterer Beziehung der künstlerischen Form genügt, und die Strenge, welche die königliche Geschichtschreiberin Anna und ihr Gemahl Bryennios in dieser Beziehung walten liessen, ist auch ein charakteristisches Zeichen für die Renaissance, die das litterarische Leben in Byzanz unter den Komnenen erfuhr. Aber diese Art der aus künstlerischen Erwägungen entsprungene Stoffbegrenzung ist etwas Seltenes in Byzanz; den Mönch Theodosios, der die Eroberung von Syrakus (880) durch die Sarazenen berichtete, Kameniates,

später Kananos und Johannes Anagnostes, die alle ähnliche Themata behandeln, kann man nicht vergleichen, da sie vielmehr ein vereinzelt historisches Faktum isoliert darstellen als Geschichte im Zusammenhang schreiben. Nicht ungeschickt verfahren diejenigen, die wie Genesisios mit dem Tode eines Kaisers ihre Darstellung beschliessen; denn oft genug bildete ein Thronwechsel in Byzanz einen Abschnitt nicht nur in der Familiengeschichte der herrschenden Dynastie, sondern in der Geschichte des Reiches. Die meisten byzantinischen Geschichtschreiber aber griffen zur Feder von dem Wunsche getrieben, alles, was geschehen war, in gut geschriebener Darstellung der Nachwelt lediglich zum Zwecke des Wissens zu überliefern, *ιστορίας μόνον χάριν και τοῦ μὴ λήθης βυθῶν, ἦν ὁ χρόνος οἶδε γεννᾶν, παραδοθῆναι τὰ ὑπό τινων γεγενημένα, εἴτ' ἀγαθὰ εἶτε φαῦλα τυχάνοιεν* (Akrop. ed. B. S. 5). Daraus ergab sich die Begrenzung ihrer Aufgabe von selbst. Unnötig war es, darzustellen, was schon aufgezeichnet vorlag — so fällt der Anfang seines Werkes für den Geschichtschreiber mit dem Ende des Werkes seines Vorgängers zusammen; das Ende seines eigenen Geschichtswerkes aber liegt da, wo ihm der Tod oder andere äussere Ereignisse die Feder aus der Hand nehmen. Kleinere Abrundungen oder eine Zusammenfassung am Anfang sind die Regel, da die Autoren sich, wenn auch als Glieder einer Kette, so doch wieder auch als selbständige Individuen fühlten, die ein eigenes Werk lieferten; und wenn am Schlusse der Zusammenhang nicht fehlt und die Fäden nicht lose flattern, so verdanken wir das dem Ernst der Historiker, die keine zusammenhangslosen Details erzählen wollten und sich scheuten, die Ereignisse ihrer allerletzten Tage zu berichten, weil sie ihre Entwicklung noch nicht übersehen konnten. Zu den Geschichtschreibern dieser dritten Art gehört Georgios Akropolites, und wenn er selbst erst im Jahr 1282 starb, sein Werk aber mit den Ereignissen des Jahres 1261 abbricht, so sind nur äussere Umstände daran schuld. In der That berechtigt uns nichts anzunehmen, dass er nur die Ereignisse von dem Verluste der Hauptstadt an bis zu ihrer Wiedereroberung habe er-

zählen wollen. In der Einleitung steht davon nichts, und das letzte Kapitel wäre dann unbegreiflich. Dies Kapitel enthält nämlich den Anfang einer autobiographischen Mitteilung, die wohl erst das Folgende recht verständlich gemacht hätte. Es schildert uns die Vorbereitungen für die Verlesung eines *lóγος ἐπὶ τῇ ἀναρρούσει τῆς Κωνσταντίου*, den Akropolites verfasst hatte, und der für den Kaiser eine besondere Ueberraschung enthalten sollte; aber mitten in dieser Erzählung bricht das Werk ab mit den Worten *ἤδη γὰρ μεσημβρινὰς τὰς ἀκτῖνας ὁ ἥλιος ἔβαλλε, καὶ ὁ τοῦ ἀρίστου παρήει καιρός*. Es ist nicht schwierig nachzuweisen, dass Akropolites niemals mehr an dieser Arbeit geschrieben hat. Denn erstens trägt jede Seite des Werkes — und das macht die Textkritik so schwierig — die deutlichen Spuren des Fehlens der letzten Hand, und zweitens hat schon ein nur um wenige Jahre jüngerer Zeitgenosse das Werk unvollendet vor Augen gehabt. Der Verfasser der sog. Synopsis Sathas¹⁾ nämlich, ein Freund, wie er selbst sagt, des Patriarchen Arsenios (1255—60 und 1261—67), mit dem er oft zusammen gelebt, hat das Werk des Akropolites in seiner uns heute noch vorliegenden unvollständigen Gestalt gelesen, hat es durch Zusätze erweitert und einen notdürftigen Schluss hinzugefügt. Davon wird unten noch weiter die Rede sein. Und drittens endlich hat in einer späteren Zeit ein Bearbeiter das unvollendete letzte Kapitel abgeschnitten und das ganze übrige Werk nach seinem Geschmack zusammengezogen. Jede dieser drei vorliegenden Rezensionen ist für sich zu behandeln.

B. Das ursprüngliche Werk.

Das Geschichtswerk des Georgios Akropolites ist uns in seiner ursprünglichen Gestalt in folgenden elf Hss ganz oder teilweise erhalten:

¹⁾ *Σύνοψις χρονική* ed. K. N. Sathas *Μεσ. βιβλ.* 7 (1894) 1—556. Dazu vgl. die Besprechungen von A. Heisenberg, *Byz. Z.* 5 (1896) 168—185 und A. Kirpičnikov, *Viz. Vr.* 2 (1895) 442—449. — K. Krumbacher, *Byz. Litt.* ² S. 388 ff.

- Cod. Vaticanus Graec. 163 saec. XIV (A)
- Cod. Vaticanus Graec. 166 saec. XIV/XV (B)
- Cod. Barberinus Graec. II 85 saec. XVII (C)
- Cod. Ambrosianus Graec. G 73 sup. saec. XV (D)
- Cod. Marcianus Graec. 403 saec. XV (E)
- Cod. Parisinus Graec. 3041 saec. XV (F)
- Cod. Vindobonensis Hist. Graec. 68 saec. XV (G)
- Cod. Britannicus Graec. add. mss. 28828 saec. XV (H)
- Cod. Parisinus Graec. suppl. gr. 565 saec. XVII (I)
- Cod. Riccardianus Graec. 10 saec. XVI (R)
- Cod. Upsalensis Graec. 6 saec. XIV (U)

Eine Beschreibung der zehn ersten Hss und eine vorläufige Untersuchung über das Verhältnis der Hss zu einander veröffentlichte ich vor fünf Jahren unter dem Titel: *Studien zur Textgeschichte des Georgios Akropolites*. Münchener Dissertation. Landau 1894 (auch als Programm des k. human. Gymnasiums zu Landau (Pfalz)). Den in der Vorrede damals ausgesprochenen Dank an meinen hochverehrten Lehrer Karl Krumbacher, der mich auf die meisten Handschriften aufmerksam gemacht hatte, wiederhole ich heute mit grösster Freude.

Ueber den Cod. Upsalensis 6, den V. Lundström später entdeckte,¹⁾ habe ich in einem Aufsätze des *Eranos* 2 (1898) 117—124, „Zwei wiedergefundene Hss des Georgios Akropolites“, gehandelt. Meine Ausführungen in der obengenannten Dissertation beruhten auf Probekollationen des Abschnittes ed. Bonn. S. 101—110, die mir aus den drei Hss in Rom Herr Dr. Tschiedel, aus dem Cod. Brit. Herr F. G. Kenyon, aus dem Cod. Riccard. Herr N. Festa angefertigt hatten, und auf vollständiger Vergleichung der übrigen Hss, die ich selbst mehrmals vorgenommen. Das wichtigste Resultat meiner damaligen Untersuchung bestand darin, dass wir zwei Gruppen von Codd. zu unterscheiden haben, A F H einerseits, alle anderen auf der

¹⁾ V. Lundström, *De codicibus graecis olim Escorialensibus, qui nunc Upsaliae adservantur*. *Eranos* 2 (1898) 1—7.

Gegenseite. Unter diesen wurden BC und GDER als zusammengehörig erkannt. Paris. suppl. gr. 565 kam nicht in Betracht, da er nur eine späte nachlässige Abschrift des Paris. 3041 enthält; der Cod. Upsal. zeigte nahe Verwandtschaft mit der Gruppe BC.

Im vorigen Jahre konnte ich endlich die langersehnte Romfahrt antreten und die drei genannten Hss vollständig vergleichen. Zur Beschreibung der Hss, die ich in meiner Dissertation S. 6—13 auf Grund von Mitteilungen befreundeter Forscher gegeben habe, müssen einige unwesentliche Kleinigkeiten nachgetragen werden, doch möchte ich mich hier nicht damit aufhalten. In der Zwischenzeit hatte ich auch die übrigen Codd. nochmals verglichen, und meine Mitteilungen über den Text aller Hss beruhen heute auf mindestens dreimaliger genauer Kollation jedes einzelnen Codex. Es wäre indessen wenig erfreulich, wenn die Varianten aller dieser zehn Hss — der Paris. 565 kommt nicht in Frage — im kritischen Apparat der zu veranstaltenden Ausgabe mitgeteilt werden müssten. So ungünstig liegen aber auch die Dinge nicht, und das oben angegebene Verhältnis der Codd. lässt sich heute schärfer fassen und genauer darstellen. Zuvor indessen mögen einige Mitteilungen über die bisherigen Ausgaben des ursprünglichen Werkes hier ihren Platz finden.

Die erste Ausgabe veranstaltete Leo Allatius im Pariser Corpus der Byzantinischen Historiker, Paris 1651; seine Arbeit wurde mit den üblichen Druckfehlern im Venediger Corpus 1729 wiederholt. Ebenfalls nichts anderes als ein Abdruck der Ausgabe des Allatius war die Ausgabe von I. Bekker im Bonner Corpus 1836, und diese wiederum ist ohne Förderung in Migne's Patrologie mitgeteilt worden Bd. 140, S. 969—1220. Einzelne auf die Kreuzfahrer bezügliche Partien wurden auch im Recueil des historiens grecs des crois. t. I u. II wiederholt.

Die Ausgabe des Leo Allatius, der im Jahre 1651 Bibliothekar in der Barberinischen Bibliothek war, beruhte im wesentlichen auf einer einzigen Hs, dem ebenda befindlichen Cod. Barber.

II 85 (C). Allatius hatte das Werk nach seiner eigenen Angabe¹⁾ aus einer Hs auf Chios abgeschrieben, und kein anderer Codex stammt aus dem 17. Jahrhundert. Die Ueberschrift in ihm lautet ausserdem Georgii Acropolitae Magni Logothetae historia, que postea edita fuit Parisiis ex interpretatione Leonis Allatii. Beigebunden ist der Hs des Konstantinos Porphyrogenetos Biographie des Basileios, die ebenfalls zum erstenmal von Allatius herausgegeben wurde (*Σύμμικτα*. Colon. Agripp. 1653).

Die sich zunächst aufdrängende Frage lautet, ob die Vorlage von C vielleicht mit einer der uns bekannten Hss identisch sei. Früher musste ich dies verneinen, da zwar die Uebereinstimmung zwischen B (Vaticanus 166) und C auffallend gross war, immerhin aber an einer Stelle in C ein *ι* stehen sollte, das unmöglich durch Allatius hineingebracht sein konnte. So blieb damals nichts anderes übrig als auf Grund der von Herrn Dr. Tschiedel in Rom angefertigten Kollation des Abschnittes ed. B. S. 101—110 anzunehmen, dass B und C gemeinsam auf den vielleicht verloren gegangenen Chiensis zurückgingen; und bei der Entscheidung zwischen der Abschrift des Allatius und der eines unbekanntes Klosterbruders gab ich natürlich der des Allatius, C, den Vorzug.

Heute muss ich anders urteilen. Jenes *ι* fehlt in der That auch in C, und die vollständige sorgfältige Kollation von B und C macht es unzweifelhaft, dass C aus B abgeschrieben, dieser also der gesuchte Cod. Chiensis ist. Denn von S. 21, Z. 14 an, — ich werde auf die ersten 20 Seiten gleich zu sprechen kommen — wo B und C *ἔπενδυθεις* statt *ἔπενδύς* bieten, gibt es keine einzige richtige Lesart in C, die sich nicht auch in B fände, dagegen hat C alle Fehler in B getreulich herübergenommen und noch eine Reihe von neuen hinzugefügt. So gibt es keine einzige Lücke in B, die nicht in C vorhanden wäre, z. B. S. 36, 17 *διὰ ταῦτα* om. BC, 40, 4 *καὶ τὸν βασιλέα ἐλάνθανεν* om. BC, 67, 4 *καὶ τῶν περὶ*

¹⁾ Diatribe de Georgiis im Anhang der Ausgabe des Akropolites S. 356.

ταῦτα. εἶτα δὲ σπονδάς ποιησάμενος om. B C, während C allein eine Reihe von Lücken aufweist an Stellen, wo B einen durchaus korrekten Text bietet, z. B. 56, 16 *ἐλένη πρὸς γάμου κοινωνίαν ἐξεύγνυτο, τὰ μὲν ἐς συνουσίαν κτλ.* B mit allen anderen Codd., *ἐλένη ἐς συνουσίαν* C; 58, 10 *τὸν ἴστρον διαπεράσαντες καὶ τὸν αἶμον ὑπερπηθήσαντες* B mit allen Codd., *τὸν ἴστρον διαπεράσαντες* cett. om. C; 96, 8 *ἐναντίους εἶναι τῇ τῶν ῥωμαίων ἀρχῇ* B mit allen Codd., *ἐναντίους εἶναι* C; 102, 4 *μυχαήλ. ὁ δὲ κατηγορῶν ἔφρασκε συνειδέναί ταῦτα τὸν κομνηνὸν μυχαήλ* B mit allen Codd., *μυχαήλ* cett. om. C. Diese Stellen dürften genügen, um nachzuweisen, dass B nicht aus C geflossen sein kann. Da nun B und C in zahllosen Kleinigkeiten übereinstimmen, so ist der Schluss nicht abzuweisen, dass C direkt aus B abgeschrieben ist. Ein ganz schlagender Beweis aber offenbart sich in dem Fehler 104, 6, wo statt *δεῖ σε* in B und C *δεῖσε* steht, und in folgenden Thatsachen. 123, 10 sind von den Wörtern *τοὺς βουλγάρους* die beiden Silben *τοὺς βουλ* — in B mit der Ecke des Blattes abgerissen; in C aber finden wir an dieser Stelle eine Lücke und sehen diese beiden Silben später in anderer steiler Schrift nachgetragen; 124, 6 fehlen in B aus dem gleichen Grunde im Worte *συντέθλασαι* die Silben *συντε* —; in C sind sie ebenfalls später eingesetzt. Das Gleiche ist geschehen 125, 13 in *τὰ σώματα καὶ ἀγαθοὺς* mit den Silben — *τα καὶ ἀγα* — und 126, 10 in *κατασχεθέντων* mit den Silben — *τασχεθέν* —. Jedenfalls hat Allatius hier beim Abschreiben eine Lücke gelassen, später hat er sie ergänzt. So scheidet Cod. Barber. II 85 (C) aus den für die Textkritik in Betracht kommenden Hss aus, denn Allatius ist natürlich nicht für seine Abschrift, sondern für den gedruckten Text seiner Ausgabe verantwortlich.

Es entsteht ferner die Frage, ob Allatius keine andere Hs ausser seiner Abschrift benützt habe. Er selbst scheint zwar diese Vermutung abzuweisen, wenn er in seiner Diatribe de Georgiis S. 356 über die von ihm benützte Hs schreibt: *altera ἐκδοσις* (d. i. die ursprüngliche) *prolixa ac diffusa, quam annuente Deo inter nonnullos Codices manuscriptos Chii inve-*

nimus, accurateque descriptam Romam adveximus. Sicherlich kannte Allatius noch den Cod. Vatic. gr. 981, der die kürzere Rezension des Geschichtswerkes enthält; aber aus ihr können eine Reihe von Eigentümlichkeiten nicht erklärt werden, die sich auf den ersten zwanzig Seiten (nach ed. B.) finden. Da fehlen z. B. in B 5, 3 die richtigen Worte τῶν ἐνεργούντων γινωσκομένων, bei Allatius aber nicht; 5, 14 schreibt er οὔσα σύμπασιν statt σύμπασιν οὔσα, was alle anderen Codd. bieten; nur Cod. Vatic. gr. 163 (A) steht ihm hier zur Seite; 6, 16 hat B mit allen Codd. ἀθροίσας, Allatius aber mit A συναθροίσας; 6, 19 schreibt er wiederum mit A δυσωπηθείς, während wir in B und allen anderen Codd. καταδυσωπηθείς lesen; 7, 20 schreibt B allein ἀναγορεύεται παρὰ παντός τοῦ λαοῦ, Allatius aber hat wie A die auch in den anderen Codd. überlieferte richtige Lesart παρὰ παντός ἀναγορεύεται τοῦ λαοῦ; 8, 5 finden wir in B und allen anderen Codd. καὶ τούτου χάριν γογγυσμὸν ἐν τῇ πόλει γενέσθαι, bei Allatius und in A dagegen καὶ γογγυσμὸν ἐν τῇ πόλει τούτου χάριν γενέσθαι; 8, 19 B und die anderen Codd. πεποιήκασι, Allatius und A ἐποίησαν; 9, 20 ἐγκρατεῖς τῆς πόλεως γεγόνασιν ἱταλοὶ B mit den anderen Codd., ἐγκρατεῖς γεγόνασι τῆς πόλεως οἱ ἱταλοὶ Allatius und A; 13, 1 φημιζομένον παρὰ πᾶσι B und die anderen Codd., παρὰ πάντων φημιζομένον Allatius und A. Die letzte Stelle, an der Allatius sichtbar mit A gegen B und die anderen Codd. übereinstimmt, findet sich 17, 20, wo Allatius aus κρατεῖ in A ein κρατεῖν macht, während B mit den anderen Codd. κρατῆσαι schreibt; die absolute Übereinstimmung zwischen B und C beginnt aber sicher von 21, 14 an, wo B und C ὑπενδύεις überliefern, während A und alle anderen Codd. ὑπενδύς bieten. Dass Allatius für diesen ersten Abschnitt in der That den Cod. A zu Rate gezogen, geht ferner daraus hervor, dass seine Hs dieselbe Vorbemerkung trägt wie A: Ἡ παροῦσα χρονικὴ συγγραφὴ τοῦ μεγάλου λογοθέτου τοῦ ἀκροπολίτου ἐστίν, ὅς ἐκτίσε καὶ τὸ μοναστήριον τῆς ἀγίας τοῦ χριστοῦ ἀναστάσεως, περιέχει δὲ τὰ μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς κωνσταντινουπόλεως ἄχρι τῆς βασιλείας τοῦ βασιλέως μιχαὴλ τοῦ παλαιολόγου; in B lesen

wir statt dessen nur: *τοῦ ἀκροπολίτου ἱστορικὸν ἀρχόμενον ἀπὸ τῆς ἀλώσεως τῆς κωνσταντινουπόλεως*. Uebrigens ist Allatius auch für diesen ersten Abschnitt nicht in allem A gefolgt, sondern einmal wenigstens schliesst er sich sicher an B an, wo dieser und A differieren, nämlich 5, 6 *παρὰλήψασθαι* A *παρὰλήψεσθαι* B a (Allatius); im ganzen aber folgt er, und durchaus nicht immer mit Recht, den Lesarten von A. Jedenfalls aber kommt für die Textkritik C, die druckfertige Reinschrift seiner Kopie, nicht mehr in Frage. — Der Vollständigkeit halber füge ich bei, dass der Cod. Barber. lat. II 12 die lateinische Uebersetzung des Allatius enthät mit-samt seiner Schrift de Georgiis, und dass im Cod. Vallicell. lat. L 19 sich die Reinschrift dieser Uebersetzung befindet, während Cod. Vallicell. N 39 eine Reihe von Excerpten aus Akropo'ites bewahrt, die sich wohl im 16. Jahrhundert ein mir Unbekannter zum Zwecke historischer Studien angefertigt hatte.

Als zusammengehörig wurden in meiner früheren Arbeit ferner die Codd. Vindob. Hist. Graec. 68 (G), Ambros. G 73 sup. (D) und Marcian. 403 (E) erkannt, doch bedarf die Frage nach ihrer Verwandtschaft untereinander einer erneuten Untersuchung auf Grund des gesamten Materials. Viele Kleinigkeiten, in denen D E G übereinstimmen, will ich übergehen; allein 46, 11 haben D E G *τὰς πόλεις ποιεῖ*, die anderen Codd. *τὰς λείας ποιεῖ*. 101, 3 *προσγενῆς αὐτοῦ* D E G *προσγενῆς αὐτοῦ καὶ οἰκονόμος τῶν κοινῶν* die übrigen; 107, 17 *μιχαῆλ* D E G, *ιωάννης* die übrigen; 153, 5 *τῆς λυδίας χώρους* D E G, *τῆς λυδίας τόπους* die übrigen; 167, 3 *συμπαρῆν γὰρ αὐτοῖς καὶ ὁ πατριάρχης* die übrigen, om. D E G; 167, 7 *ὀπωριζομένον ἢ καὶ ἀστραγαλλίζοντος* die übrigen, om. D E G; 170, 11 *ἐκεῖνος καὶ γὰρ τῷ τότε τὴν ῥωμαϊκὴν στρατιὰν ἐπεκράτει* die übrigen, om. D E G. Den Ausschlag aber geben zwei völlige Umarbeitungen des Textes, die in D E G vorliegen. An Stelle des Abschnittes 188, 10—190, 4 nämlich, in dem Akropolites die innere kirchenpolitische Lage nach dem Tode Theodoros' II (1258) schildert und von dem Charakter des Patriarchen Arsenios und seinem

Verhalten gegenüber Michael VIII spricht, bieten D E G einen ganz umgearbeiteten Text. Ich werde später von diesem Abschnitt, in dessen Textgestaltung auch die anderen Codd. variieren, noch näher zu sprechen haben; hier sei nur soviel bemerkt, dass in D E G ein wörtlich übereinstimmender Text vorliegt, der von einem dem Arsenios entschieden freundlich gesinnten Autor verfasst worden ist; ob dies Akropolites selber sein kann, lasse ich hier ausser Acht. Ebenso findet sich S. 196, 19 hinter *Ἀρσένιος οὐ παρῆν* in D E G allein die Bemerkung, *οἷα ἐκεῖνος ἀνὴρ νωθρότερος περὶ τὰ καλὰ καὶ δύσινους πρὸς τὸν βασιλέα τελῶν, καὶ μικροῦ δυσχεραίνων διὰ πρὸς τοῦ βασιλέως ἢ τῆς κωνσταντίνου τῆ τῶν ῥωμαίων ἀρχῆς συγκατελέχεται*. Hiemit dürfte der Beweis, dass D E G auf dieselbe Vorlage zurückgehen, genügend erbracht sein.

Es entsteht weiter die Frage, ob eine der drei Hss direkt aus einer der anderen geflossen ist. Da kann nun zunächst aus D keine der beiden anderen abstammen, denn D hat — um nicht alle zu erwähnen — folgende Lücken, die sich in E und G nicht finden: 101, 18 *μικρὰ* F G, om. D; 123, 15 *ἐαυτοῦς* E G, om. D; 148, 2 *καὶ καθ' εἰρμόν* E G *καθ' εἰρμόν* D; 171, 14 *ὄντα* E G, om. D, und ganz besonders 169, 14 *καὶ πρῶτα μὲν ἐν τῷ δεσποτικῷ τοῦτον ἀνήγαγον ἀξιώματι, καὶ ταυτίαν δεσποτικὴν τῆ τοῦτου περιτιθέασι κεφαλῇ* E G, om. D. Andererseits können aus E nicht D und G abgeschrieben sein, weil E folgende, diese Annahme völlig ausschliessende Lücken aufweist: 27, 17 *μετ' οὐ πολὺ καὶ φονεύεται παρὰ τοῦ τῶν ὑπηρετῶν ὁ μικρὰ* D G, om. E; 30, 16 *τυγχάνον, μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἀχυράδου* D G, om. E; 78, 16 ff. fehlen in E gleich vier ganze Zeilen, von *καὶ τινες* bis Z. 20 *Σερρῶν ἄστν*; 100, 12 *σύζυγον ἔχων τοῦ μεγάλου δομεστίκου πρωτεξαδέλφην* D G, om. E; 169, 1 *οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὁ ἱερός κατάλογος, ἐπεὶ τὸν κομνηνὸν ἐώρα μικρὰ* D G, om. E. — Es bliebe noch die Möglichkeit übrig, dass D und E oder einer von beiden aus G abgeschrieben wäre, ein Verhältnis, zu dem das Alter der drei Hss passen würde, und in der That bietet G nicht eine einzige Lücke, die sich nicht auch in D und E wiederfände. Denn auch 107, 7, wo

ich früher annahm, dass G *εὐλαβοῦς βίον*, E dagegen *εὐλαβοῦς καὶ βίον* überlieferte, kann ich heute die Uebereinstimmung *εὐλαβοῦς βίον* feststellen. Ja, man kann noch weiter gehen und sagen, G hat nicht eine einzige falsche Lesart, die nicht auch D und E böten. Dagegen hat D ausserdem verhältnismässig viele, E sehr zahlreiche Fehler. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass sowohl D als auch E direkt jeder aus G abgeschrieben sind. Wie dies geschehen ist und in welcher Reihenfolge, lehren folgende Beispiele: 7, 17 *τὸν μάχιμον* G erste Hand = G₁, *τὸ μάχιμον* G zweite Hand = G₂, *τὸν μάχιμον* E *τὸ μάχιμον* D; 22, 20 *ἰωάννη* G₁ *ἰωάννου* G₂ *ἰωάννη* E *ἰωάννου* D; 28, 4 und 28, 18 *θηροράχιον* G₁ *θυροράχιον* G₂ *θηροράχιον* E, *θυροράχιον* D; 38, 15 *ἦλθον* G₁ *ἦλθεν* G₂ *ἦλθον* E *ἦλθεν* D; 50, 2 *διάγειν* G₁ und E, *διάγων* G₂ und D; 84, 15 *νευοτάπολις* G₁ und E, *εὐτζάπολις* G₂ und D; 85, 12 *ἐνοχολάζον* G₁ und E, *ἐνοχολάζειν* G₂ und D; 87, 15 *μάλα που τῷ* G₁ und E, *μάλα τούτῳ* G₂ und D; 91, 10 *ἀρχόμενον* G₁ und E, *ἀρχόμενα* G₂ und D; 114, 20 *ἀχριδῶν* G₁ und E, *ἀχριδῶ* G₂ und D. Ich will die Beispiele nicht vermehren, es wiederholt sich überall die gleiche Erscheinung. Zuerst ist E aus G abgeschrieben worden; dann hat diesen letzteren eine zweite Hand an zahlreichen Stellen geändert, und darnach ist D aus G kopiert. Der Wert ganz genauer Kollation zeigt sich hier besonders deutlich; nicht häufig lässt sich ein Hss-Verhältnis so klar feststellen.

E ist höchst eilfertig und liederlich abgeschrieben, hat zahllose Fehler und viele Lücken; der Schreiber von D war viel sorgfältiger, aber er konnte nicht immer gut lesen. Ein hübsches Beispiel bietet hier die Stelle 98, 11 wo G₁ und E *ἐγένοντο* überliefern, während die 2. Hand in G später das erste ε durchstrich; der Verfertiger von D aber las das durchstrichene ε als *ευ* und schrieb *εὐγένοντο*.

Zu der Gruppe D E G gehört noch der Cod. Riccard. 10 (R). Dieser ist indessen ebenfalls ganz wertlos, denn er ist eine direkte Abschrift von E. Das beweisen folgende gemeinsame Lücken und falsche Lesarten, die von allen Codd.

nur E allein sonst bietet: 3, 2 ἐπὶ ἦλθεν om. E R; 4, 1 ἡμῖν λέξειν ἄξιον κτλ. bis 4, 2 καινότερων om. E R; 11, 16 αὐτοῦ om. E R; 24, 20 hat E in dem Satze ἐκ τοῦ παραντία γνόντες τὸ γεγονός οὐκ ἐγνώρισαν das falsche γνόντες eingeschoben; R sucht die Lesart zu verbessern und schreibt μὴ γνόντες; 27, 17 μετ' οὐ πολὺ δὲ φονεύεται κτλ. bis 18 μιχαήλ om. E R; 28, 12 ὢν ὁ μὲν ὀμπέριος καὶ ὁ βαλδουῖνος om. E R; 29, 11 ἀνδρο- νίκω om. E R; 29, 19 καὶ τὸν θεῖον om. E R; 30, 16 τυγχάνον μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς ἀχυράου om. E R; 34, 11 ὁ λάοκαρις om. E R; 38, 11 κάστοχοι E R statt κάτοχοι; 39, 19 παρ' οὐδὲν θέμενος E R statt ἀπορρήξας δεσμόν. So könnte ich noch längere Zeit fortfahren. Aber auch die zahllosen Schreibfehler in E von der Art des 39, 16 σκεωρεῖται statt σκευωρεῖται und 39, 17 νεσιέγγος statt νεσιτόγγος hat R alle getreulich nachgemacht; aber er hat sich nicht daran genügen lassen, sondern eine sehr grosse Anzahl von neuen Fehlern zu denen in E hinzugefügt. Mit den Worten 72, 3 οὐ συχναὶ παρῆλθον bricht der Text in R am Ende eines Blattes ab; es ist mir aber sehr wahrscheinlich, dass die Abschrift einmal vollständig war und die jetzt fehlenden Teile noch einmal in irgend einer Bibliothek auftauchen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einiges über eine lateinische Uebersetzung des Geschichtswerkes bemerkt, welche der Cod. Ambros. lat. D 93 inf. saec. XVI fol. 8^r—30^r enthält. Auf foll. 1^v—6^v lesen wir einen Index sämtlicher Kapitel des Werkes, erhalten ist die Uebersetzung aber nur bis zu den Worten fol. 30^r: capta urbe Tzurulo Latini in ea inventos una cum Petralipha vinctos Constantinopolim duxerunt et suis familiaribus venderunt = S. 64, 1 ed. B. Sie scheint nach dem Cod. Marc. (E) angefertigt zu sein, denn die Lücken, welche in E 4, 1 (s. o.), 40, 21 (καὶ—βουλευσαμένου om.) und 46, 4 (τάχα—ἐνδεικνύμενος om.) sich finden, kehren in der Uebersetzung wieder. Vielleicht aber hat der zudem des Griechischen wenig kundige Schreiber einen noch schlechteren Text von der Art des Cod. R vor Augen gehabt; seine Arbeit wimmelt von Fehlern.

Sie stammt aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Codex war einstmals im Besitz Pinelli's.

Von allen Hss B C E D G R kommen für die Textkritik nur B und G in Betracht; das ist eine wesentliche Vereinfachung.

In meiner früheren Arbeit S. 28 hatte ich aus der Tatsache, dass S. 110, 19 A F H sicher richtig überliefern: *ερώτων δὲ θήλεων ἤττατο, ἐξ οὗτου ἡ οὐζυγος καὶ βασιλῆς εἰρήνη ἐξ ἀνθρώπων ἐγένετο, καὶ πολλαῖς μὲν καὶ ἄλλαις εἰς φανεράν ἐχρησάτο μῖξιν, μάλιστα δὲ τῆς ἐξ Ἰταλίας ἐλθούσης ὡς θεραπευίδος κτλ.*, während in B und G die Worte *καὶ πολλαῖς—μῖξιν* fehlen, den Schluss gezogen, dass A F H auf eine gemeinsame Vorlage zurückgingen, die von der Vorlage von B und G verschieden sei. Es fragt sich, ob dies Resultat einer Prüfung aller Varianten standhält. Leider besitze ich von H auch heute noch keine vollständige Kollation, denn eine Bitte um Uebersendung der Hs nach München ist mir abgeschlagen worden. Immerhin aber hat mir Herr G. F. Kenyon's stets bereitete Liebenswürdigkeit die Kollation grösserer Partien verschafft, und dieselbe genügt, um den Wert von H deutlich zu erkennen. Diese Hs bricht 185, 10 mit den Worten *καὶ πύλας ἔχειν παρ' αὐτοῦ* ab. Daher können wir nicht die Entscheidung über ihre Verwandtschaft in der Gestaltung des Abschnittes 188, 8 ff. suchen, wo wir sie sonst wahrscheinlich gefunden hätten. Indessen wird man aus den mir zur Verfügung stehenden Kollationen der Abschnitte S. 1—10, 100—110, 170—185 doch Klarheit gewinnen über die Verwandtschaft von H mit F. Da fallen zunächst eine ganze Reihe von falschen Lesarten auf, welche nur diese beiden Hss allein bieten, und welche sich nur durch die Annahme einer gemeinsamen Quelle oder direkter Abhängigkeit erklären lassen. 7, 10 *γε* alle übrigen Codd., die ich O nennen will, *γε* om. F H; 7, 17 *νίδος* om. O, add. F H; 8, 17 *τοῦ τοιούτου* O, *τούτου* F H; 9, 5 *ταῦτα* O, om. F H; 101, 3 *τούτου γούν* O, *τούτου δὲ* F H; 102, 1 *ἐαυτοῦ* O, *αὐτοῦ* F H; 102, 3 *τι* O, om. F H; 105, 4 *τοῖς* O, om. F H; 105, 9 *καὶ* O, om. F H; 106, 15

ἐξέπεσε O, ἐξέπεσε FH; 171, 7 ῥαοὺλ O, om. FH; 171, 9 ὁ βασιλεὺς μιχαήλ O, om. FH; von ausschlaggebender Beweiskraft sind aber die Lesarten 109, 6 ff.: ἀλλ' ὁ βασιλεὺς ὄλην τε ταύτην τὴν νύκτα καὶ τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν καὶ αὐθις τὴν ἑτέραν νύκτα ἀκίνητος ἔκειτο. ἀποπληξία γὰρ ἦν ἡ νόσος καὶ οὕτω βαρεῖα, ὥστε διαρκέσαι τοσοῦτον εἰς ἀκνησίαν καὶ ἀφωρίαν. μόγις οὖν ἀνέπνευσε καὶ εἰς ἑαυτὸν ἦλθεν. ἡλλοιωμένος δὲ ἦν τὸ χρῶμα. O, ἀλλ' ὁ βασιλεὺς ἔκειτο, ἀποπληξία γὰρ ἦν ἡ νόσος, ὄλην τε ταύτην τὴν νύκτα καὶ τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν καὶ αὐθις τὴν ἑτέραν νύκτα ἀκίνητος. μόγις οὖν ἀνέπνευσε καὶ εἰς ἑαυτὸν ἦλθεν. ἦν δὲ ἡλλοιωμένος τὸ χρῶμα FH.

Indessen ist weder F aus H noch H aus F direkt geflossen, denn folgende Lücken finden sich allein von allen Hss in H: 102, 1 τούτους om. H; 105, 23 ἐβούλετο γὰρ πάντα κατ' αὐτοῦ συμψηφίζεσθαι om. H; 106, 5 ἐδόκει om. H; 106, 18 εἰς δμοκοῖτιν. ἦν δὲ αὕτη πρὸς τὸν μιχαήλ om. H; und F hinwieder weist allein folgende Lücken auf: 5, 5 τῆ om. F; 105, 2 ἐν ἡμῖν, προσταγῆ δὲ μόνον ἐνεργεῖται βασιλικῆ· καὶ ὅς ᾧ μέγιστε ἱεράρχα θεοῦ, εἰ μὲν om. F; 106, 21 ἐκκλησία om. F; 107, 21 κομνηνῶ und μιχαήλ om. F; 170, 23 καὶ οἱ πρώτιστοι τῶν ἐν ἀξιώμασιν om. F.

So bleibt nur die Annahme einer gemeinsamen Vorlage von F und H übrig, die ich einstweilen Φ nennen will.

Wie verhalten sich nun dazu A, B und G? Es wird zu untersuchen sein, ob eine oder die andere dieser Hss dieselben falschen Lesarten und Lücken aufweist, wie eine andere, so dass wir notwendigerweise eine gemeinsame Vorlage annehmen müssen, die denselben Fehler enthielt; denn die Gemeinsamkeit richtiger Lesarten kann natürlich nichts beweisen. Ehe indessen diese Frage beantwortet werden kann, muss noch eine bisher nicht genannte Handschrift berücksichtigt werden, die, obwohl für die Konstruktion des Textes im einzelnen wohl unbrauchbar, weil sie einen eigentümlich frei behandelten Text bietet, dennoch für die Erkenntnis der Verwandtschaft der übrigen Codd. nicht unwesentliche Dienste leistet. Ich

meine den Cod. Upsal. gr. 6, den V. Lundström (vgl. oben S. 467) gefunden hat, und über den ich im 2. B. des Eranos S. 119 ff. ausführlich berichtet habe. Auf Grund einer Vergleichung des Abschnittes ed. B. S. 101—110 kam ich zu dem Resultat, dass U am meisten mit B verwandt sei; dies Resultat wird durch eine Vergleichung des gesamten Materials als gesichert erwiesen. BU bieten allein folgende falsche Lesarten gegen alle anderen Hss, deren Consensus ich mit O bezeichne: 8, 22 αὐτοῦς om. BU; 9, 11 ἐν om. BU; 12, 21 σκοπὸν O κοπὸν BU; 15, 10 προσορημοσμένην O ἡρμοσμένην BU; 21, 14 ὑπενδὺς O ὑπενδυθεὶς BU; 23, 2 ἦ τε γάρ O ἦ τε BU; 23, 9 τὸν πέτρον εἰς βασιλείαν O εἰς βασιλείαν τὸν πέτρον BU; 24, 10 κατ' αὐτῶν χρῆσασθαι O χρῆσασθαι κατ' αὐτῶν BU; 24, 15 καταστρατηγοῦνται καὶ νικῶνται O καταστρατηγοῦνται BU; 26, 9 τῆς add. BU; 27, 2 τὰ μετὰ ταῦτα O μετὰ ταῦτα BU; 27, 21 πάνν γε O πάνν BU; 34, 2 βούλημα O θέλημα BU; 34, 9 τὸ γοῦν ἀμοιρεῖν O τὸ ἀμοιρεῖν γοῦν BU; 36, 4 ἔσω πολιορκεῖται O πολιορκεῖται BU; 36, 17 διὰ ταῦτα om. BU; 40, 4 πολυήμερος καὶ τὸν βασιλέα ἐλάνθανεν O πολυήμερος BU; 42, 14 συνερχόμενος O ἐρχόμενος BU; 46, 2 αὐτῶν O ἑαυτῶν BU; 47, 20 προειρήκειμεν O προειρήκαμεν BU; 48, 12 πολὺ ὑπερβάλλον O πολὺ ὑπερβάλλοντος BU; 49, 6 καλῶς ἄν O καλῶς BU; 54, 14 ἀνασώσας O διασώσας BU; 57, 2 ταῖς μετὰ τοῦ O ταῖς τοῦ BU; 64, 5 οὖν om. BU; 64, 10. 18 ἰοφρὲ O ἰοφρὲ BU; 67, 4 καὶ τῶν περὶ ταῦτα. εἶτα δὲ σπονδὰς ποιησάμενος om. BU; 68, 9 τῆς γῆς O τῷ τῆς γῆς BU; 68, 23 αὕτη O αὐτὴ BU; 69, 13 καὶ O αἶ BU; 71, 5 ἅπασαν συλλεξάμενος O συλλεξάμενος ἅπασαν BU; 76, 4 τὸ O om. BU; 91, 1 καὶ BU, om. O; 92, 18 ἐν BU om. O; 93, 1 ὠρμημένος O ὠρμημένων BU; 94, 12 σπάνιν O σπάνις BU; 94, 23 διαπραξάμενος O διαταξάμενος BU; 96, 15 αὐτοῦ τοῖς O τοῖς αὐτοῦ BU; 97, 23 πάνν αὐτοῦ O αὐτοῦ πάνν BU; 101, 13 κυβερνώμενοι O διακυβερνώμενοι BU; 101, 15 βουλγαράρχου O βουλγάρου BU; 102, 21 φρικωδεστάτων O φρικτῶν BU; 105, 11 ἐποχαλᾶν O χαλᾶν BU; 105, 12 μὲν om. BU; 106, 2 τε om. BU; 106, 13 πολλοῖς om. BU; 107, 15 συζεύγνυσιν O ζεύγνυσιν

BU; 114, 23 *οὐν* om. BU; 118, 15 *τὰ* add. BU; 119, 8 *τῶν* om. BU; 123, 5 *καὶ* om. BU; 149, 1 *πῶποτε* O *ποτε* BU; 149, 14 *ἀμφὶ* O *περὶ* BU; 149, 22 *στρατιόπεδα* O *στρατεύματα* U; 150, 12 *αὐτῆ* O *αὐτῆ* BU; 154, 2 *ταύτην* O *ταύτη* BU; 156, 3 *τοῖς* om. BU; 157, 6 *τούτους ἐτρέψαντο* O *ἐτρέψαντο τούτους* BU; 157, 20 *ὁ* om. BU; 161, 12 *ποτε* om. BU; 163, 3 *τε* om. BU; 166, 20 *ἐπέτρεφε* O (*ἔτρεφε* F) *ἐνεδέξατο* BU; 169, 11 *οὐν* om. BU; 170, 21 *ὡς* om. BU; 171, 8 *πολλοὺς* om. BU; 174, 11 *γὰρ* add. BU; 180, 2 *πεποιήται* O *πεποιήκεν* BU. Von einigen anderen Uebereinstimmungen werde ich gleich zu reden haben. Eines aber geht aus diesen in ihrer Beweiskraft freilich ungleichwertigen Stellen unwiderleglich hervor, dass nämlich U und B auf dieselbe Quelle zurückgehen. Die gemeinsamen Fehler sind zu zahlreich und meist zu eigenartig, als dass sie unabhängig von einander entstanden sein könnten, und vielleicht würde schon die einzige durch nichts als durch Nachlässigkeit des Auges zu erklärende Lücke 67, 4 den hinreichenden Beweis liefern. Gar nicht aufgeführt habe ich eine Reihe von gemeinsamen Schreibfehlern. Indessen ist, um auch darüber keinen Zweifel zu lassen, weder U aus B direkt geflossen noch B aus U. Ich begnüge mich hier damit, für U die in meinem oben genannten Aufsatz angeführten, auf der Kollation des Stückes S. 101—110 beruhenden Beweise zu wiederholen: 105, 15 *καὶ ταῦτα καὶ τὸν ἀνακτιὸν εἰς αἰτίαν ἄγων τῆ βία ἢ τῶν λόγων ἢ τῶν μαστίγων* B mit O, om. U; 105, 22 *ὡς ξύλων ἂν τινες μῆδὲν διαφέροντες ἐνταῦθ' ἴστανται* B mit O, om. U; 108, 1 *καὶ ἀντιμισθίαν ἀντιλαμβάνει πρὸς θεοῦ τὸ κῆδος* B mit O, om. U. Umgekehrt finden sich in U nicht folgende Lücken oder Entstellungen von B: 5, 3 *τῶν ἐνεργούντων γνωσκομένων* U mit O, om. B; 12, 21 *παραδραμόντων* U mit O, *παρελθόντων* B; 52, 7 *τῆς ἐκ τῆς ἀλώσεως* U mit O, *τῆς ἀλώσεως* B; 53, 1 *δι' ἀλλήλων εἰς ἀλλήλους* U mit O, *δι' ἀλλήλους* B; 94, 8 *ἐμφιλοχωρεῖν* U mit O, *ἐγχωρεῖν* B; 123, 16 *κατ' αὐτοὺς* U mit O, *καθ' αὐτοὺς* B; 123, 18 *ἐκεῖσε* U mit O, *ἐκεῖθεν* B; 125, 6 *πολιορκῆσαι τοῦτον* U mit O, *πολιορκῆσαι* B; 125, 16 *ἀποδοὺς τὴν ἐλευθερίαν* U mit O,

τὴν ἐλευθερίαν B. Noch mehr Beispiele anzuführen, erscheint hier überflüssig.

Selbstverständlich ist auch das Verhältniß von U zu den anderen Codd. zu prüfen. U stimmt an manchen Stellen mit F überein in Fehlern wie 10, 19 *φωράσας* O *φοράσας* F U; 12, 4 *καὶ* om. F U; 14, 12 *ὑπῆρξε* O *ὑπῆρχε* F U; 14, 15 *φιλαδελφείας* O *φιλαδελφίας* F U; 15, 4 *σικκράν* O *μικράν* F U; 26, 2 *μωσυνούπολιν* O *μωσυνόπολιν* F U; 44, 15 *τῆς* om. F U; 55, 4 *βουλγάρων* O *τῶν βουλγάρων* F U; 58, 18 *τοῖς* O *καὶ τοῖς* F U; 68, 21 *προφέροντα* O *προσφέροντα* F U; solcher Art kommen noch eine Reihe von gemeinsamen Fehlern vor. Irgend welche nähere Verwandtschaft aus diesen Uebereinstimmungen wird aber niemand zu schliessen wagen; es sind Fehler, wie sie in jeder Hs jeder nicht ganz sorgfältige Abschreiber macht. Die gemeinsamen falschen Lesarten von A und U führe ich sämtlich hier an; es sind ihrer noch weniger, ein Zeichen, dass A besonders sorgfältig geschrieben ist: 21, 15 *παρὰ* O *πρὸς* A U; 22, 5 *ιερέων* O *ιερέως* A U; 28, 11 *γεγέννηται* O *γεγένηται* A U; 33, 17 *ἐχρᾶτο* O *ἐχρήτο* A U; 39, 21 *φλαμούλιον* O *φλαμούλην* A U; 45, 14 *κλοκοτινίζαν* O *κολοκοτινίζαν* A U; 46, 17 *ἐχρᾶτο* O *ἐχρήτο* A U; 59, 3 *διδυμοτοίχῳ* O *διδυμοτείχῳ* A U; 64, 11 *ὀκνηροτέρον* O *ὀκνηρότερον* A U; 73, 14 *γινώσκειν* om. A U an einer Stelle, wo das Wort ein richtiger, aber auch ganz überflüssiger Zusatz ist; 90, 17 *τὴν* om. A U; 91, 8 *ἀντ' αὐτοῦ* om. A U, leicht erklärlich, weil das vierte Wort vorher auch *ἀντ' αὐτοῦ* ist; 101, 21 *λελεγμένων* O *λεγομένων* A U; 161, 4 *ἐμοὶ* O *ἐμοῦ* A U; 179, 9 *τὸ πρᾶγμα* O *τὰ πράγματα* A U. Noch geringer aber ist die Zahl der falschen Lesarten, die G und U gemeinsam haben; es sind nämlich im ganzen nur die folgenden sechs: 46, 10 *ἐλβάνου* O *ἀλβάνου* G U; 50, 4 *σιγορηῆς* O *σιγορηνοῖς* G U; 61, 21 *τε* om. G U; 72, 17 *ἀπεβάλλετο* O *ἀπεβάλετο* G U; 75, 17 *τε* om. G U; 170, 4 *ἐπεφήμισαν* O *ἐπευφήμησαν* G U. An irgend einen näheren Zusammenhang ist dabei selbstverständlich nicht zu denken, und als Resultat ergibt sich: U stammt aus derselben Quelle wie B und ist mit keiner anderen Hs direkt verwandt.

Die weitere Untersuchung ist verwickelter und bedarf in gewisser Weise auch einer anderen Methode. Die Vergleichung einzelner falscher Lesarten und Lücken, die bisher zu so guten und klaren Resultaten führte, hilft da nicht mehr weiter, wo der Schreiber einer Hs nicht nur blosser Kopist war, sorgfältiger oder nachlässiger im Abschreiben als ein anderer, sondern beim Schreiben auch mit Aufmerksamkeit und Kritik las und seine persönlichen Anschauungen über politische und kirchliche Fragen zur Geltung brachte, mit einem Worte, sich als Individualität dem Stoffe gegenüber fühlte. Ein derartiges Verhältnis kann bei Hss altgriechischer Texte nur selten oder gar nicht eintreten, deren Inhalt nicht mehr den Theologen oder Politiker, sondern nur noch den Chronisten und Historiker interessierte. Die byzantinischen Gelehrten und Staatsmänner dagegen, denen ein Werk über Zeitgeschichte oder über Ereignisse einer noch nicht allzu fernem Vergangenheit vorlag, lasen mit den Augen des Parteimannes oder wenigstens des Patrioten. Dazu kam der Mangel eines geordneten Buchhandels und die bekannte Thatsache, dass der Begriff des literarischen Eigentums fehlte. Standen also die Leser dem Verfasser an schriftstellerischer Begabung und an Kenntnissen gleich, so hielt nichts sie ab, ihre Anschauungen bei der Beschaffung eines eigenen Exemplars zum Ausdruck zu bringen; denn der Leser, der den Akropolites abschrieb, wollte, um ein Beispiel zu nennen, wohl selten ein Werk des Akropolites, sondern wohl stets eine Darstellung der Ereignisse von 1204 an besitzen. Diese Verhältnisse muss man im Auge behalten, wenn man an die Ueberlieferung byzantinischer Geschichtswerke herantritt, und auf Grund dieser Thatsachen kann man die Art der Ueberlieferung eine dreifache nennen. Da sind erstens die ungebildeten, oft stumpfsinnigen Schreiber, die den Gegenstand ihrer Arbeit nicht zu übersehen, kaum zu erfassen und von Seite zu Seite zu durchdringen vermögen. Sie schreiben, um mühsige Stunden auszufüllen oder um die Hand kalligraphisch zu üben oder um auf Bitten eines interessierten Bekannten

eine Bibliothek zu bereichern. Diese Armen am Geiste sind dem modernen Textkritiker die liebsten Freunde; sie drehen und deuteln nicht viel, sie schreiben ab, was ihnen vorliegt, machen Fehler, wenn sie nicht richtig lesen können oder die Augen aus dem engen Stübchen ins Weite gehen lassen, und wir grollen nicht, wenn wir sehen, wie die Fehler plötzlich immer zahlreicher werden, zwei, oft drei in einer Zeile, bis die Feder der Hand entfällt und müde das Haupt sich zum Schläfe neigt; später fängt der Gute mit frisch gespitzter Feder und oft besserer Tinte und neuer Sorgfalt wieder an. Weniger willkommen sind uns diejenigen Abschreiber, denen die überlieferte Vorlage nicht gefiel. Sie tadeln Satzbau und Wortschatz, stellen alles auf den Kopf und drehen es um und um, haben dabei noch selten acht, den Sinn und Gedanken unversehrt zu lassen. Bald ist ihnen die Sprache des Autors zu trivial und vulgär, dann veredeln sie sie und geben ihr erst die vornehme Gestalt, die allein eines historischen Stoffes würdig sei; oder sie verstehen die klassisch angehauchte Diktion ihrer Vorlage selbst nicht recht, so übertragen sie alles in die Sprache, die sie und ihres gleichen verstehen und zu reden gewohnt sind. Bei solcher Arbeit wird ihnen dann noch öfter die Zeit zu lang, sie gehen sprungweise vor, lassen ganze Partien aus und holen später stückweise einiges nach, wenn sie sonst nicht weiter kämen. Solche Bearbeiter sind uns keine Freude, aber sie bereiten uns

F

(in H sind die betreffenden Folia
ausgefallen)

A

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | ὁ γὰρ πατριαρχικὸς ἐχῆρνε
θρόνος, τοῦ πατριαρχεύσαντος
νικηφόρου, δς ἀπὸ τῆς ἐφέσου
εἰς τὸν πατριαρχικὸν μετετέθη
5 θρόνον, ἀπάραντος τῶν ἐνθένδε | ὁ γὰρ πατριαρχικὸς ἐχῆρνε
θρόνος, τοῦ πατριαρχεύσαντος
νικηφόρου, δς ἀπὸ τῆς ἐφέσου
εἰς τὸν πατριαρχικὸν μετετέθη
θρόνον, ἀπάραντος τῶν ἐνθένδε |
|---|---|---|
-

auch keinen grossen Kummer; wir rächen uns und lassen sie bei der Feststellung des Urtextes ganz beiseite. Die dritte Art aber sind die gefährlichen Gegner, die uns bei der Textkonstruktion das Leben sauer machen. Sie kämpfen nicht mit offenem Visir. Sie ändern nicht im ganzen, sondern sind scheinbar harmlose Leser. Aber da findet einer ein tadelndes Wort über einen Fürsten, der ihm oder seinem Hause nahe gestanden — flugs ersetzt er es durch ein lobendes Beiwort. Da spielt ein Kirchenfürst eine hässliche Rolle, dessen Namen seine Parteigenossen nur mit höchster Achtung nennen; so etwas darf in seiner Bibliothek nicht stehen, er hat es anderswo auch schon besser und richtiger gelesen; so ändert er ohne Bedenken. Jener Feldherr wird mit hohem Lobe bedacht, aber seine Nachkommen sind ihm feind; so kann der Baum, der solche Früchte trug, nicht von gutem Holz gewesen sein, da ist zu streichen und zu emendieren. Ein jüngerer Zeitgenosse, der auch einmal den gleichen Autor las, dachte anders; sein Exemplar redigierte er in anderem Sinn, ein dritter wieder anders. Ueberall gibt der Text und Zusammenhang auf den ersten Blick einen klaren widerspruchlosen Gedanken — was hat da der erste Verfasser geschrieben? Hier ein für Akropolites zugleich entscheidendes Beispiel. Ueber den Patriarchen Arsenios (1255—60, 1261—67) lesen wir ed. B. S. 188 ff. einen Bericht, der in den verschiedenen Hss folgendermassen lautet:

B U

ὁ γὰρ πατριαρχικὸς ἐχίρρευε
θρόνος, τοῦ πατριαρχεύσαντος
νικηφόρου, ὃς ἀπὸ τῆς ἐφέσου
εἰς τὸν πατριαρχικὸν μετετέθη
θρόνον, ἀπάραντος τῶν ἐνθένδε

G

ὁ γὰρ πατριαρχικὸς ἐχίρρευε
θρόνος, τοῦ πατριαρχεύσαντος
νικηφόρου, ὃς ἀπὸ τῆς ἐφέσου εἰς
τὸν πατριαρχικὸν μετετέθη θρό-
νον, ἀπάραντος τῶν ἐνθένδε καὶ

A

- 1 καὶ πρὸς τὰς αἰωνίους μετα-
 στάντος σκηνάς, μηδὲ εἰς
 ὄλον σχεδὸν ἐνιαυτὸν τὸν πατρι-
 αρχικὸν κοσμήσαντος θρόνον.
 5 ὁ δὲ ἀρσένιος οὗτος ἦν προ-
 βεβλημένος εἰς τὸν πατριαρχικὸν
 θρόνον πρὸς τοῦ βασιλέως θε-
 οδώρου, ἀνὴρ καὶ εἰς λόγον καὶ
 εἰς πράξιν παναφυστάτος.
 10 οὔτε γὰρ λόγον εἶχε τὸν κοσμοῦν-
 τα τοῦτον, εἴτ' ἐκ παιδείας γεγε-
 νημένον εἴτ' ἐκ φύσεώς πως
 προβαλλόμενον, ἀλλὰ(?) καὶ τὸ
 ἦθος ὑπῆρχε δεινὸς καὶ σκληρὸς
 15 τὸν τρόπον, καὶ ταχὺς μὲν εἰς
 ἔχθραν, εἰς δὲ φιλίαν β(ραδ)ύς,
 καὶ τὴν μνησικακίαν φέρων
 ὡσπερ τινὰ σκιὰν συνεφεπομένην
 τῷ σώματι. οὗτος κατ' ἀρχὰς τῆς
 20 αὐτοκρατορίας τοῦ βασιλέως εἰς
 τὰ πεπραγμένα τοῖς πᾶσι συνήγει
 καὶ ἦν προσφιλῶς τῷ βασιλεῖ
 διακείμενος. ἔπει δὲ καὶ τὴν αὐ-
 τοκρατορικὴν ἀπεπλήρου στεφη-
 25 φορίαν, εὐθὺς μεταπεπτώκει
 πρὸς τοῦναντίον καὶ δύσοντας ἐγε-
 γόνει τῷ βασιλεῖ, ἔχων ἐν ταύτῳ

F

καὶ πρὸς τὰς αἰωνίους μετα-
 στάντος σκηνάς, μηδὲ εἰς
 ὄλον σχεδὸν ἐνιαυτὸν τὸν πατρι-
 αρχικὸν κοσμήσαντος θρόνον.
 ὁ δὲ ἀρσένιος οὗτος ἦν προ-
 βεβλημένος εἰς τὸν πατριαρχι-
 κὸν θρόνον πρὸς τοῦ βασιλέως
 θεοδώρου, ἀνὴρ καὶ λόγον καὶ
 πράξιν πανευφυστάτος.

οὗτος κατ' ἀρχὰς μὲν τῆς
 αὐτοκρατορίας τοῦ βασιλέως εἰς
 τὰ πεπραγμένα τοῖς πᾶσι συνήγει
 καὶ ἦν προσφιλῶς τῷ βασιλεῖ
 διακείμενος. ἔπει δὲ τὴν αὐτο-
 κρατορικὴν ἀπεπλήρου στεφη-
 φορίαν, εὐθὺς μεταπεπτώκει
 πρὸς τοῦναντίον καὶ δύσοντας ἐγε-
 γόνει τῷ βασιλεῖ, ἔχων ἐν ταύτῳ

26 δύσοντας correxi ex A δεισίας
 F || 27 ταύτῳ corr. ex A ταυτό F

BU

πρὸς τὰ οὐράνια, μηδὲ εἰς
 ὄλον σχεδὸν ἐνιαυτὸν τοῦ πατρι-
 αρχικοῦ ἀπολαύσαντος θρο-
 νου. ὁ δὲ ἀρσένιος οὗτος ἦν
 προβεβλημένος εἰς τὸν πατρι-
 αρχικὸν θρόνον πρὸς τοῦ βασι-
 λέως θεοδώρου, ἀνὴρ καὶ εἰς
 λόγον καὶ εἰς πρᾶξιν πανευ-
 φρέστατος, καὶ λόγον μά-
 λιστα τὸν ἐκ φύσεώς πως
 προβαλλόμενον· τοῦ γὰρ ἐκ
 παιδείας μικρὸν τι μετέ-
 σχεν. ὀλίγα γάρ τινα τῶν ἐγ-
 κυκλίων φιλοσοφῆσας τοῦ
 μὴ δοκεῖν παντάπασι τῶν
 τοιούτων ἀπέλωρος ἔχειν μη-
 δὲ ἀγνοεῖν ὧν ὑπεριδεῖν
 ἐδοκίμασε, τῷ βέλει τοῦ
 πρὸς θεὸν ἔρωτος τρω-
 θεὶς τὴν ψυχὴν πᾶσι τοῖς
 κατὰ κόσμον, ὧν οὐκ εὐχε-
 ρῶς ἔχουσιν οἱ πλείους
 ἀφίστασθαι, χαίρειν εἰπὼν
 τὸν μονήρη βίον προείλετο.
 οὗτος τὴν αὐτοκρατορικὴν ἀπε-
 πλήρου στεφῆφοριαν τῷ
 βασιλεῖ. ἐπεὶ δὲ οὐχ ἑώρα τοῦ-

G

πρὸς τὰς αἰωνίους μετα-
 οτάντος σκηναῶς, μηδὲ εἰς ὄλον
 σχεδὸν ἐνιαυτὸν τὸν πατριαρχικὸν
 κατασχόντος θρόνον. ὁ δὲ ἀρσέ-
 νιος οὗτος ἦν προβεβλημένος εἰς
 τὸν πατριαρχικὸν θρόνον πρὸς
 τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει γε-
 νομένου βασιλέως θεοδώ-
 ρου τοῦ λάσκαρι, ἀνὴρ λόγον
 μὲν ἦτιον ἀντιποιοῦμενος, ἀρετῇ
 δὲ τὸ πλεον προσκείμενος. εἰ γὰρ
 καὶ τὴν ἐγκύκλιον παιδεύσειν ἐτι-
 νέος ὧν ἠκριβώσατο, ἀλλὰ τὸν
 κατὰ θεὸν βίον εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς
 προελόμενος οὔτε τοῖς ὑψηλοτέ-
 ροις τῶν παιδευμάτων ἐαυτὸν ἐν-
 δοῦναι προεθυμήθη, οὔτε αὐτῇ τῇ
 γραμματικῇ ἐπὶ πολὺ ἐνσχολάσαι
 ἠνέσχετο. καὶ τὰ μὲν εἰς λόγους
 τοιοῦτος, τὸ δὲ ἦθος, τὸν δὲ
 τρόπον ὡς λίαν ἐμβριθῆς τε
 καὶ βέβαιος, φιλίας προσώπων
 καὶ εταιρείας οὐ πάνν διώκων·
 ἐνθεν τοι καὶ τοῖς ἐν τέλει οὖ-
 μενοῦν ἐράσμιος ἐτύγγανεν ὧν
 οὐδὲ αὐτοῖς τοῖς ἐπὶ τοῦ κρά-
 τος ἀποδεκτός. οὗτος καὶ τῆς

1 εἰς om. U || 5 εἰς — θρόνον om.
 U || 9 λόγον om. S || 11 προβαλλό-
 μενον] προσβαλλόμενον U προβαλλό-
 μενος S || 13 γὰρ om. S || 15 παντάπασι
 om. S || 15 τῶν τοιούτων post ἀπέλωρος
 pos. S || 18 τῷ] τῷ δὲ S || 19 τρωθεὶς]
 τρωθεὶς ἐκ νεότητος S || 23 χαίρειν
 εἰπὼν post πᾶσι pos. S || 25 ἀπε-
 πλήρου] πεπλήρωκε U :

24 οὐμενοῦν] οὐμενον G

A

- 1 συνίστορας τὸν σάρδεων ἀνδρό-
νικον καὶ τὸν θεσσαλονίκης μα-
νουήλ τὸν καὶ θψαράν λεγό-
μενον. ἀλλ' ὁ μὲν σάρδεων, ὅτε
6 ὁ βασιλεὺς κατὰ τῆς κωνσταντί-
νου ἑστρατοπεδεύσατο καὶ ἐγγὺς
ταύτης τὰς ἐπαύλεις ἐποιεῖτο,
τότε τὰ τῶν μοναχῶν ἐνεδέδντο
ἄμφια ὑπὸ τοῦ φιλαδελφείας
10 ἰωαννικίου. ὡς γὰρ συχρῶς δι-
ηνώχλει τὸν βασιλέα ἐπιδημῆ-
σαι τῇ τῶν παφλαγόνων —
ἐκεῖθεν καὶ γὰρ ὤρμητο — τὸ
στρεβλόνουν τοῦ ἀνδρὸς ὁ βασι-
15 λεὺς ἀκριβῶς εἰδῶς οὐκ εἶα
τοῦτον περὶ τὰ ἐκεῖσε μέρη
ἀφίχθαι· σκοπὸς γὰρ ἦν αὐτῶ
τὰ τῶν παφλαγόνων πάντα δια-
ταράξαι τῇ πρὸς τὸν βασιλέα
20 δυσνοίᾳ. ὁ βασιλεὺς δὲ δικαιο-
τατον πρὸς τοῦτον ἐποίει τὸν
λόγον, ὡς ἑμνηροπολίτης κεχει-
ροτόνησαι σάρδεων, οὐκέτι γε
μὴν παφλαγονίας, καὶ δεῖ σε
25 τοῖς τῶν σάρδεων ἐμφιλοχωρεῖν
μέρεσι κάκεισε καὶ διατρίβειν
καὶ σοῦ ποιμαίνειν τὸ ποίμνιον'.

F

συνίστορας τὸν σάρδεων ἀνδρό-
νικον καὶ τὸν θεσσαλονίκης μα-
νουήλ τὸν ὄψαράν καλούμενον.
ἀλλ' ὁ μὲν σάρδεων, ὅτε ὁ βασι-
λεὺς κατὰ τῆς κωνσταντίου
ἑστρατοπεδεύσατο καὶ ἐγγὺς ταύ-
της τὰς ἐπαύλεις ἐποιεῖτο, τότε
τὰ τῶν μοναχῶν ἐνεδέδντο ἄμ-
φια ὑπὸ τοῦ φιλαδελφείας ἰω-
αννικίου. ὡς γὰρ συχρῶς διη-
νώχλει τὸν βασιλέα ἐπιδημῆσαι
τῇ παφλαγόνων — ἐκεῖθεν καὶ
γὰρ ὤρμητο — τὸ στρεβλόνουν
τοῦ ἀνδρὸς ὁ βασιλεὺς εἰδῶς
ἀκριβῶς οὐκ εἶα τοῦτον περὶ
τὰ ἐκεῖσε μέρη ἀφίχθαι· σκο-
πὸς γὰρ ἦν αὐτῶ τὰ τῶν πα-
φλαγόνων πάντα διαταράξαι τῇ
πρὸς τὸν βασιλέα δυσνοίᾳ. ὁ
βασιλεὺς δὲ δικαιοτάτον πρὸς
τοῦτον ἐποίει τὸν λόγον, ὡς
ἑμνηροπολίτης κεχειροτόνησαι
σάρδεων, οὐκέτι γε μὴν παφλα-
γονίας, καὶ δεῖ σε τοῖς τῶν σάρ-
δεων ἐμφιλοχωρεῖν μέρεσι κά-
κεισε καὶ διατρίβειν καὶ σοῦ
ποιμαίνειν τὸ ποίμνιον'. ἐπει

12 τῇ corr. ex F τὴν A ||

9 φιλαδελφείας] φιλαδελφίας F ;
22 κεχειροτόνησαι] κεχειροτόνηκε F
|| 24 τοῖς] τῆς F ||

BU

τον τοῖς ἑαυτοῦ θελήμασιν ὑπεικόμενον, δύσοντας περὶ τοῦτον ἐγένετο, ἔχων ἐν ταύτῳ συνιστορας τὸν σάρδεων ἀνδρόνικον καὶ τὸν θεσσαλονίκης μανουήλ τὸν καὶ ὄψαρχῶν λεγόμενον. ἀλλ' ὁ μὲν σάρδεων, ὅτε ὁ βασιλεὺς κατὰ τῆς κωνσταντίνου ἑστρατοπεδεύσατο καὶ ἔγγυς ταύτης τὰς ἐπαύλεις ἐποιεῖτο, τότε τὰ τῶν μοναχῶν ἐνεδέδυτο ἄμφια ὑπὸ τοῦ φιλαδελφείας ἰωαννικίου. ὡς γὰρ συχνῶς διηνώχλει τὸν βασιλέα ἐπιδημῆσαι τῇ παφλαγόνων — ἐκείθεν καὶ γὰρ ὄρημα — τὸ στρεβλόνον τοῦ ἀνδρὸς ὁ βασιλεὺς ἐπιστάμενος οὐκ εἶα τοῦτον περὶ τὰ ἐκείσε μέρη ἀφίχθαι· σκοπὸς γὰρ ἦν αὐτῷ τὰ τῶν παφλαγόνων πάντα διαταράξαι τῇ πρὸς τὸν βασιλέα δυσνοίᾳ. ὁ βασιλεὺς δὲ δικαιότατον πρὸς τοῦτον ἐποίει τὸν λόγον, ὡς ἡμετροπολίτης χειροτόνησαι σάρδεων, οὐκέτι γε μὴν παφλαγονίας, καὶ δεῖ σε τοῖς τῶν σάρδεων ἐμφιλοχωρεῖν μέ-

G

κατὰ νίκαιαν ἐκκλησίας προ-
απελήλαται καὶ αὐθις [αὐ] μετ'
οὐ πολὺ καὶ τῆς κωνσταντίνου
ἐξέωσται. ὅς δὴ τὴν ἀρχὴν αἰ-
τήσας τε καὶ λαβὼν τὰ πιστὰ
πρὸς τοῦ κομνηνοῦ μιχαὴλ ἐπὶ
τῷ μὴ παραγκωνίζεσθαι τὸν τοῦ
βασιλέως θεοδώρου υἱὸν τὸν
ὑπόψηφον τῇ βασιλείᾳ ἰωάννην
μήτε πως ἐπιβουλεύσαι οἱ καὶ
κατὰ τῆς αὐτοῦ ζωῆς ἐνοικαιωρη-
σαί τι τὸ σύνολον, ἐνδέδωκε
πρὸς τὴν τῆς βασιλείας ἐγχείρη-
σιν ἢ μᾶλλον κυβένησιν, ἣν
αὐτῷ οἱ ἐν τέλει ἐπεμηφίσαντο.
ἐπεὶ δὲ καὶ πρὸς τὴν αὐτοκρα-
τορικὴν στεφνηφορίαν μετεκα-
λεῖτο καὶ μονωτάτω τὰ τοῦ
κράτους ἀφοσιῶσαι κατηναγκά-
ζετο, τῆς τε γνώμης μεταπε-
πτώκει καὶ μέχρι τινὸς σκληρό-
τατος ἐγενόμιστο. βιασθεῖς δὲ
τὰ πολλὰ καὶ τὰ μέγιστα κατα-
ναγκασθεῖς ἐκὼν ἀέκων τὸ κατὰ
γνώμην τοῖς προὔχουσιν ἐξ-
επέραναν. ἐφ' οἷς δὲ ἀνθίστατο
πρὶν καὶ εἰς ἄπερ αὐθις ἀντέ-

1 ὑπεικόμενον] ὑποκείμενον U ||
3 ταύτῳ] αὐτῷ U || 6 καὶ om. U ||
7 ὁ βασιλεὺς post κωνσταντίνου pos.
U || 9 τὰς ἐπαύλεις ἐποιεῖτο] ἐποιεῖτο
τὴν ἄφιξιν U || 17 ὁ βασιλεὺς om. U
|| 19 ἀφίχθαι] ἀφικέσθαι U || 20 πάντα
om. U || 22 βασιλεύς post δὲ pos. U
|| 23 ἐποίει] ἐποιεῖτο U ||

A

1 ἐπεὶ οὖν ἐγνώκει ἀμετάπτωτον
 εἶναι τὸ βασιλικὸν βούλημα, μὴ
 ἔχων ὅ,τι καὶ δράσειε, τὸν μο-
 νήρη βίον προείλετο. ὁ δὲ θεσσα-
 5 λονίκης μανουὴλ ἄκων ἐξιῶν
 τῆς νικαίας περὶ πον τὰ ἐγγὺς
 ἐκείνης διέτριβεν. ὁ δὲ πατρι-
 αρχεύσας ἀρσένιος καὶ αὐτὸς
 ἐξιῶν ἐκεῖθεν ἐν σμικροτάτῳ
 10 τινὶ σεμνείῳ ἑαυτὸν ἐγκαθείρξας
 διῆγεν, ἔμπρακτον κἄν οὐκ ἐγ-
 γραφον τὴν παραίτησιν ποιη-
 σάμενος. ἐντεῦθεν συνελθόντες
 πάντες οἱ ἀρχιερεῖς περὶ τὴν
 15 λάμψακον, ψήφῳ πάντων καὶ
 προσταγῇ βασιλέως ὁ τῆς ἐφέσου
 πρόεδρος νικηφόρος εἰς τὸν
 πατριαρχικὸν ἀνήχθη θρόνον,
 ἀνήρ καὶ λόγον καὶ τρόπον σε-
 20 μνότατός τε ἅμα καὶ κο-
 σμιώτατος, καὶ πᾶσι τοῖς
 ἰδοῦσιν αὐτὸν προσφιλέ-
 στατος. ἀλλ' οὗτος, καθὰ προ-
 ειρήκειν, μήπω ἀπειναυτήσας
 25 πρὸς θεὸν ἀπῆρε. τότε γοῦν ὁ
 σεβαστοκράτωρ τορνίκιος οὐκ
 οἶδ' ὅπως τῇ φιλῇ τοῦ ἀρσε-
 νίου προσκείμενος ἠνάγκαζε τὸν
 Hier endet fol. 901v. Das Folgende,
 30 nicht mehr vor 1891 geschrieben,

F

οὖν ἐγνώκει ἀμετάπτωτον εἶναι
 τὸ βασιλικὸν βούλημα, μὴ ἔχων
 ὅ,τι καὶ δράσειε, τὸν μονήρη
 βίον προείλετο. ὁ δὲ θεσσαλονί-
 κης μανουὴλ ἄκων ἐξιῶν τῆς
 νικαίας περὶ πον τὰ ἐγγὺς ἐκει-
 νης διέτριβεν. ὁ δὲ πατριαρ-
 χεύσας ἀρσένιος καὶ αὐτὸς ἐξιῶν
 ἐκεῖθεν ἐν σμικροτάτῳ τινὶ
 σεμνείῳ ἑαυτὸν ἐγκαθείρξας
 διῆγεν, ἔμπρακτον κἄν οὐκ
 ἐγγραφον τὴν παραίτησιν ποιη-
 σάμενος. ἐντεῦθεν συνελθόντες
 πάντες οἱ ἀρχιερεῖς περὶ τὴν
 λάμψακον, ψήφῳ πάντων καὶ
 προσταγῇ βασιλέως ὁ τῆς ἐφέ-
 σου πρόεδρος νικηφόρος εἰς τὸν
 πατριαρχικὸν ἀνήχθη θρόνον,
 ἀνήρ καὶ λόγον καὶ τρόπον
 σεμνός.

ἀλλ' οὗτος

μήπω ἀπειναυτήσας

ἀπῆρε. τότε γοῦν ὁ σεβαστο-
 κράτωρ τορνίκιος οὐκ οἶδ'
 ὅπως τῇ φιλῇ τοῦ ἀρσενίου
 προσκείμενος ἠνάγκαζε τὸν βασι-
 λέα τὸν ἀρσένιον εἰς τὸν πατρι-
 αρχικὸν καὶ αὐθις θρόνον ἀνα-

B U

ρεσι κάκειϊσε και διατριβειν και σοῦ ποιμαίνειν τὸ ποίμνιον'. ἐπεὶ οὖν ἐγνώκει ἀμετάπτωτον εἶναι τὸ βασιλικὸν βούλημα, μὴ ἔχων ὃ,τι και δρᾶσειε, τὸν μονήρη βίον προείλετο. ὁ δὲ θεσσαλονίκης μανουὴλ ἄκων ἐξιῶν τῆς νικαίας περὶ που τὰ ἐγγὺς ἐκείνης διέτριβεν. ὁ δὲ πατριαρχεύσας ἀρσένιος και αὐτὸς ἐξιῶν ἐκεῖθεν ἐν τινι σεμνεῖῳ ἑαυτὸν ἐγκαθεύριξας διῆγεν.

ἐντεῦθεν συνελθόντες πάντες οἱ ἀρχιερεῖς περὶ τὴν λάμψακον ψήφῳ πάντων και προσταγῇ βασιλέως ὁ τῆς ἐφέσου πρόεδρος νικηφόρος εἰς τὸν πατριαρχικὸν ἀνήχθη θρόνον.

ἀλλ' οὗτος, καθὰ προειρήκειν, μὴπω ἐνιαυτήσας τὸ βιοῦν ἐξεμέτρησε. τότε γοῦν ὁ σεβαστοκράτωρ τορνίκιος τῇ φίλῃ τοῦ ἀρσενίου προσκείμενος ἠνάγκαζε τὸν βασιλέα τὸν ἀρσένιον εἰς τὸν πατριαρχικὸν και αὐθις θρόνον ἀναγαγεῖν, θαύματά τινα

G

πιπτε, συναιρομένους εἶχε τὰ μεγάλα τὸν τε τῶν σάρδεων ἀνδρόνικον και τὸν τῆς θεσσαλονίκης μανουὴλ τὸν τοῦπίκλην δισύπατον, ὃν και ὡς ἐκ νεότητος ἰχθυοφαγεῖν ἀσπαζόμενον ἀρετῆς ἀντιποιήσει και πόθῳ ὑψηλοτέρας διαγωγῆς θναρᾶν ἐκάλεσαν οἱ συμφοιτηται και συνήλικες. ἦν δὲ πλήρης οὗτος παιδείας τε και λόγων και θεῶν εἰς ἄκρον ἴδρις γραφῶν. οὗτος και τῷ πατριάρχει ζήλωθι θειοτέρῳ ἐφ' οἷς ἐκεῖνος ἐδυσχέρανεν ἐπὶ τοῖς νεωτεριζομένοις, τὰ πολλὰ τε συνήρει και εἰσηγητῆς ἰσχυρογνώμων ἐδέκνυτο. ἀλλ' ἡ βία τούτων κεκράτηκε και ὑπ' ἀνάγκης οὐνάμα κατηγονήσθησαν. και γὰρ ὁ μὲν τὸν τῶν σάρδεων θρόνον διέπων ῥάκη μοναχικὰ και ἄκων μεταμφιέννυται, ὁ δὲ πνευματικῶς τῆς τῶν θεσσαλονικέων ἐπιστατῶν, ὁ κόσμος ἐκεῖνος ἀνήθρ και σεβάσμιος ἄνθρωπος, τῆς νικαέων ἐκβέβληται και περὶ που τὸ τῆς ἀσκανίας παραλίμνιον διατριβειν καταδικάζεται. και αὐτὸς δ' ὁ πατριάρχης ἀρσένιος

8 οὖν] γοῦν U || 18 θρόνον] χρόνον U || 24 ἐνιαυτήσας] ἀπενιαυτήσας U ' 26 τορνίκιος] τορνίκης U || 29 εἰς τὸν πατριαρχικὸν post αὐθις pos. U . 30 τινα] τε U

2 σάρδεων] σάρδεως G ||

A

- 1 stammt von jüngerer Hand und be-
ginnt mit Fol. 302^r.
 ἠνάγκαζε τὸν βασιλέα τὸν ἀρ-
 σένιον εἰς τὸν πατριαρχικὸν αὐ-
 5 θις θρόνον ἀναγαγεῖν, θαύματά
 τινα καὶ τεράστια παρὰ τοῦ ἀρ-
 σενίου ἐνεργούμενα διηγούμενος.
 καὶ πράγματα διηγεκῶς προῦ-
 ξένει τῷ βασιλεῖ, πατριαρχεῦειν
 10 τὸν δύσνον αὐτῷ βιαζόμενος.
 ἀλλ' ὁ βασιλεὺς ἐκὼν ἄκων τῇ
 τοῦ σεβαστοκράτορος συμβουλῇ
 ξυντεθεὶς εἰς τὸν πατριαρχικὸν
 καὶ αὐθις θρόνον ἀνήγαγε τὸν
 15 ἀρσένιον. καὶ οὕτω μὲν τὰ ἐπὶ
 τῷ ἀρσενίῳ.

F

γαγεῖν, καὶ θαύματά τινα καὶ
 τεράστια παρὰ τοῦ ἀρσενίου
 (ἐνεργούμενα) διηγούμενος, καί-
 τοι γε τῶν ἄλλων τῶν ἐν
 ξυμβουλῇ μὴ θελόντων
 τοῦτο γενέσθαι. ἀλλὰ τὸ τοῦ
 βασιλέως καλοκάγαθον καὶ
 πρὸς τὸ εὖ ποιήσασθαι ἔτοι-
 μον τῇ συμβουλῇ τοῦ σεβα-
 στοκράτορος μᾶλλον ξυν-
 τεθῆναι πεποίηκε. καὶ ἀνή-
 χθη καὶ αὐθις πρὸς τὸν πατρι-
 αρχικὸν θρόνον ἀρσένιος, ἐγ-
 γραφὴν ποιησάμενος τὰ
 ὀρθὰ φρονεῖν καὶ πράττειν
 ὑπὲρ τοῦ βασιλέως.

13 ξυντεθεὶς corr. ex ξυντεθῆναι
 20 F ξυντεθεὶς A ||

10 ξυντεθῆναι] ξυντευθῆναι F ||

25

30

35

B U

καὶ τεράστια παρὰ τοῦ ἀρσενίου
ἐνεργούμενα διηγούμενος,

καὶ πράγματα διηγεκῶς
προσῆξένει τῷ βασιλεῖ, πα-
τριαρχεύειν τὸν δύνουον
αὐτῷ βιαζόμενος. ἀλλ' ὁ
βασιλεὺς ἐκὼν ἄκων τῇ τοῦ
σεβαστοκράτορος συμβου-
λῇ ξυντεθείς εἰς τὸν πατριαρ-
χικὸν καὶ αὐθις θρόνον ἀνήγαγε
τὸν ἀρσένιον. καὶ οὕτω μὲν τὰ
ἐπὶ τῷ ἀρσενίῳ.

11 ἀλλ' ὁ] ὁ δὲ U || 12 τοῦ om.
U || 13 συμβουλῇ] βουλῇ U || 14 ξυντε-
θείς U ξυντιθείς B || 17 τῷ ἀρσενίῳ]
τοῦ ἀρσενίου U

G

ἐκεῖθεν ἐξιὼν ἐν σμικροτάτῳ
σεμνείῳ καθεῖρκετο. ἐντεῦθεν
καὶ συνελθόντες τὸ λοιπὸν τῶν
ἀρχιερέων συνάθροισμα, βασι-
λικῇ προσταγῇ πειθαρχήσαντες
εἰς τὴν τῆς πατριαρχείας περι-
ωπὴν τὸν τῆς ἐφέσου νικηφόρον
μεταβιβάζουσι, πάλαι ταύτῃ ἐπο-
φθαλμίζοντα καὶ ἐκ μακροῦ
ἔρωτα τοῦ θρόνου ἐγκυμονοῦν-
τα. ἀλλ' οὗτος, ὡς προειρήκειν,
μηδ' ἀπειναντήσας τὸ κοινὸν
ἀπέδοτο χρέος. τότε γοῦν ὁ σεβα-
στοκράτωρ τορνίκιος τὸν βασιλέα
προσιῶν κατηνάγκαζεν εἰς τὸν
πατριαρχικὸν καὶ αὐθις θρόνον
ἀναγαγεῖν τὸν θεῖον ἀρσένιον,
θαῦματὰ τινα καὶ ἔργα δυνά-
μεως θείας αὐτόχρημα πρὸς
τοῦδε γεγονέναι δισχυριζόμενος.
εἶχε δὲ ἐπὶ τούτῳ καὶ τῆς συγ-
κλήτου πλείστους καὶ τῶν πνευ-
ματικωτέρων πάνυ συγχρῶς
συναρμομένους τε καὶ τὰ αὐτὰ
συμβουλευόντας, πατέρα κοινὸν
νομιζόντων τε καὶ ὀνομαζόν-
των τὸν θεῖον ἀρσένιον καὶ
γνήσιον τῆς ἐκκλησίας μνη-
στήρα, μοιχοὺς δὲ νομιζομένων
καὶ διαρρήδη ἀποκαλούντων τὸν
τῆς ἐφέσου νικηφόρον καὶ εἴ τις
γε ἄλλος ἐπιλαβέσθαι τοῦ θρόνου
κατατολμήσειε. τούτοις δὴ καὶ
πέιθεται βασιλεὺς καὶ ἀνάγει διὰ
τάχους εἰς τὸν τῆς πατριαρχείας
θρόνον τὸν μακαρίτην ἀρσένιον.
καὶ ταῦτα μὲν ἔσχηκεν οὕτωςί.

21 τούτῳ] τῷ G

Aus dieser Nebeneinanderstellung geht zunächst die oben mit anderen Gründen bewiesene Zusammengehörigkeit von B und U aufs neue deutlich hervor, nur ist U auch in diesem Abschnitte seiner sonst stets beliebten Gewohnheit treu geblieben, die einzelnen Wörter umzustellen und zu verändern, was ihm unnütz scheint, auszulassen, mit anderen Worten, in bescheidenen Grenzen nach eigenem Geschmacke zu stilisieren. Dies ist für später besonders im Auge zu behalten. Im übrigen aber erkennt man leicht, wie A, F und B U zwar auch nicht ganz übereinstimmen, sondern Unterschiede zeigen, die später noch näher besprochen werden sollen, wie sie aber im ganzen gegen G übereinstimmen, wo ein Bericht von ganz anderer Färbung vorliegt, der nun, und das ist die Hauptsache, entschieden dem Patriarchen Arsenios freundlich gesinnt ist. Die Geschichte dieses merkwürdigen charaktvollen Mannes liegt noch im Dunkeln, und es ist bis jetzt aus den verschiedenen Berichten, zu denen wir hier aus den Hss des Akropolites noch ein paar neue hinzufügen, noch nicht ein klares Bild dargestellt worden. Immerhin lässt sich auf grund der Ueberlieferung bei Nikephoros Gregoras, Georgios Pachymeres und in den Akropolites-Codd. folgendes feststellen. Arsenios wurde auf Betreiben des Kaisers Theodoros II Laskaris, der in ihm ein gefügiges Werkzeug seiner Politik zu finden glaubte, in nicht ganz kanonischer Weise zum Patriarchen erwählt (1255). Nach Theodoros' Tode trat er den auf die Beseitigung des unmündigen Thronfolgers Johannes gerichteten Bestrebungen Michaels VIII Palaiologos entgegen, musste aber der Gewalt weichen und zog sich vom Amte zurück. Nach dem Tode seines von Michael bestimmten Nachfolgers Nikephoros erwirkte die mächtige Partei seiner Freunde seine Wiedereinsetzung 1261. Aber der Friede zwischen ihm und dem Kaiser dauerte nicht lange; Arsenios wagte die Exkommunikation auszusprechen, als Michael den legitimen Thronfolger Johannes blenden liess. Er wurde abgesetzt und starb bald darauf im Exil, aber noch lange lebte die Partei der Arse-

nianer fort, und in ihr sammelten sich alle diejenigen Elemente, welche aus irgend einem Grunde zur Opposition übergingen, namentlich die Gegner der Union mit der lateinischen Kirche.

Die Darstellung nun, wie sie in G vorliegt, ist von einem entschiedenen Anhänger des Arsenios verfasst worden. Der weiss von dem Patriarchen nur Gutes zu sagen, und alle Fehler und Mängel, die sich in den anderen Berichten finden, sind hier ins Gegenteil verkehrt. Auch die Leidensgenossen des Arsenios werden mit Lob erwähnt, und ganz besonders nahe scheint dem Verfasser der Erzbischof Manuel von Thessalonike gestanden zu sein. Von den Gegnern des Patriarchen dagegen weiss er nur Schlechtes zu berichten, und die ganze Schale seines Zornes schüttet er über Nikephoros von Ephesos aus, der in seinem letzten Lebensjahr an Arsenios' Stelle den Patriarchenstuhl eingenommen hatte. — Kann dieser Bericht des Cod. G die Darstellung des Akropolites sein? Die Frage ist sofort und entschieden zu verneinen. Georgios Akropolites war durchaus Parteimann des Kaisers Michael. Als kaiserlicher Grosslogothet hat er strenges Gericht gehalten über die Arsenianer, die den Patriarchen Joseph (1268—75 und 1283) bekämpften, und ist mit blutiger Grausamkeit gegen sie vorgegangen.¹⁾ Die kirchliche Union, die von Michael VIII so oft der päpstlichen Kurie als erreichbar vorgehalten wurde, wenn politische Gefahren vom Hause Anjou drohten, hat endlich auf dem Lyoner Konzil von 1274 im Namen des Kaisers Akropolites vollzogen und beschworen, nachdem er mehrfach litterarisch für sie eingetreten war. Arsenios und seine Anhänger aber waren die orthodoxe, entschieden unionsfeindliche Partei. Akropolites erklärt ferner zwar in der Vorrede seines Werkes *οὔτε πρὸς χάριν οὔτε πρὸς φθόρον, ἀλλ' οὐδὲ πρὸς μῖσος ἢ καὶ πρὸς εὐνοίαν* zu schreiben für die Pflicht des Historikers; er selbst aber hat dieser Pflicht nicht genügt, denn überall, wo die Rede auf Michael VIII kommt, färbt er

¹⁾ Georg. Pachymeres ed. Bonn. I 316.

die Geschichte, und kein unbefangener Leser wird die Zeichnung für richtig halten, die er von dem schlauen, hinterhältigen Palaiologen entwirft; die Berichte anderer Quellen und seine Thaten reden eine zu laute Sprache. Es ist ganz undenkbar, dass Akropolites an dieser Stelle mit der Feder den Arsenios und seine Parteigenossen so warm verteidigt haben sollte, die er mit dem Schwerte so rücksichtslos bekämpft hat. Uebrigens lässt sich auch an Einzelheiten die Unechtheit des Berichtes in G nachweisen. Wäre er nicht eingeschoben, so stünde wohl nicht am Anfang von Nikephoros von Ephesos der verhältnismässig wohlwollende Ausdruck *πρὸς τὰς αἰωνίους μεταστάντος σκηνάς*, den z. B. der auch arseniosfreundliche Bearbeiter von BU gestrichen hat, sondern schon hier bei der ersten Erwähnung wäre wohl anders von dem Manne geredet worden, der nachher mit so bitterer Verachtung und so glühendem Hass behandelt wird. Man beachte aber auch den Ausdruck *πρὸς τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει γενομένου βασιλέως θεοδώρου τοῦ λάσκαρι*, der erstens einen geistlichen Verfasser verrät, wie manche andere Wendungen in dem ganzen Berichte, zweitens aber durch den Zusatz *τοῦ λάσκαρι* zeigt, dass der Verfasser in späterer Zeit schrieb; denn Akropolites nennt diesen Kaiser stets nur, und im Zusammenhang durchaus genügend deutlich, *βασιλεὺς θεόδωρος*. So geht auch aus Einzelheiten deutlich hervor: die Darstellung in G stammt nicht von Akropolites.

Aus den gleichen Gründen kann ich aber auch den Bericht von BU nicht für echt halten. Zwar ist sein Verfasser zaghafter und weniger charaktervoll gewesen als der von G, aber darum ist seine Hand nicht weniger leicht kenntlich. Er scheint keine politischen Interessen gehabt zu haben wie der Bearbeiter von G, er nahm nur Anstoss an dem harten Urteil über den obersten Kirchenfürsten. Aber dadurch verrät er sich. Denn es ist psychologisch nicht denkbar, dass ein Schriftsteller dieser Zeit das strenge Verfahren Michaels gegen die Gefährten und Parteigänger des Arsenios als gerecht bezeichnen und zugleich von dem Pa-

triarchen selber nur Gutes berichten sollte. Diesen Widerspruch hat der Bearbeiter von B U nicht vermieden. Er scheint ein gutherziger Geistlicher gewesen zu sein, in dessen Augen Arsenios der einzig rechtmässige Patriarch war. Daher hat er auch das lobende Beiwort *κοσμήσαντος* für den Nikephoros von Ephesos durch das farblose *ἀπολαύσαντος* ersetzt, und hat es nicht übers Gewissen gebracht, das Lob (488, 19) *ἀνὴρ καὶ λόγον καὶ τρόπον σεμνός* für ihn niederzuschreiben. Auch hat er am Schlusse die Bemerkung unterdrückt, dass Arsenios schriftlich dem Kaiser Gehorsam und Unterwerfung gelobte. Besonders aber hat er den harten Tadel seines Charakters und seiner Bildung gemildert (485, 4 ff.); und wenn man das harte entschiedene Urteil *οὔτε γὰρ λόγον εἶχε τὸν κοσμοῦντα τοῦτον εἶτ' ἐκ παιδείας γεγεννημένον εἶτ' ἐκ φύσεώς πως προβαλλόμενον* mit der Halbheit vergleicht, die er an die Stelle setzt, so kann das Urteil über die Frage, welche von beiden Fassungen die ursprüngliche sei, nicht schwer werden. Der Bearbeiter von B U hat die ganze Schilderung des harten, unversöhnlichen Charakters des Arsenios gestrichen, dafür aber einen längeren Zusatz gemacht, der die mangelnde Bildung des Patriarchen zwar nicht leugnet, aber mit seiner allem weltlichen Wesen und damit auch aller weltlichen Bildung abgeneigten Sinnesart zu entschuldigen sucht. Man erkennt deutlich, wie der Bearbeiter ihn hier gegen eine Anklage verteidigt, und diese lag eben in dem echten Text des Akropolites vor.

Erfreulich ist es, dass wir in diesem Fall auch nachweisen können, woher diese Bearbeitung von B U stammt. Sie ist nämlich keine Originalleistung wie die Redaktion von G, sondern zum grössten Teil nur eine Abschrift, deren Vorlage wir kennen. Das Geschichtswerk des Akropolites liegt uns, wie oben ausgeführt wurde, in einer dreifachen Redaktion vor; von der verkürzten und der durch Zusätze erweiterten wird unten noch genauer behandelt werden müssen. Die letztere ist uns in der sog. Synopsis Sathas erhalten, und in meiner Besprechung dieser Ausgabe konnte ich auf meine Dissertation

verweisen,¹⁾ wo ich nach einer Mailänder Hs festgestellt hatte, dass der Bearbeiter, der den Text stilisiert und an verschiedenen Stellen Zusätze gemacht hat, ein jüngerer Zeitgenosse des Akropolites und ein naher Vertrauter des Arsenios war, mit dem er selbst längere Zeit täglich zusammen lebte (cf. Synops. Sath. S. 549, 24 ff.). Dieser Mann hat im Anschluss an die von uns oben behandelte Stelle des Akropolites über den Patriarchen Arsenios einen eigenen Abschnitt zum Lobe dieses seines Gönners eingeschoben, aber es ist auch natürlich, dass sein Wohlwollen nicht den harten Tadel hat ungeändert stehen lassen, den er in seinem Exemplar des Akropolites fand. Was er in seiner Vorlage las, geht deutlich aus seinen Worten (S. 549, 25) hervor: *οἱ τοῦτον δύσνοιαν περὶ τὸν βασιλέα ἔχειν αἰτιασάμενοι ἢ ἀγνόημα ἠγνόησαν μέγιστον ἢ διαβολῆς ἀπελέγχονται.* Es wird mir nicht widersprochen werden, wenn ich hierin eine direkte Beziehung auf die oben S. 484, 26 ff. stehende Bemerkung: *δύσρους ἐγεγόνει τῷ βασιλεῖ* A F *δύσρους περὶ τοῦτον ἐγένετο* B U erblicke, und dadurch werden wiederum diese Worte als echter Text des Akropolites erwiesen. Der Freund des Arsenios, der Verfasser der Synopsis Sathas, hat natürlich in seiner Bearbeitung diesen Passus gestrichen. Ferner aber hat er das ganze Werk des Akropolites textlich umgestaltet durch Umstellungen, Auslassungen u. s. w., wovon unten noch genauer die Rede sein soll. Dies Verfahren hat er auch in dem auf Arsenios bezüglichen Abschnitt befolgt, wo zu seiner Arbeit des Stilisierens also noch die Mühe kam, das Portrait des Arsenios umzugestalten. Die oben besprochene Stelle nun aber (S. 484, 4 ff.), wo B U von dem Texte in A abweicht, stimmt wörtlich mit der Synops. Sath. überein; die geringfügigen Varianten habe ich dort unter S notiert, sie sind verschwindend gegenüber den Aenderungen, welche die Synops. Sathas sonst mit dem Texte vorgenommen. Ein Gedanke übrigens, wie S. 485, 20 *πᾶσι τοῖς κατὰ κόσμον, ὧν οὐκ εὐχερῶς ἔχουσιν οἱ*

¹⁾ Byz. Z. 5 (1896) 168 ff. Vgl. K. Krumbacher, Byz. Litt. ² 388 ff.

πλείους ἀφίστασθαι, verrät aufs deutlichste den geistlichen Verfasser und ist dem Weltmanne Akropolites ganz fremd. So bleibt nur die Lösung übrig, dass der Schreiber von BU diese Stelle aus der Synopsis Sathas abgeschrieben hat, die sicher einen unechten Text bietet. S. 489,9 ff. und 29 ff., wo BG wieder übereinstimmend mit A und F den echten Text geben, lesen wir in der Synopsis Sathas eine vollständige Umarbeitung, wie sie dort die Regel ist. Die Abweichungen, die BU S. 491 sich gestattet hat, sind wohl selbständige Leistungen. Denn wenn natürlich der Passus S. 490, 13 ff. in F (und sicher A₁) über die Abdankung des Arsenios auch in S fehlt, und dort auch wie in BU das Lob des Nikephoros von Ephesos S. 488, 19 f. fortgelassen ist, so hat doch BU sich textlich vollständig an A und F angeschlossen. Dass ihm ausser der Synopsis Sathas auch der echte Text in F vorlag, lehrt der Schluss. Denn in S folgt hinter *διηγούμενος* (S. 491, 2) nur der Satz *ἀνήχθη οὖν καὶ αὐτὸς εἰς τὸν θρόνον τὸν πατριαρχικὸν ὁ ἀρσένιος*; die Worte dagegen in BU *ὁ βασιλεὺς ἐκὼν ἄκων τῇ τοῦ σεβαστοκράτορος συμβουλῇ ξυντεθεις* verraten deutlich die Vorlage von F S. 490, 9 *τῇ συμβουλῇ τοῦ σεβαστοκράτορος μᾶλλον ξυντεθῆναι πεποίηκε*. Das Gelübde des Gehorsams gegen Michael in F hat der Bearbeiter von BG selbstverständlich gestrichen.

Nachdem so die Unechtheit der in BU und G vorliegenden Fassungen erwiesen ist, bleiben noch die Unterschiede von A und F zu behandeln übrig.

Sie sind geringfügig und ihre Entstehung ist leicht zu erklären. Leider ist A unvollständig. Wie im Texte oben S. 488, 29 bemerkt wurde, hört die erste Hand mit den Worten *προσκειμένος ἠνάγκαζε τὸν* am Schluss von fol. 301^v auf, und die übrigen Blätter sind verloren gegangen. Mindestens um ein Jahrhundert jünger ist die Hand, die fol. 302^r die Fortsetzung lieferte und dabei eine direkte Abschrift von B gab. So kommt der Schluss von A für die Textkritik nicht in Betracht. Im übrigen ergibt die Vergleichung folgende Unterschiede. S. 484, 10 ff. ist die ganze so abfällige Schilderung der

Bildung und des Charakters des Arsenios in F gestrichen worden, und das zum folgenden allein passende *παναφνέστατος* einfach in das Gegenteil *πανευφνέστατος* verwandelt. Wir haben aus der Geschichte nachgewiesen, dass Akropolites dem Arsenios nicht solches Lob zuerteilen konnte, und bei der Betrachtung von B U ergab sich, dass sie den Text von A zur Voraussetzung haben. So bleibt nur die Annahme übrig, dass an dieser Stelle auch F einmal einem Anhänger des Arsenios nicht unversehrt aus den Händen gekommen ist. Wie aber ist S. 488, 19 ff. zu entscheiden, wo es sich um das Lob des Nikephoros handelt? In A ist es wärmer noch als in F, und es hinderte an sich nichts, anzunehmen, dass Akropolites so geschrieben habe.¹⁾ Allein weshalb sollte das ein Bearbeiter abgeschwächt haben? War er dem Nikephoros nicht gewogen, so strich er überhaupt die Bemerkung, wie es in B U tatsächlich geschehen ist. Viel erklärlicher aber scheint mir, dass einem Leser, der den Nikephoros persönlich gekannt hatte (*πάσι τοῖς ἰδοῦσιν αὐτόν*), das einfache Lob des Akropolites zu mager erschien und er aus Eigenem kräftiger Farbe auftrug. Am Schlusse endlich bietet ebenfalls F den echten Text des Akropolites, der, wie oben gezeigt wurde, auch dem Bearbeiter von B U vorlag; er nimmt auch hier entschieden Partei für seinen kaiserlichen Gönner.

Hiemit können wir diesen Teil der Untersuchung abschliessen. Als Resultat ergibt sich, dass B U und G

¹⁾ Nikephoros Blemmydes, der seiner Geistesrichtung nach eher zu den Anhängern als zu den Gegnern des Arsenios zu zählen ist, obwohl auch ihm die Eigenart des Patriarchen nicht sympathisch war, schreibt über Nikephoros von Ephesos in seiner Autobiographie (S. 38, 18 ff. meiner Ausgabe): *ἀνῆρ κατὰ θεὸν διάγων, δρῶν πρὸς θεόν, θειογραφικῆς γνώσεως ἔμπλεως, καὶ ἡμῖν ὑπ' αὐτοῦ γνωσκομένοις καὶ τιμωμένοις ἀντιγνωσκόμενος καὶ ἀντιτιμώμενος, τῷ πρὸ αὐτοῦ κατὰ πάσαν ἔξιν ἀντίθετος, πεπαιδευμένος τὸ ἦθος, σεμνοπραγῆς ἀγνεῖα καὶ παρθενία, διαλάμπων ἐπιεικεία μετ' ἐμβριθείας τῆς δόξης δεῖ, καὶ ἐν οἷς χρόν τοῦ ἡμερον ἅμα καὶ ἀρχικὸν ἐνδεικνύμενος, συμπαθεῖα καὶ τῇ τῶν ἱερῶν ἐκδικήσει παρανομουμένων ἀντικοσμούμενος, ἱεράρχης συντόμως εἰπεῖν οὐ κεχρωματισμένος, οὐκ ἐπίπλαστος, οὐ ψευδώνυμος.*

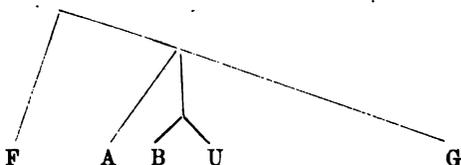
von fremder Hand überarbeitet sind, dass der reine Text des Akropolites nur in A und F vorliegt, dass aber weder der eine noch der andere ganz unversehrt von dem Hass und der Liebe ihrer Leser geblieben sind. Darf man nun verallgemeinern? Darf man sagen, dass überall, wo A F und B U G differieren, A F den Urtext bewahrt haben? Es würde vorschnell sein, die Frage zu bejahen, denn an anderen Stellen können andere Motive andere Folgen gehabt haben.

Jedenfalls aber dürfen in der Beurteilung des Arsenios sich keine Widersprüche im Werke des Akropolites finden. Vortrefflich passt nun zu dem eben als echt festgestellten Text die Erzählung von der Wahl des Arsenios zum Patriarchen unter Theodoros II Laskaris (Seite 113 ed. B.), wo alle Codd. übereinstimmend einen für Arsenios sehr ungünstigen Bericht geben. Die anderen Stellen, an denen der Patriarch erwähnt wird, sind ohne Bedeutung, aber bemerkenswert ist noch S. 196, 19. Leider ist uns hier nur B, die zweite auf B beruhende Hand in A, und G erhalten, die übrigen Codd. brechen vorher ab. In G allein findet sich hinter den Worten *ἐπεὶ δὲ ὁ μὲν πατριάρχης ἀρσένιος οὐ παρῶν* der in B und A₂ fehlende Zusatz: *οἶα ἐκεῖνος ἀνὴρ κωθρότερος περὶ τὰ καλὰ καὶ δύσοντας πρὸς τὸν βασιλέα τελῶν καὶ μικροῦ δυσχεραίνων, οὗ πρὸς τοῦ βασιλέως ἢ τῆς κωνσταντίνου τῆ τῶν ῥωμαίων ἀρχῆ συγκατείλεται.* Es wäre nicht unmöglich, dass hier einmal ein Gegner des Arsenios seinem Hasse Luft gemacht hätte. Aber andererseits haben wir oben gesehen, dass G gerade von einem Freunde des Patriarchen ebenso wie B redigiert worden ist, und da liegt es denn doch näher anzunehmen, dass der Zusatz echt und in B gestrichen worden ist, während der Bearbeiter von G ihn übersah. Dazu kommt, dass im ganzen die Ueberlieferung in G eine vorzügliche ist, was sich von der in B durchaus nicht sagen lässt.

Haben wir auf diese Weise das sichere Resultat gewonnen, dass an einer bestimmten Stelle A und F den ursprünglichen Text bieten, so kommen wir durch folgende Erwägung ein

gutes Stück weiter. Im Jahr 1260 machte Michael Palaiologos den ersten Versuch, Byzanz selbst zu gewinnen. Akropolites (S. 185, 11 ff.) erzählt, wie er dabei auf die Hilfe eines in Konstantinopel wohnenden abendländischen Verwandten Anselm vertraute, der ihm versprochen hatte, die Thore zu öffnen. *καὶ ἐπιστεύετο λέγων ταῦτα. τὸ τε γὰρ συγγενὲς φαντασίαν ἐδίδου τοῦ ἀληθεύειν τὸν ἄνθρωπον καὶ τὸ πλείονων δωρημάτων τε καὶ τιμῶν ὑποσχέσεις ἐνωμότους λαβόντα φράγγων ἐν τῇ τοῦ πρίγκιπος ἀχαΐας μάχῃ, καὶ προσδοκήσας δεινὰ μάλιστα ἡδμοιρῆκει πολλῶν ἀγαθῶν.* So überliefern A B U G — H bricht kurz vorher ab —, und jeder erkennt leicht die Lücke; nur U ergänzt nach seiner Gewohnheit der freien Textbehandlung hinter *μάχῃ* ein *κατασχεθεὶς*. In F dagegen lautet die Stelle . . . *ἄνθρωπον καὶ ἐπὶ πλείονων δωρημάτων τε καὶ τιμῶν ὑποσχέσεις ἐνωμότους λαβόντα, καὶ τὸ (cod. τῶ) συνεῖναι [τε] τὴν μητέρα τούτου τῷ βασιλεῖ. πάντα ταῦτα κατέπειθον ἀληθεύειν αὐτόν, καὶ μάλιστα ἐπεὶ καὶ οὗτος μετὰ τῶν λοιπῶν κατεσχέθη λατίνων ἐν τῇ τοῦ πρίγκιπος κτλ.* So ist die Lücke gut geschlossen, und dass hier allein in F der echte ursprüngliche Text des Akropolites vorliegt, lehrt ein Vergleich mit der in der Synopsis Sathas vorliegenden Bearbeitung durch den jüngeren Zeitgenossen und Freund des Arsenios. Der schreibt nämlich (ed. Sathas S. 547, 2 ff.) *καὶ ἐπιστεύετο διὰ τε τὸ συγγενὲς καὶ τὸ πλῆθος τῶν δωρημάτων ὧν ἀπέλαβε καὶ ὧν ἦν ἐν ὑποσχέσει λαβεῖν, καὶ ἐπὶ τούτοις δέσμιος ὅτι τῷ βασιλεῖ προσαχθεὶς ἐν τῇ τοῦ πρίγκιπος ἀχαΐας κατασχεθεὶς, οὐ μόνον οὐδὲν δεινὸν ἔπαθεν, ἀλλὰ καὶ πολλῶν ἀπήλυσεν ἀγαθῶν.* S hat hier stilisiert und den Passus über die Mutter des Anselm fortgelassen, im übrigen aber sieht man deutlich, dass er denselben Text las, wie er uns noch in F erhalten ist. Daraus folgt, dass A B U und G auf eine von F verschiedene Vorlage zurückgehen. Der Gewinn, der aus dieser Sachlage für die ganze Textkritik entspringt, ist so gross und so einleuchtend, dass man das Fundament doppelt kritisch sich ansehen muss. Ich sehe nun freilich nicht, wie man die gemeinsame

Lücke in A B U G anders als durch eine gemeinsame lückenhafte Vorlage erklären sollte, doch will ich noch eine zweite Stelle besprechen, wo nun freilich der Beweis umgekehrt geführt werden muss. Ist das eben angenommene Verhältnis der Codd., das sich durch folgendes graphische Bild



veranschaulichen lässt, richtig, so haben wir überall in F die Lesart des Archetypus aller Hss zu erkennen, wo F mit A gegen BU und G oder mit BU gegen A und G oder mit G gegen A und BU übereinstimmt. S. 135 ff. erzählt nun Akropolites, wie er einmal durch allzu kecke Gegenrede den Zorn des Kaisers Theodors II Laskaris herausgefordert und dieser ihn dafür habe durchpeitschen lassen. *ὁ δὲ χρησιότατος περὶ ἡμᾶς βασιλεὺς τοὺς πολλὰ πρὸς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ δι' αὐτὸν πεπονθότας, ὅς ἐν πολλῷ πλήθει καὶ πολλάκις διαφροσῶ ἐλεξε τῇ φωνῇ ὡς 'πολλῶν μοι αἴτιος ἀγαθῶν οὗτος δ' ἀνδρῶπος γέγονε', περὶ τῆς λογικῆς φάσκων παιδείας, 'καὶ πολλῶν ὀφειλέτης τούτῳ τυγχάνω', ὃ τὴν κλησίαν μοι προθέμενος ἐν πολλοῖς καὶ γλυκὴν ταύτην κατονομάζων προᾶγμαὶ καὶ ὄνομα, δυοῖν κορυνοφόροις προσέταξε τύπειν με.* Der Satz *ὃ τὴν κλησίαν—ὄνομα* fehlt in B und G (in U ist hier ein Blatt ausgefallen) und ist nur in A und F erhalten. Ist der Satz nun echt oder ist er fremde Zuthat? „Er nannte mich oft beim Vornamen und nannte diesen ein *γλυκὴν πρᾶγμα καὶ ὄνομα.*“ Es müsste schon ein guter Freund des Akropolites dies hinzugefügt haben, und jedenfalls wäre es ein seltsamer Einfall. Aber wir haben den sichersten Beweis, dass dieser Satz auf historischer Wahrheit beruht, durch das Zeugnis des Theodoros selbst. Akropolites war, nachdem

Theodoros die Schule des Blemmydes verlassen hatte, längere Zeit sein Lehrer gewesen, wie aus den obigen Worten *περὶ τῆς λογικῆς φάσκων παιδείας* und aus anderen Zeugnissen hervorgeht.¹⁾ Damals hat er dem Akropolites einen enkomionartigen rhetorischen Brief gewidmet, der uns in mehreren Hss, am besten, aber verstümmelt, im Cod. Paris. suppl. grec 472, und vollständig im Cod. Paris graec. 3048 erhalten ist.²⁾ Ich besitze von dieser und den übrigen rhetorischen Schriften Theodors seit Jahren eine vollständige Abschrift und Kollation. Der Brief an Akropolites führt den Titel (Par. 3048 fol. 2^r): *κυροῦ θεοδώρου δούκα τοῦ λάσκαρι τοῦ νιοῦ τοῦ ὑψηλοτάτου βασιλέως κυροῦ ἰωάννου τοῦ δούκα ἐπιστολὴ πρὸς τὸν μέγαν λογοθέτην κύριον γεώργιον τὸν ἀκροπολίτην καὶ εἰς ἄκρον φιλόσοφον.*³⁾ In demselben lesen wir fol. 11^r: *ἀλλ' ὃ ἐμοὶ τριπόθητε γεώργιε, ἐμὸν παραμύθιον ἰσχυρόν, ἐμὸν ἐντροφῆμα λογικόν, ἐμὸν ὅτι κάλλιστον καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα, ἴδης με ἐν μικροῦ κτλ.* Das ist die Stelle, die der Verfasser jenes Satzes in A und F im Auge hatte. Kann das ein anderer als Akropolites selber sein? Undenkbar ist es nicht, allein nichts liegt näher als in ihm den Verfasser zu sehen, denn er wusste gewiss, wie Theodoros einst an ihn geschrieben, und wer weiss, wie wenige Zeitgenossen überhaupt die rhetorischen Schriften Theodors gelesen hatten? Ich halte, und ich glaube mit Recht, diesen Satz für echt, und dann hat das oben gefundene Verhältnis der Hss zu einander die Probe bestanden.

Damit bekommt nun der Text in zahlreichen Partien ein ganz anderes Aussehen als er in der Bonner Ausgabe trägt. Ich will hier nicht alles vorwegnehmen, was in der

¹⁾ Vgl. meine Ausgabe des Blemmydes prolegg. XII ff.

²⁾ Vgl. Karl Krumbacher, Byz. Litt. ² 95 f. 478.

³⁾ Ausserdem schrieb Theodoros ein Enkomion des Akropolites, das in denselben Codd. ebenfalls erhalten ist. Cod. Par. suppl. grec 472 und Ambros. C 308 inf., beide saec. 13, bildeten ursprünglich eine einzige Handschrift und scheinen mir eine direkte Abschrift des Originals zu sein.

bald erscheinenden neuen kritischen Ausgabe deutlich erkennbar sein wird; nur auf einige wichtige Punkte sei hingewiesen, weil an ihnen zugleich sich zeigt, dass das gefundene Verwandtschaftsverhältnis richtig ist. Dabei treten die Beziehungen zwischen B U und G noch in ein helleres Licht. S. 29, 20 lesen wir in A F *δοτις ἐρης πολλῶν πολέμων αἴτιος ἐγένετο τῷ βασιλεῖ θεοδώρῳ καὶ πολλὰς πόλεις καὶ χώρας τῶν ῥωμαίων ὑφ' ἑαυτὸν ἐποιήσατο*, während in B U G dafür steht: *οὗτος καὶ γὰρ ὁ ἐρης πολλὰ πράγματα παρέσχε ῥωμαίοις καὶ αὐτῷ τῷ βασιλεῖ θεοδώρῳ*. Nach meinen obigen Darlegungen ist die Lesart von A F die richtige. Auch hier aber lässt sich nachweisen, woher die abweichende Lesart in B U G stammt, nämlich wieder aus der Bearbeitung S in der sog. Synopsis Sathas, wo es heisst (ed. Sath. S. 462, 9) *δς καὶ πολλὰ ῥωμαίοις δεινὰ κατειργάσατο καὶ αὐτῷ δὲ τῷ βασιλεῖ θεοδώρῳ παρέσχε πράγματα*. Ich zeigte oben, wie B U ein Stück wörtlich aus S entlehnten; wenn sie hier ein wenig abwichen, so erklärt sich das wohl daraus, dass in S alles durchaus falsch auf Robert, den Bruder Heinrichs von Flandern, bezogen ist. Ueber das Verhältnis von B zu G wird später noch mehr zu sagen sein.

S. 34, 5 wird in A F und in U nur ein Sohn erwähnt, den Theodoros I Laskaris von seiner ersten Gemahlin Anna hatte; *ὃν γὰρ ἐκ τῆς βασιλίδος ἄννης ἔσχηκεν ἄρρενα παῖδα, τεθνάναι προὔφθασεν*, während in B und G überliefert wird *οὗς γὰρ δύο ἐκ τῆς βασιλίδος ἄννης ἔσχηκεν ἄρρενας παῖδας τεθνάναι προὔφθασαν*. Wer hier recht hat, lässt sich schwer nachweisen, denn andere Quellen schweigen und nur Nikephoros Gregoras, der übrigens stets auf Akropolites beruht, schreibt (I 24, 3 ed. Bonn.): *ἄρρην γὰρ ἦν αὐτῷ παῖς οὐδεὶς*. Uebrigens geht die Frage auch den Historiker an, ob Akropolites Recht hat; dass er aber nur von einem Sohn gesprochen hat, geht daraus hervor, dass diese Lesart sich auch in dem mit B aufs engste verwandten U erhalten hat. Woher B geschöpft hat, lässt sich erraten, und in der That lesen wir in der Bearbeitung S (ed. Sath. S. 465, 30): *οὗς γὰρ ἐκ τῆς*

βασιλίδος ἄνης ἐγέννησε δύο, νικόλαον καὶ ἰωάννην, ὃ θάνατος προαφήρπασεν. Den Mut, die Namen noch aufzunehmen, hatte der Bearbeiter von B nicht. Ob sie Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen können, weiss ich nicht recht, denn in dem direkt aus G abgeschriebenen jungen Cod. Ambros. D stehen auch Namen angegeben, nämlich *νικόλαον καὶ ἰβόλαν*; aus welcher Quelle sie stammen, lässt sich einstweilen nicht feststellen. Auch hier aber sehen wir wieder, wie die Lesart von B auch in G übergegangen ist. Die gleiche Erscheinung zeigt sich ed. B. S. 89, 21 wo *τετίμηκε δὲ ταύτην ὁ βασιλεύς, οἷα ἐκείνης σχηματιζόμενος τὴν ταπεινῶσιν* in A F überliefert ist, während die Worte *οἷα—ταπεινῶσιν* in B und G fehlen (in U ist ein Blatt ausgefallen). Der Urheber der Lücke in B und G ist aber wiederum S, wo der Passus gestrichen war, (ed. Sath. S. 497, 14). S. 110, 21 schreibt Akropolites in der Charakteristik des Kaisers Johannes Batatzes: *ἐρώτων δὲ θήλων ἠτιᾶτο, ἐξ οὗτο ἡ σύζυγος αὐτοῦ καὶ βασιλὶς εἰρήνη ἐξ ἀνθρώπων ἐγένετο, καὶ πολλαῖς μὲν καὶ ἄλλαις εἰς φανεράν ἐχρήσατο μῖξιν, μάλιστα δὲ τῆς ἐξ ἰταλίας ἐλθούσης μαρκεσίνης τοῦ ἔρωτος ἦτιτο.* So schreiben A F und U, wodurch die Echtheit genügend nachgewiesen ist, in B und G aber fehlen die gesperrt gedruckten Worte, ohne welche das folgende *μάλιστα δὲ* keinen rechten Sinn hat. Hier muss schon der Bearbeiter von B oder G selbständig gehandelt haben, denn in S ist die ganze Charakteristik des Kaisers Johannes erweitert und zu einem Enkomion umgestaltet worden, und von der fraglichen Stelle ist überhaupt nichts übrig geblieben. Nachher folgt in S in ganz geringfügiger Stilisierung die chronologische Angabe, wie sie auch in der ursprünglichen Gestalt des Geschichtswerkes in allen Hss sich findet, ed. B. 111, 10—15. Anstatt nun aber in der Erzählung fortzufahren, schiebt S ein ganz neues und ganz ausführliches Enkomion auf denselben Johannes Batatzes ein. Es ist merkwürdig, dass der Bearbeiter von S, der Freund des Arsenios, hier zum zweiten Male die Feder ansetzt, um den Kaiser Batatzes zu charakterisieren; es ist auffallend, dass

mitten hinein so die chronologische Berechnung fällt. Diesen Umstand erklärt aber der Stand der Ueberlieferung in A F und U, wo wir nach den letzten Worten der Zeitangabe folgendermassen lesen :

- 1 σχεδὸν γὰρ τῇ πατρικῇ ἀναρρήσει καὶ ἡ γέννησις
ἐκείνου συνέδραμεν. ἐλπίς μὲν οὖν πᾶσιν ἦν ῥωμαίοις καὶ
μάλιστα τοῖς ἐν στρατείᾳ τελοῦσι καὶ τοῖς ἐν τοῖς βασιλείοις
διάγουσι πολλῶν ἀγαθῶν πρὸς τοῦ νέου ἐπιτεύξασθαι βασιλέως,
5 καὶ εἴ τις ἦν πρὸς τοῦ πατρὸς ἐκείνου λελυπημένος ἢ στέρησιν
χρημάτων πεπονθὼς ἢ καὶ κτημάτων, ἐλπίδας εἶχε λύσιν εὐρεῖν
τῶν κακῶν· οὕτω μὲν οὖν οἱ πάντες ἠλπιζον. τό τε γὰρ νέον
τῆς ἡλικίας καὶ τὸ πρὸς ἅπαντας χαρίεν καὶ τὸ πρῶως τοῖς
ξυνοῦσι προσφέρεσθαι καὶ ἰλαρῶς τοῖς συντυγχάνουσιν ὀμιλεῖν,
10 ἃ δὴ πάντα φεράκη ἦν καὶ ὑποκριτικὸν προσωπεῖον, τοιαῦτα
ἐποιοῦν φαντάζεσθαι. ἀλλ' ἡμαρτον τοῦ σκοποῦ, καὶ τὸ τῆς
παροιμίας ἀνθρακες αὐτοῖς ἐκ θησαυρῶν ἀνεφάνησαν. τοιοῦτος
γὰρ πρὸς τοὺς ὑπηκόους ἐφάνη καὶ οὕτω οἱ τοῖς ὑπὸ χεῖρα
ἐχρήσατο, ὡς πάντας τὸν πατέρα μακαρίζειν καὶ βασιλέα, καὶ
15 εἰ λίαν ὑπῆρξέ τις θειὰ παρ' ἐκείνου παθῶν, πρὸ τῆς αὐτοῦ
τελευτῆς ἐξ ἀνθρώπων ἠγάπα ἑαυτὸν γενέσθαι καὶ ἠῦχeto τὴν
ζωὴν καταλῦσαι καὶ συναριθμηθῆναι τοῖς πλείοσιν. οὕτω μὲν
οὖν ὁ βασιλεὺς θεόδωρος τῶν βασιλείων ἐπείληπτο θρόνων κτλ.
Natürlich konnte dem Freunde des Arsenios, des Günstlings
Theodors II, diese Schilderung nicht gefallen, und indem er
sie fortliess, stellte er eine eigene Charakteristik zwar nicht
Theodors, aber seines Vaters Johannes Batatzes an ihre Stelle.
In B und G dagegen ist beides fortgeblieben, und wenn sie
hinter συνέδραμεν fortfahren: ἀλλ' ὁ βασιλεὺς μὲν θεόδωρος
τῶν βασιλείων κτλ., so erkennt man, wie eine späte Hand

2 οὖν] ἦν F " πᾶσιν ἦν] πᾶσι F U " 3 μάλιστα] πᾶσι U " 4 ἐπιτεύξασθαι]
τεύξασθαι F ἐπιτεύξεσθαι U || 5 εἴ τις] ἦ τις U " 6 πεπονθὼς] ἔχων U " ἐλπίδας]
ἐλπίδος F " εἶχε—κακῶν] εἶχεν εὐρεῖν τι τῶν καλῶν U " 7 οὖν om. U "
νέον om. U " post ἡλικίας add. ἡδὲ U " 8 ἅπαντας] ἅπαν F U " ξυνοῦσι]
ξυνοῦσι recte? U " προσφέρεσθαι—συντυγχάνουσιν om. U " 10 τοιαῦτα] ταῦτα A
ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα U " 12 ἐκ θησαυρῶν] οἱ θησαυροὶ U " 13 χεῖρα]
χεῖρας A " 15 πρὸ] πρὸς F " ἠγάπα ἑαυτὸν γενέσθαι] γενέσθαι ἑαυτὸν ἠγάπα A ||

nicht gerade geschickt versuchte, die Lücke zu verkleben. Zweifellos bieten A F U den echten Text des Akropolites, was auch schon daraus hervorgeht, dass U hier die gleichen willkürlichen Textänderungen vornimmt wie überall; dass aber Akropolites so von seinem einstigen Schüler und vielleicht Freunde redet, darf uns nicht Wunder nehmen. Als Kaiser liess Theodoros gelegentlich den Gefährten peitschen, eine völlige Entfremdung trat ein, und als Parteigänger Michaels durfte Akropolites nichts Gutes vom Hause der Laskares berichten, dem der Paläologe so feind war, weil er ihm so grausam Unrecht gethan hatte. Ob in B G der Abschnitt fehlt, weil der erste Bearbeiter ihn auch in S gestrichen sah, oder ob ihm, was ebensogut denkbar, überhaupt diese harte Beurteilung unangemessen schien, lässt sich nicht ausmachen. Wahrscheinlicher ist das letztere, denn ed. B. S. 112 ff., wo von der Wahl des Patriarchen Arsenios die Rede ist, weicht S ganz und gar von der Darstellung des Akropolites ab, der B G im ganzen treu bleiben. Hier lesen wir nun aber mit Bezug auf den anfangs für die höchste Kirchenwürde vorgeschlagenen Nikephoros Blemmydes:

A F U

οὗτος οὖν πρὸς τὸν βασιλέα θε-
 ὄδωρον φιλίως διέκειτο καὶ παρ'
 αὐτοῦ ἐφιλεῖτο. τῶν γὰρ λόγων,
 ἐν οἷς τὰ πολλὰ ἐβρενθύετο,
 διδάσκαλον καὶ αὐτὸν ἐπεγρά-
 φετο. ὁ δὲ πρὸς τὸ ἦθος τοῦ
 βασιλέως ὄρων δκηρότερος
 περὶ τὸ πρᾶγμα ἐτύγγανεν.

B G

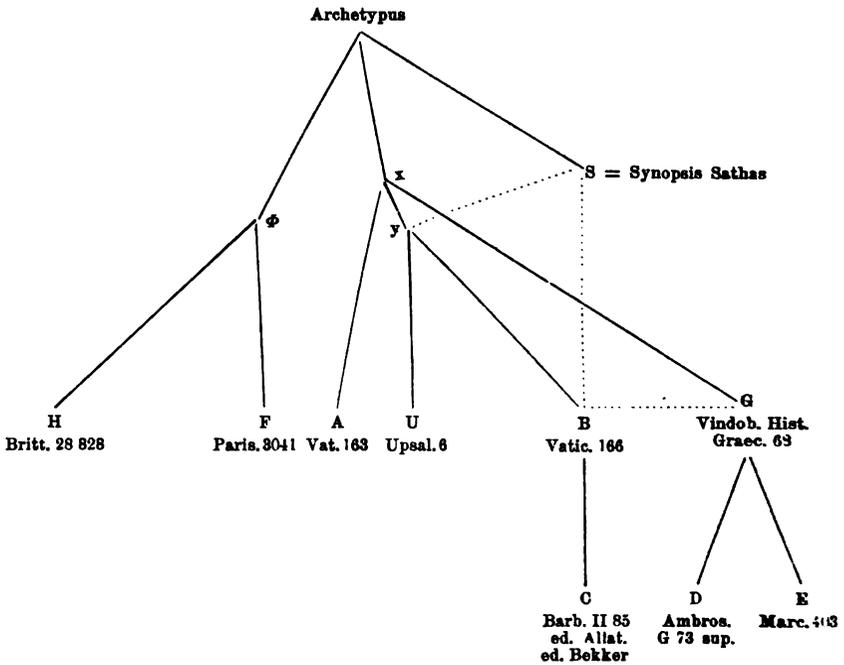
οὗτος οὖν πρὸς τὸν βασιλέα
 θεόδωρον φιλίως διέκειτο καὶ
 παρ' αὐτοῦ ἐφιλεῖτο. τῶν γὰρ
 λόγων, ἐν οἷς πολλὰ ἐπεγᾶν-
 νυτο, διδάσκαλον καὶ αὐτὸν
 ἐπεγράφετο· σοφὸς γὰρ ἦν
 εἰς ἄκρον ταῖς ἀληθείαις ὁ
 βασιλεύς. ὁ δὲ δκηρότερος
 πρὸς τὸ πρᾶγμα ἐτύγγανεν.

Man sieht, wie in B G der Bericht zu Gunsten Theodors geändert ist, aber auch der Ausdruck *ταῖς ἀληθείαις* verrät die Interpolation; denn Akropolites sagt stets *τῇ ἀληθείᾳ*. Da- gegen verdient vielleicht Beachtung, dass Georgios Pachymeres den jedenfalls ungewöhnlichen Plural *ταῖς ἀληθείαις* verwendet.

Mit den politischen Tendenzen eines Pachymeres, der das Werk des Akropolites kannte und fortsetzte, würde die Interpolation in Einklang stehen. — Die gleiche Umarbeitung des Textes in BG finden wir an allen auf Theodoros Laskaris bezüglichen Stellen, doch würde es zu weit führen, wollte ich dieselben alle einzeln besprechen; Neues lehren sie uns nicht über die Handschriftenfrage, und der kritischen Ausgabe will ich nicht vorgreifen. Erwähnen aber will ich noch, dass der Bearbeiter von BG ein Freund der Muzalones war, jener Familie, die Theodoros II Laskaris so nahe stand und die so schmäzlich auf Betreiben Michaels beim Leichenbegängnis im Kloster Sosandra niedergemacht wurde. Die Schilderung dieser Blutthat stimmt in B wörtlich mit der Synopsis Sathas überein (ed. Bekk. S. 166; Synopsis Sathas ed. Sath. S. 537, wo ein schlechterer Text vorliegt), und seltener Weise diesmal auch mit U, aber nicht mit G, wo sich die gleiche Ueberlieferung wie in AF erhalten hat. Ich kann mir diese merkwürdige Thatsache nur so erklären, dass der Zusatz aus S, — denn darum handelt es sich im wesentlichen — schon in die Vorlage von BU übergegangen ist, und damit stimmt der Umstand überein, dass das Stück in U schon die gleiche Stilisierung gefunden hat wie das ganze Werk. Diese Herübernahme aber ist zu trennen von derjenigen Bearbeitung von B, die ebenfalls der Familie der Muzalones freundlich gesinnt war, und deren Wirkungen sich auch in G erkennen lassen. Fassen wir zusammen, so ergibt sich folgendes. B zeigt die Spuren einer zweimaligen Bearbeitung, die beide Male aus der Erweiterung in S=Synopsis Sathas sich ableitet. Die erste Bearbeitung erlitt schon die mit U gemeinsame Vorlage, daher die Uebereinstimmung von BU S. 166 und S. 188 ff.; die zweite Bearbeitung, die auch ihr Material aus S schöpfte, erfuhr B allein. Nicht mit Sicherheit ist es auszumachen, ob die Bearbeitungen von G direkt aus S stammen oder ob B vermittelt, oder ob umgekehrt B seine Verwandtschaft mit S der Vermittelung von G

verdankt. G bietet den ursprünglichen Text, abgesehen von diesen Aenderungen an einzelnen Stellen, in viel reinerer Gestalt als der auch im einzelnen recht fehlerhafte Cod. B; allein da wir sahen, dass in dem Abschnitte über den Patriarchen Arsenios eine neue Hand in G thätig war und B nicht dieser, sondern direkt S folgt, so ist es am wahrscheinlichsten, dass B nach der Vorlage von S umgestaltet wurde und diese Aenderungen dann in G übergingen.

Im folgenden gebe ich den Stammbaum der Hss:



R
Riecard. 10.

Zum Schlusse dieser Untersuchung muss ich noch mit einigen Worten auf Cod. Brit. H zurückkommen. Es wurde oben S. 477 nachgewiesen, dass F und H direkt auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, dass aber der Text in H der bei weitem weniger gut erhaltene ist, recht nachlässig geschrieben und oft willkürlich entstellt. Darnach ist über die Verwertung von H folgendes zu sagen. H ist erstens in allen denjenigen Partien vollständig heranzuziehen, wo in F durch Ausfall von Blättern Lücken entstanden sind, zweitens an allen Stellen zu berücksichtigen, wo F allein einer Coalition A B U G gegenüber steht. Stimmt F dagegen mit einer Hs der anderen Gruppe überein, so hat die Lesart von F als diejenige des Archetypus zu gelten, und es ist irrelevant, ob H damit übereinstimmt oder nicht; nur wenn die so erschlossene Lesart des Archetypus in sich sprachlichen oder logischen Bedenken unterläge, müsste man auch H befragen.

C. Die erweiterte Bearbeitung.

Es ist oben öfter von einer Erweiterung des Geschichtswerkes des Akropolites die Rede gewesen, die uns in einem Teile der sog. Synopsis Sathas¹⁾ vorliegt. Im Jahre 1894 veröffentlichte Konstantin Sathas im siebenten Band seiner *Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη* eine *Ἀνωνύμου σύνοψις χρονική* aus Cod. Marc. graec. 407. Die Hs stammt aus dem 15. Jahrhundert und enthält 142 Blätter. Sie ist nach den Bemerkungen auf den ersten Blättern von Johannes Argyropoulos geschrieben und war im Besitze eines Alexios Panaretos, später des Metropolitens von Kyzikos Theodoros Skutariotes, dann eines Arztes Johannes Konstantis und zuletzt Bessarions, mit dessen Bibliothek sie in die Marciana kam. Sie ist von Zanetti (catalogus codicum Nanian.) und von Sathas (Vorrede S. σμγ' f.) beschrieben worden. Der Herausgeber glaubte, einen Fund allerersten Ranges gethan zu haben,

¹⁾ Vgl. Karl Krumbacher, *Gesch. der byz. Litt.* ² 388 ff.

und benützte die Publikation, um in der umfangreichen Vorrede eine neue phantastische und ganz verfehlte Auffassung der byzantinischen Welt vorzutragen. Um die Quellen des Anonymus hat er sich wenig gekümmert. Er sah zwar, dass sich starke Anklänge an Niketas Akominatos und Georgios Akropolites fänden, glaubte aber, sie müssten durch die Annahme einer gemeinsamen bisher unbekanntem Quelle erklärt werden. In meiner ausführlichen Kritik der Ausgabe¹⁾ B. Z. 5 (1896) 168—185 hat E. Patzig nachgewiesen, dass der erste Teil der Synopsis, von der Erschaffung der Welt bis 1081 (S. 1—173), aus bisher unbekannter Quelle geschöpft ist;²⁾ S. 173—188 enthalten eine Darstellung der Regierung des Alexios Komnenos, deren Vorlage ebenfalls nicht sicher bekannt ist; den dritten Abschnitt S. 188, 9—450, 9 habe ich a. a. O. als Excerpt aus Niketas Akominatos ed. Bonn. S. 12, 25—760, 14, und den letzten Abschnitt S. 450, 10—556, 17 als Bearbeitung des Georgios Akropolites 8, 19—198, 24 ed. Bonn. nachgewiesen. Auf die Bearbeitung des Niketas Akominatos durch den Anonymus will ich hier nicht eingehen; inhaltlich bietet sie mit Ausnahme eines Zusatzes über die Geographie Kappadokiens³⁾ S. 205, 20—206, 4 (= Nik. Akom. 46, 6—8) und einer unten zu erwähnenden autobiographischen Notiz nichts Neues, dagegen ist sie mit der Vorlage rücksichtslos umgegangen und hat in der stärksten Weise gekürzt. In dem letzten Abschnitte, dem das Werk des Akropolites zu Grunde liegt, ist der Bearbeiter nicht so gewaltsam vorgegangen; da er einen Teil der erzählten Ereignisse selbst erlebt hatte, war sein Interesse daran grösser als an der Geschichte des 12. Jahrhunderts. Die nachfolgende Untersuchung wird sich auf die Person des Anonymus, den

¹⁾ Vgl. auch die Besprechung von A. Kirpičnikov, Viz. Vr. 2 (1895) 442—449.

²⁾ Ueber das Verhältnis des Zonaras zur Synopsis vgl. E. Patzig, Ueber einige Quellen des Zonaras, Byz. Z. 5 (1896) 24—53.

³⁾ Vielleicht aber ist in anderen Codd. des Akominatos, als sie der ed. B. zu Grunde liegen, auch dieser Abschnitt erhalten.

Anlass und die Absichten seiner Bearbeitung, ferner auf die inhaltlichen Abweichungen von Akropolites und auf die Behandlung des Textes zu beziehen haben.

Die Thatsache der Bearbeitung des echten Geschichtswerkes des Akropolites durch einen Zeitgenossen war auch vor der Veröffentlichung der Synopsis Sathas nicht unbekannt. Der Cod. Ambros. graec. A 202 inf. saec. XVI enthält das Geschichtswerk des Akropolites in einem ebenfalls stark umgearbeiteten Texte. Ausserdem aber befinden sich an verschiedenen Stellen grössere Zusätze im Texte, die als solche durch ein Sternchen und durch die Randnotiz *ση. δι το από ἀστερίσκου ἀρχόμενον και εις αυτον καταληγον* 'οὐκ ἔστι τοῦ ἀκροπολίτου γεωργίου τοῦ συγγραφέως τῆς ιστορίας gekennzeichnet sind; ferner ist dem Werke ein Schluss angehängt worden. In meiner Dissertation S. 48 f. habe ich auf Grund dieser Zusätze festgestellt, dass der Verfasser derselben ein etwas jüngerer Zeitgenosse des Akropolites und ein dem Patriarchen Arsenios befreundeter Geistlicher gewesen sein muss. Nachdem später die Bearbeitung des Akropolites im Cod. Marc. 407 gefunden war, habe ich mich in meiner Besprechung der Ausgabe von Sathas a. a. O. damit begnügt zu bemerken, dass meine in der Dissertation gegebenen Ausführungen über den Verfasser der Zusätze im Cod. Ambr. A 202 inf. jetzt von dem Verfasser der Synopsis Sathas zu gelten hätten. Das Verhältnis des Ambros. zum Marc. und beider zum echten Werke des Akropolites ist nun genauer zu untersuchen. K. Krumbacher äusserte über die Verfasser Byz. Litt.² S. 389 die Vermutung: „Vielleicht sind sie sogar eine und dieselbe Person, sodass das Mailänder Exemplar des Akropolites als eine Art Vorarbeit des Verfassers der Synopsis zu betrachten wäre.“ Diese Annahme liegt nahe, denn auf eine gewisse Uebereinstimmung in der Textgestaltung zwischen dem Marc., den ich S nennen will, und dem Ambr., den ich mit P bezeichne, hatte ich B. Z. 5 (1896) 185 selbst hingewiesen. Indessen ist das Verhältnis ein anderes, wie der Vergleich eines kurzen Abschnittes zeigen möge.

Akrop. ed. Bonn. 26, 20.

1 τὸν δὲ τοῦ Ἀσάν παῖδα ἰωάν-
νην ἀφήλικα ὄντα ἔτι, ὡς εἰρή-
κειμεν, κρύφα τις λαβῶν περὶ
τοὺς σκύθας κεχώρηκε.
5 καὶ ταῦ-
τα μὲν τὰ περὶ βουλγάρων.
ὁ λόγος δὲ τὰ μετὰ ταῦτα
τοῖς οἰκείοις ἐξιστορήσει
καιροῖς. ὁ δὲ μιχαήλ, ὃν ἰστο-
10 ρήσας ὁ λόγος πέφθακε τῆς
ἠπειρὸν κατάρξαι καὶ τινος μέ-
ρους τῆς χώρας ῥωμαίων,
τρεῖς καοιγνήτους ἐκέκτητο, τὸν
κωνσταντῖνον, τὸν θεόδωρον καὶ

Cod. Marc. 407 (S)

ὁ δὲ τοῦ ἀσάν παῖς ἰω-
άννης, οὐπω ἔφηβος ὢν,
παρὰ τοῦ κρύφα ληφθεὶς
εἰς σκύθας ἐχώρησε.
καὶ ταῦτα μὲν οὕτως.

ὁ δὲ μιχαήλ, περὶ οὗ προειρη-
καμεν ὡς τῆς ἠπειρὸν κα-
τάρξαντος,
τρεῖς ἀδελφούς ἐκέκτητο, κων-
σταντῖνον, θεόδωρον καὶ μα-

Cod. Ambros. A 202 inf. (P)

τὸν δὲ τοῦ ἀσάν παῖδα ἰω-
άννην ἔτι ὄντα ἀφήλικον κρύ-
φα τις λαβῶν, ὡς εἰρήκειμεν,
περὶ τοὺς σκύθας κεχώρηκε. καὶ
ταῦτα μὲν τὰ περὶ βουλγάρων.
ὁ λόγος δὲ (τὰ) μετὰ ταῦτα τοῖς
οἰκείοις ἐξιστορήσει καιροῖς. ὁ
δὲ μιχαήλ, ὃν ἰστορήσας ὁ λόγος
πέφθακε τῆς ἠπειρὸν κατάρξαι
καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ῥω-
μαίων, τρεῖς καοιγνήτους ἐκέκ-
τητο, τὸν κωνσταντῖνον καὶ μα-
νουήλ καὶ θεόδωρον, ὧν ὁ
μὲν θεόδωρος τῷ βασιλεῖ ῥω-

1 ἰωάννην] τὸν ἰωάννην F || 2 ὄντα
post ἔτι pos. A || ὡς εἰρήκειμεν post
λαβῶν pos. O ἐπειρήκει ὡς A εἰρή-
καμεν F || 3 τις] τίς AB || περὶ] ἐπι
b 4 κεχώρηκε] κεχώρηκεν b || 7 τὰ om.
BU a b || μετὰ ταῦτα om. U || 8 οἰκεί-

1 τὸν μανουήλ, ὧν ὁ μὲν θεόδω-
 ρος τῷ βασιλεῖ ῥωμαίων συνῆν
 θεοδώρω τῷ λάσκαρι, ὑπηρετῶν
 αὐτῷ, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ τῶν
 5 ῥωμαίων. διὰ τοῦτο παρακα-
 λεῖ τὸν βασιλέα θεόδωρον
 ὁ μιχαήλ, ἵνα τοῦτον πρὸς αὐτὸν
 ἐκπέμψῃ διὰ τὸ μὴ ἔτι ἔχειν
 παῖδα εἰς ἧβην ἐλθόντα, ἀλλ'
 10 οὐδὲ γνήσιον — ὁ γὰρ οὐτῷ
 γεννηθεὶς μιχαήλ ἐκ παλλακῆς
 ἐκείνης γεγέννηται, περὶ οὗ ἐροῦ-
 μεν ἐν τοῖς μετέπειτα—καὶ
 τοῦ θανάτου δὲ δεδιέναι τὸ
 15 ἄωρον. τοὺς γὰρ λοιποὺς τῶν
 ἀδελφῶν ἀφνεῖς ἐγίνωσκεν· εἰς
 ἀρχὴν. τοῦτον δὲ τὸν θεόδω-

νουήλ, ὧν ὁ μὲν θεόδωρος τῷ
 βασιλεῖ ῥωμαίων συνῆν θεοδώρω
 τῷ λάσκαρι, ὑπηρετῶν ὡς καὶ
 οἱ λοιποὶ τῶν ῥωμαίων ὧν περ
 ἐδέσποζε. δέεται οὖν τοῦ βα-
 σιλέως ὁ μιχαήλ στεῖλαι πρὸς
 τοῦτον τὸν ἀδελφὸν θεόδωρον,
 ὅτι μὴ εἶχε παῖδα γνήσιον
 εἰς ἧβην ἐλθόντα, ἵν' εἴ τι
 τούτῳ συμβαίῃ, τῆς ἀρχῆς
 ἔσται διάδοχος — ὁ γὰρ μι-
 χαήλ ἐκ παλλακῆς τούτῳ γεγέν-
 νηται, περὶ οὗ ἐροῦμεν κατὰ
 καιρὸν—τοὺς γὰρ τοὶ ἀδελ-
 φοὺς αὐτοῦ οὕς εἶχε μεθ'
 ἑαυτοῦ ἀφνεῖς εἰς ἀρχῆς δια-
 γωγὴν ἐκρινεν. ἐκπέμπει τοι-

μαίων συνῆν θεοδώρω τῷ λάσ-
 καρι, ὑπηρετῶν αὐτῷ ὡς καὶ οἱ
 λοιποὶ τῶν ῥωμαίων. διὰ τοῦτο
 παρακαλεῖ τὸν βασιλέα θεόδωρον
 ὁ μιχαήλ, ἵνα τοῦτον ἐκπέμψῃ
 πρὸς αὐτὸν διὰ τὸ μὴ τὸν
 τούτου παῖδα ἔτι ἐλθόντα
 πρὸς ἧβην, καίπερ οὐ γνή-
 σιον ὄντα. ὁ γὰρ αὐτῷ γεννη-
 θεὶς μιχαήλ ἐκ παλλακίδος
 μέντοι γεγέννηται, περὶ οὗ
 ἐροῦμεν ἐν τοῖς μετέπειτα, ἄλ-
 λως τε δὲ τὸ τοῦ θανάτου
 ἄωρον ἐδεδίει, καὶ τοὺς τῶν
 ἀδελφῶν λοιποὺς ἀφνεῖς εἰς
 ἀρχὴν ἐγίνωσκεν. ὁ γοῦν
 βασιλεὺς θεόδωρος δροκίς

8 ἐκπέμψῃ] πέμψῃ U ἔτι post
 ἔχειν pos. A om. U 10 post γνήσιον
 add. τοῦ θανάτου δὲ δεδιέναι τὸ ἄωρον
 U 11 γεννηθεὶς] γεννηθεὶς b 12 γεγέν-
 νηται] γεγέννηται A G U γεγένητο b
 13 καὶ--ἄωρον om. U || 16 ἀφνεῖς]
 ἀφιεῖς U

10 τούτῳ em. τοῦτο S

7 ff. ist der Text sinnlos entstellt.

Die Bearbeitungen in S und P unterscheiden sich zunächst darin, dass S den Text des Akropolites gekürzt hat, so Z. 7 ff. *ὁ λόγος—καιροῖς* om. S. und Z. 11 f. *καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ῥωμαίων* om. S. Diese Streichungen hat P nicht vorgenommen. Die erstere Bemerkung könnte dem Bearbeiter unwesentlich erschienen und dies der Grund gewesen sein, sie fortzulassen; die zweite Lücke aber ist nicht durch stilistische Erwägungen des Redaktors zu erklären, da sie ein historisches Faktum enthält, sondern wird erst recht verstanden, wenn man andere derartige Streichungen in S berücksichtigt, von denen ich sogleich sprechen werde. Sie haben nämlich fast alle als Motiv das patriotische, wenn man will chauvinistische Empfinden des Bearbeiters, dem es unwürdig erschien, etwas Nachteiliges oder Demütigendes über das Reich der Rhomäer zu berichten. Diese Thatsache spricht gegen die Annahme, in P etwa eine Vorarbeit des Bearbeiters von S zu erblicken; denn wenn bei einer zweiten Behandlung stilistische Erwägungen vielleicht den Text auch ganz umänderten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass erst in der definitiven Bearbeitung ein psychologisches Motiv sich geltend gemacht hätte, das nicht bei der ersten schon mitgewirkt haben sollte. Im übrigen aber zeigt namentlich die zweite Hälfte dieses Abschnittes eine so weitgehende stilistische Verschiedenheit zwischen S und P, dass selbst für den Fall, es wären die Personen der Bearbeiter identisch, jede Redaktion doch für sich betrachtet werden müsste. Die in P vorliegende Bearbeitung wird nach ihrem Verhältnis zum Werke des Akropolites später noch genauer zu behandeln sein; ich habe hier die Frage nur gestreift, um es zu rechtfertigen, dass ich einstweilen S allein untersuche.

Da die Persönlichkeit des Redaktors der Synopsis Sathas uns aus anderen Quellen einstweilen nicht bekannt ist und wir über ihn nur aus den Zusätzen unterrichtet werden, die er selbst zum Geschichtswerke des Akropolites gemacht hat, so will ich zunächst alle diese Stellen und den Inhalt der Zusätze kurz angeben; diese Uebersicht ermöglicht zugleich ein

Akrop. ed. Bonn. 26, 20.

1 ρον δ βασιλεὺς ἐκπέμπει τῷ
ἀδελφῷ μιχαήλ, ὄρκους πρῶτον
ἐμπεδωσάμενος πίστιν δουλείας
εἰς τοῦτον φυλάττειν καὶ εἰς
5 τοὺς μετ' αὐτὸν τῶν ῥωμαίων
κατάρξοντας. ὃς καὶ ἀφικόμε-
νος συνῆν τῷ ἀδελφῷ μι-
χαήλ. μετ' οὐ πολὺ καὶ φονεύε-
ται παρὰ τοῦ τῶν ὑπηρετῶν
10 ὁ μιχαήλ νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης
συγκαθεύδων τῇ γυναικί. ῥω-
μαῖος δὲ ἦν τῷ φονευτῇ τοῦ-
νομα. ἐπιλαμβάνεται γοῦν τῆς
ἐξουσίας ἐκείνου ὁ ἀδελφός
15 θεόδωρος, ἔχων καὶ τοὺς ἀδελ-
φούς κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ.

1 ἐκπέμπει] πέμπει B a b || 2 πρῶ-
τον] πρότερον U | 5 τῶν om. B U a b
6 κατάρξοντας] κατάρξαντος pr. m.

Cod. Marc. 407 (S)

γαροῦν τὸν θεόδωρον ὁ βα-
σιλεὺς πρὸς τὸν ἀδελφόν,
ὄρκους ἐμπεδωσάμενος πρότε-
ρον πίστιν δουλείας φυλάττειν
καὶ εἰς αὐτὸν καὶ εἰς τοὺς μετ'
αὐτὸν τῶν ῥωμαίων κατάρξον-
τας. ὃς καὶ συνῆν τῷ ἀδελφῷ
μιχαήλ ἀφικόμενος. καὶ μετ'
ὀλίγον φονεύεται ὁ μιχαήλ νύκ-
τωρ τῇ γυναικί συγκαθεύδων
παρὰ τοῦ, ᾧ ῥωμαῖος ἡ κλη-
σις ἦν. ἐπιλαμβάνεται δὲ τῆς
ἐξουσίας ὁ ἀδελφὸς θεόδωρος,
ἔχων ὑφ' ἑαυτὸν καὶ τοὺς ἀδελ-
φούς κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ.

Cod. Ambros. A 202 inf. (P)

τοῦτον ἐμπεδωσάμενος πρῶ-
τον πίστιν δουλείας φυλάττειν
καὶ εἰς τοὺς μετ' αὐτὸν ῥω-
μαίων κατάρξοντας, ἐκπέμ-
πει τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ. ὃς
καὶ ἀφικόμενος τούτῳ συνῆν.
μετ' ὀλίγον δ' ὁ μιχαήλ φον-
εύεται νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης
τῇ γυναικί συγκαθεύδων παρὰ
του, ᾧ ῥωμαῖος ἡ κλησις
ὑπῆρχεν. ἐπιλαμβάνεται γοῦν
τῆς ἐξουσίας ἐκείνου ὁ αὐθο-
μαίων θεόδωρος, κωνσταν-
τῖνον καὶ μανουήλ τοὺς
ἀδελφούς ἔχων μεθ' ἑαυ-
τοῦ.

1 ἐμπεδωσάμενος em. ἐμπεδωσάμε-
νον P | 12 αὐθομαίων em. αὐθομαί-
ων P "

Die Bearbeitungen in S und P unterscheiden sich zunächst darin, dass S den Text des Akropolites gekürzt hat, so Z. 7 ff. *ὁ λόγος—καιροῖς* om. S. und Z. 11 f. *καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ξωμαίων* om. S. Diese Streichungen hat P nicht vorgenommen. Die erstere Bemerkung könnte dem Bearbeiter unwesentlich erschienen und dies der Grund gewesen sein, sie fortzulassen; die zweite Lücke aber ist nicht durch stilistische Erwägungen des Redaktors zu erklären, da sie ein historisches Faktum enthält, sondern wird erst recht verstanden, wenn man andere derartige Streichungen in S berücksichtigt, von denen ich sogleich sprechen werde. Sie haben nämlich fast alle als Motiv das patriotische, wenn man will chauvinistische Empfinden des Bearbeiters, dem es unwürdig erschien, etwas Nachteiliges oder Demütigendes über das Reich der Rhomäer zu berichten. Diese Thatsache spricht gegen die Annahme, in P etwa eine Vorarbeit des Bearbeiters von S zu erblicken; denn wenn bei einer zweiten Behandlung stilistische Erwägungen vielleicht den Text auch ganz umänderten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass erst in der definitiven Bearbeitung ein psychologisches Motiv sich geltend gemacht hätte, das nicht bei der ersten schon mitgewirkt haben sollte. Im übrigen aber zeigt namentlich die zweite Hälfte dieses Abschnittes eine so weitgehende stilistische Verschiedenheit zwischen S und P, dass selbst für den Fall, es wären die Personen der Bearbeiter identisch, jede Redaktion doch für sich betrachtet werden müsste. Die in P vorliegende Bearbeitung wird nach ihrem Verhältnis zum Werke des Akropolites später noch genauer zu behandeln sein; ich habe hier die Frage nur gestreift, um es zu rechtfertigen, dass ich einstweilen S allein untersuche.

Da die Persönlichkeit des Redaktors der Synopsis Sathas uns aus anderen Quellen einstweilen nicht bekannt ist und wir über ihn nur aus den Zusätzen unterrichtet werden, die er selbst zum Geschichtswerke des Akropolites gemacht hat, so will ich zunächst alle diese Stellen und den Inhalt der Zusätze kurz angeben; diese Uebersicht ermöglicht zugleich ein

Akrop. ed. Bonn. 26, 20.

1 ρον ὁ βασιλεὺς ἐκπέμπει τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ, δοκοῖς πρῶτον ἐμπεδωσάμενος πίστιν δουλείας εἰς τοῦτον φυλάττειν καὶ εἰς
5 τοὺς μετ' αὐτὸν τῶν ῥωμαίων κατάρξοντας. δς καὶ ἀφικόμενος συνῆν τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ. μετ' οὐ πολὺ καὶ φονεύεται παρὰ τοῦ τῶν ὑπηρετῶν
10 ὁ μιχαήλ νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης συγκαθεύδων τῇ γυναικί. ῥωμαῖος δὲ ἦν τῷ φονευτῇ τοῦ νομα. ἐπιλαμβάνεται γοῦν τῆς ἐξουσίας ἐκείνου ὁ ἀδελφὸς
15 θεόδωρος, ἔχων καὶ τοὺς ἀδελφούς κωσταντῖνον καὶ μανουήλ.

1 ἐκπέμπει] πέμπει B a b || 2 πρῶτον] πρότερον U || 5 τῶν om. BU a b
6 κατάρξοντας] κατάρξαντος pr. m.

Cod. Marc. 407 (S)

γαροῦν τὸν θεόδωρον ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸν ἀδελφόν, δοκοῖς ἐμπεδωσάμενος πρότερον πίστιν δουλείας φυλάττειν καὶ εἰς αὐτὸν καὶ εἰς τοὺς μετ' αὐτὸν τῶν ῥωμαίων κατάρξοντας. δς καὶ συνῆν τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ ἀφικόμενος. καὶ μετ' ὀλίγον φονεύεται ὁ μιχαήλ νύκτωρ τῇ γυναικί συγκαθεύδων παρὰ τοῦ, ᾧ ῥωμαῖος ἦ κλησῖς ἦν. ἐπιλαμβάνεται δὲ τῆς ἐξουσίας ὁ ἀδελφὸς θεόδωρος, ἔχων ὑφ' ἑαυτὸν καὶ τοὺς ἀδελφούς κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ.

Cod. Ambros. A 202 inf. (P)

τοῦτον ἐμπεδωσάμενος πρῶτον πίστιν δουλείας φυλάττειν καὶ εἰς τοὺς μετ' αὐτὸν ῥωμαίων κατάρξοντας, ἐκπέμπει τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ. δς καὶ ἀφικόμενος τούτῳ συνῆν. μετ' ὀλίγον δ' ὁ μιχαήλ φονεύεται νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης τῇ γυναικί συγκαθεύδων παρὰ τοῦ, ᾧ ῥωμαῖος ἦ κλησῖς ὑπῆρχεν. ἐπιλαμβάνεται γοῦν τῆς ἐξουσίας ἐκείνου ὁ αὐθομαίμων θεόδωρος, κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ τοὺς ἀδελφούς ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ.

1 ἐμπεδωσάμενος em. ἐμπεδωσάμενον P | 12 αὐθομαίμων em. αὐθομαίων P "

Die Bearbeitungen in S und P unterscheiden sich zunächst darin, dass S den Text des Akropolites gekürzt hat, so Z. 7 ff. *ὁ λόγος—καιροῖς* om. S. und Z. 11 f. *καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ἑωμαίων* om. S. Diese Streichungen hat P nicht vorgenommen. Die erstere Bemerkung könnte dem Bearbeiter unwesentlich erschienen und dies der Grund gewesen sein, sie fortzulassen; die zweite Lücke aber ist nicht durch stilistische Erwägungen des Redaktors zu erklären, da sie ein historisches Faktum enthält, sondern wird erst recht verstanden, wenn man andere derartige Streichungen in S berücksichtigt, von denen ich sogleich sprechen werde. Sie haben nämlich fast alle als Motiv das patriotische, wenn man will chauvinistische Empfinden des Bearbeiters, dem es unwürdig erschien, etwas Nachteiliges oder Demütigendes über das Reich der Rhomäer zu berichten. Diese Thatsache spricht gegen die Annahme, in P etwa eine Vorarbeit des Bearbeiters von S zu erblicken; denn wenn bei einer zweiten Behandlung stilistische Erwägungen vielleicht den Text auch ganz umänderten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass erst in der definitiven Bearbeitung ein psychologisches Motiv sich geltend gemacht hätte, das nicht bei der ersten schon mitgewirkt haben sollte. Im übrigen aber zeigt namentlich die zweite Hälfte dieses Abschnittes eine so weitgehende stilistische Verschiedenheit zwischen S und P, dass selbst für den Fall, es wären die Personen der Bearbeiter identisch, jede Redaktion doch für sich betrachtet werden müsste. Die in P vorliegende Bearbeitung wird nach ihrem Verhältnis zum Werke des Akropolites später noch genauer zu behandeln sein; ich habe hier die Frage nur gestreift, um es zu rechtfertigen, dass ich einstweilen S allein untersuche.

Da die Persönlichkeit des Redaktors der Synopsis Sathas uns aus anderen Quellen einstweilen nicht bekannt ist und wir über ihn nur aus den Zusätzen unterrichtet werden, die er selbst zum Geschichtswerke des Akropolites gemacht hat, so will ich zunächst alle diese Stellen und den Inhalt der Zusätze kurz angeben; diese Uebersicht ermöglicht zugleich ein

Akrop. ed. Bonn. 26, 20.

1 τὸν δὲ τοῦ Ἀσάν παῖδα ἰωάν-
νην ἀφήλικα ὄντα ἔτι, ὡς εἰρή-
κειμεν, κρύφα τις λαβῶν περὶ
τοὺς σκύθας κεχώρηκε.
5 καὶ ταῦ-
τα μὲν τὰ περὶ βουλγάρων.
ὁ λόγος δὲ τὰ μετὰ ταῦτα
τοῖς οἰκείοις ἐξιστορήσει
καιροῖς. ὁ δὲ μιχαήλ, ὃν ἰστο-
10 ρήσας ὁ λόγος πέφθακε τῆς
ἡπείρου κατάρξαι καὶ τινος μέ-
ρους τῆς χώρας ῥωμαίων,
τρεις κασιγνήτους ἐκέκτητο, τὸν
κωνσταντῖνον, τὸν θεόδωρον καὶ

Cod. Marc. 407 (S)

ὁ δὲ τοῦ ἀσάν παῖς ἰω-
άννης, οὐπω ἔφηβος ὢν,
παρὰ του κρύφα ληφθεὶς
εἰς σκύθας ἐχώρησε.
καὶ ταῦτα μὲν οὕτως.
ὁ δὲ μιχαήλ, περὶ οὗ προειρη-
καμεν ὡς τῆς ἡπείρου κα-
τάρξαντος,
τρεις αὐταδέλφους ἐκέκτητο, κων-
σταντῖνον, θεόδωρον καὶ μα-

Cod. Ambros. A 202 inf. (P)

τὸν δὲ τοῦ ἀσάν παῖδα ἰω-
άννην ἔτι ὄντα ἀφήλικον κρύ-
φα τις λαβῶν, ὡς εἰρήκειμεν,
περὶ τοὺς σκύθας κεχώρηκε. καὶ
ταῦτα μὲν τὰ περὶ βουλγάρων.
ὁ λόγος δὲ (τὰ) μετὰ ταῦτα τοῖς
οἰκείοις ἐξιστορήσει καιροῖς. ὁ
δὲ μιχαήλ, ὃν ἰστορήσας ὁ λόγος
πέφθακε τῆς ἡπείρου κατάρξαι
καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ῥω-
μαίων, τρεῖς κασιγνήτους ἐκέκ-
τητο, τὸν κωνσταντῖνον καὶ μα-
νουήλ καὶ θεόδωρον, ὧν ὁ
μὲν θεόδωρος τῷ βασιλεῖ ῥω-

1 ἰωάννην] τὸν ἰωάννην F || 2 ὄντα
post ἔτι pos. A || ὡς εἰρήκειμεν post
λαβῶν pos. O ἐπειρήκει ὡς A εἰρή-
καμεν F || 8 τις] τίς A B || περὶ] ἐπὶ
b || 4 κεχώρηκε] κεχώρηκεν b || 7 τὰ om.
B U a b || μετὰ ταῦτα om. U || 8 οἰκεί-
οις] ἰδίοις b || 9 δὲ post μιχαήλ pos.
F || 11 κατάρξαι] κατάρξας A || μέρους
om. U || 14 καὶ om. F

1 τὸν *μανοῦλ*, ὧν ὁ μὲν *θεόδω-*
ρος τῷ βασιλεῖ *ῥωμαίων* *συνῆν*
θεοδώρῳ τῷ *λάσκαρι*, ὑπηρετῶν
 αὐτῷ, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ τῶν
 5 *ῥωμαίων*. διὰ τοῦτο *παρακα-*
λεῖ τὸν βασιλέα *θεόδωρον*
 ὁ *μιχαήλ*, ἵνα τοῦτον πρὸς αὐτὸν
ἐκπέμψῃ διὰ τὸ μὴ *ἔτι* *ἔχειν*
παῖδα εἰς *ἤβην* *ἐλθόντα*, ἀλλ'
 10 οὐδὲ *γνήσιον* — ὁ γὰρ οὐτῷ
γεννηθεὶς *μιχαήλ* *ἐκ* *παλλακῆς*
ἐκείνῃ *γεγέννηται*, *περὶ* οὗ *ἔροῦ-*
μεν *ἐν* *τοῖς* *μετέπειτα*—*καὶ*
 τοῦ *θανάτου* *δὲ* *δεδιέναι* τὸ
 15 *ἄωρον*. τοὺς γὰρ *λοιποὺς* τῶν
ἀδελφῶν *ἀφνεῖς* *ἐγίνωσκεν*. *εἰς*
ἀρχὴν. τοῦτον δὲ τὸν *θεόδω-*

νοῦλ, ὧν ὁ μὲν *θεόδωρος* τῷ
βασιλεῖ *ῥωμαίων* *συνῆν* *θεοδώρῳ*
 τῷ *λάσκαρι*, ὑπηρετῶν ὡς καὶ
 οἱ λοιποὶ τῶν *ῥωμαίων* ὧν *περὶ*
ἐδέσποζε. δέεται οὖν τοῦ *βα-*
σιλέως ὁ *μιχαήλ* *στεῖλαι* πρὸς
 τοῦτον τὸν *ἀδελφὸν* *θεόδωρον*,
 ὅτι *μὴ* *εἶχε* *παῖδα* *γνήσιον*
εἰς *ἤβην* *ἐλθόντα*, ἵν' *εἴ* *τι*
 τούτῳ *συμβαίῃ*, *τῆς* *ἀρχῆς*
ἔσται *διάδοχος* — ὁ γὰρ *μι-*
χαήλ *ἐκ* *παλλακῆς* τούτῳ *γεγέ-*
νηται, *περὶ* οὗ *ἔροῦμεν* *κατὰ*
καιρὸν—τοὺς γὰρ *τοι* *ἀδελ-*
φούς αὐτοῦ οἷς *εἶχε* *μεθ'*
ἑαυτοῦ *ἀφνεῖς* *εἰς* *ἀρχῆς* *δια-*
γωγὴν *ἔκρινεν*. *ἐκπέμπει* *τοι-*

μαίων *συνῆν* *θεοδώρῳ* τῷ *λάσ-*
καρι, ὑπηρετῶν αὐτῷ ὡς καὶ οἱ
 λοιποὶ τῶν *ῥωμαίων*. διὰ τοῦτο
παρακαλεῖ τὸν βασιλέα *θεόδωρον*
 ὁ *μιχαήλ*, ἵνα τοῦτον *ἐκπέμψῃ*
 πρὸς αὐτὸν διὰ τὸ μὴ τὸν
 τούτου *παῖδα* *ἔτι* *ἐλθόντα*
 πρὸς *ἤβην*, *καίπερ* οὐ *γνή-*
σιον ὄντα. ὁ γὰρ αὐτῷ *γεννη-*
θεὶς *μιχαήλ* *ἐκ* *παλλακίδος*
μέντοι *γεγέννηται*, *περὶ* οὗ
ἔροῦμεν *ἐν* *τοῖς* *μετέπειτα*, ἄλ-
 λως *τε* *δὲ* τὸ τοῦ *θανάτου*
ἄωρον *ἐδεδίει*, *καὶ* τοὺς τῶν
ἀδελφῶν *λοιποὺς* *ἀφνεῖς* *εἰς*
ἀρχὴν *ἐγίνωσκεν*. ὁ γοῦν
βασιλεὺς *θεόδωρος* *δοκοῖς*

8 *ἐκπέμψῃ*] *πέμψῃ* U ἔτι post
 ἔχειν pos. A om. U 10 post *γνήσιον*
 add. τοῦ *θανάτου* *δὲ* *δεδιέναι* τὸ *ἄωρον*
 U 11 *γεννηθεὶς*] *γεννηθεὶς* b 12 *γεγέν-*
νηται] *γεγέννηται* A G U *γεγένητο* b
 13 *καὶ* --*ἄωρον* om. U 16 *ἀφνεῖς*] *ἀφνεῖς* U

10 τούτῳ em. τοῦτο S

7 ff. ist der Text sinnlos entstellt.

Akrop. ed. Bonn. 26, 20.

1 ρον ὁ βασιλεὺς ἐκπέμπει τῷ
ἀδελφῷ μιχαήλ, ὄρκους πρῶτον
ἐμπεδωσάμενος πίστιν δουλείας
εἰς τοῦτον φυλάττειν καὶ εἰς
5 τοὺς μετ' αὐτὸν τῶν ῥωμαίων
κατάρξοντας. ὃς καὶ ἀφικόμε-
νος οὐνῆν τῷ ἀδελφῷ μι-
χαήλ. μετ' οὐ πολὺ καὶ φονεύε-
ται παρὰ τοῦ τῶν ὑπηρετιῶν
10 ὁ μιχαήλ νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης
συγκαθεύδων τῇ γυναικί. ῥω-
μαῖος δὲ ἦν τῷ φονευτῇ τοῦ-
νομα. ἐπιλαμβάνεται γοῦν τῆς
ἐξουσίας ἐκείνου ὁ ἀδελφὸς
15 θεόδωρος, ἔχων καὶ τοὺς ἀδελ-
φοὺς κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ.

1 ἐκπέμπει] πέμπει B a b || 2 πρῶ-
τον] πρότερον U || 5 τῶν om. B U a b
|| 6 κατάρξοντας] κατάρξαντος pr. m.
B κατάρχοντος U || 8 καὶ] δὲ U b om.
A || 12 τοῦνομα] τὸ ὄνομα U || 15 ἔχων]
addend. (ὑφ' ἑαυτὸν)

Cod. Marc. 407 (S)

γαροῦν τὸν θεόδωρον ὁ βα-
σιλεὺς πρὸς τὸν ἀδελφόν,
ὄρκους ἐμπεδωσάμενος πρότε-
ρον πίστιν δουλείας φυλάττειν
καὶ εἰς αὐτὸν καὶ εἰς τοὺς μετ'
αὐτὸν τῶν ῥωμαίων κατάρξον-
τας. ὃς καὶ συνῆν τῷ ἀδελφῷ
μιχαήλ ἀφικόμενος. καὶ μετ'
δλίγον φονεύεται ὁ μιχαήλ νύκ-
τωρ τῇ γυναικί συγκαθεύδων
παρὰ τοῦ, ᾧ ῥωμαῖος ἡ κλη-
σις ἦν. ἐπιλαμβάνεται δὲ τῆς
ἐξουσίας ὁ ἀδελφὸς θεόδωρος,
ἔχων ὑφ' ἑαυτὸν καὶ τοὺς ἀδελ-
φοὺς κωνσταντῖνον καὶ μανουήλ.

Cod. Ambros. A 202 inf. (P)

τοῦτον ἐμπεδωσάμενος πρῶ-
τον πίστιν δουλείας φυλάττειν
καὶ εἰς τοὺς μετ' αὐτὸν ῥω-
μαίων κατάρξοντας, ἐκπέμ-
πει τῷ ἀδελφῷ μιχαήλ. ὃς
καὶ ἀφικόμενος τοῦτω συνῆν.
μετ' δλίγον δ' ὁ μιχαήλ φο-
νεύεται νύκτωρ ἐπὶ τῆς κλίνης
τῇ γυναικί συγκαθεύδων παρὰ
του, ᾧ ῥωμαῖος ἡ κλησις
ὑπῆρχεν. ἐπιλαμβάνεται γοῦν
τῆς ἐξουσίας ἐκείνου ὁ αὐθο-
μαίμων θεόδωρος, κωνσταν-
τῖνον καὶ μανουήλ τοὺς
ἀδελφοὺς ἔχων μεθ' ἑαυ-
τοῦ.

1 ἐμπεδωσάμενος em. ἐμπεδωσάμε-
νον P || 12 αὐθομαίμων em. αὐθομαί-
ων P ||

Die Bearbeitungen in S und P unterscheiden sich zunächst darin, dass S den Text des Akropolites gekürzt hat, so Z. 7 ff. *ὁ λόγος—καιροῖς* om. S. und Z. 11 f. *καὶ τινος μέρους τῆς χώρας ῥωμαίων* om. S. Diese Streichungen hat P nicht vorgenommen. Die erstere Bemerkung könnte dem Bearbeiter unwesentlich erschienen und dies der Grund gewesen sein, sie fortzulassen; die zweite Lücke aber ist nicht durch stilistische Erwägungen des Redaktors zu erklären, da sie ein historisches Faktum enthält, sondern wird erst recht verstanden, wenn man andere derartige Streichungen in S berücksichtigt, von denen ich sogleich sprechen werde. Sie haben nämlich fast alle als Motiv das patriotische, wenn man will chauvinistische Empfinden des Bearbeiters, dem es unwürdig erschien, etwas Nachteiliges oder Demütigendes über das Reich der Rhomäer zu berichten. Diese Thatsache spricht gegen die Annahme, in P etwa eine Vorarbeit des Bearbeiters von S zu erblicken; denn wenn bei einer zweiten Behandlung stilistische Erwägungen vielleicht den Text auch ganz umänderten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass erst in der definitiven Bearbeitung ein psychologisches Motiv sich geltend gemacht hätte, das nicht bei der ersten schon mitgewirkt haben sollte. Im übrigen aber zeigt namentlich die zweite Hälfte dieses Abschnittes eine so weitgehende stilistische Verschiedenheit zwischen S und P, dass selbst für den Fall, es wären die Personen der Bearbeiter identisch, jede Redaktion doch für sich betrachtet werden müsste. Die in P vorliegende Bearbeitung wird nach ihrem Verhältnis zum Werke des Akropolites später noch genauer zu behandeln sein; ich habe hier die Frage nur gestreift, um es zu rechtfertigen, dass ich einstweilen S allein untersuche.

Da die Persönlichkeit des Redaktors der Synopsis Sathas uns aus anderen Quellen einstweilen nicht bekannt ist und wir über ihn nur aus den Zusätzen unterrichtet werden, die er selbst zum Geschichtswerke des Akropolites gemacht hat, so will ich zunächst alle diese Stellen und den Inhalt der Zusätze kurz angeben; diese Uebersicht ermöglicht zugleich ein

Urteil über den historischen Wert der Bearbeitung. Ich füge jedesmal hinzu, ob der Zusatz auch in P sich findet oder nicht, und teile zu mehreren grösseren Zusätzen die Varianten von P mit. Ausserdem gebe ich für diese Zusätze die von S abweichenden Lesarten des Cod. Taur. B V 13 (T), der ebenfalls die sog. Synopsis Sathas enthält. Näheres über diese Hs siehe unten S. 537 ff.

1. *τοῖς πολίταις—ἄξιον* Akr. 8, 19 ed. B. *βούλευμα—εαυτῶν* S 450, 10 f. ed. Sath. P = Akr. Vgl. unten S. 533 f.

2. *ἰταλοὶ* Akr. 13, 15. *ἰταλοὶ—παραθηγόμενοι* S 452, 18 ff. S gibt neue Motive für den Feldzug der Lateiner. Der Zusatz auch in P.

3. *κρατήσας* Akr. 15, 21. *κρατήσας—αὐτῆς* S 454, 3—4. Umfang der Herrschaft des Michael Dukas. Der Zusatz fehlt in P.

4. *ἀφικνεῖται* Akr. 16, 15. *εἰς τὸ ἰκόνιον ἄπεισι* S *ἀφικνεῖται εἰς τὸ ἰκόνιον* P. Vgl. unten S. 527.

5. *οὐδὲ γὰρ—πρόφασις* Akr. 19, 18 f. *καὶ στυλεύει—ἔθρευσιν ἔδοξαν* S 456, 23—29. Der Zusatz auch in P. S malt den Sieg aus und streicht den einschränkenden Zusatz des Akropolites.

6. *καὶ τὰ εἰκότα—θνήσκει* Akr. 19, 24 ff. *δὲ τοῦτον—μονῆ* S. 457, 1—9. Erzählt von der Verurteilung und Blendung des Alexios, die auf Betreiben der Vornehmsten geschehen sei. Der Zusatz fehlt in P.

7. *περιθεώριον* Akr. 26, 2 *περιθεώριον, πόρους* S. 459, 25. Der Zusatz fehlt in P.

8. *τὸν δὲ λαὸν ἀπάρας* Akr. 26, 3 *τὸν δὲ περισωθέντα—ἀπάρας* S 459, 26 f. Macht die Verwüstung Makedoniens durch die Bulgaren noch ärger als Akropolites. Der Zusatz fehlt in P.

9. *ἴστρον* Akr. 26, 4. *εὔρον* S 459, 28. *ἴστρον* P.

10. *ὑπῆρχον—ἦν* Akr. 28, 15. *ὑπῆρχε—μαρία* S 461, 14. Weiss überhaupt nur von einer Tochter. P = Akr.

11. *ἠγάγετο—βασιλεὺς* Akr. 29, 16. *καὶ ἠγάγετο—λεβούνη* S 462, 5—6. Nennt den Namen des armenischen Fürsten.

ὁ βασιλεὺς τὴν ἐξ ἀρμενίων θυγατέρα τοῦ ἐκεῖσε ῥηγὸς λεβύνη ἠγάγετό εἰς γυναικα P.

12. οὕτω—τυγχάνον Akr. 30, 16. ὄρος δὲ τοῦτο περὶ που τοῦ κάστρου τῶν δχυρῶν, ὃ καὶ ἀχυράους παρὰ τισι λέγεται S 462, 24 f. P verbindet hier beide Lesarten und schreibt: οὕτω γὰρ τὸ τῆς ἀχυράους ἔγγυς ὄρος καλεῖται, ὡς δ' ἄλλοι, τὸ περὶ που τοῦ κάστρου τῶν δχυρῶν, ὃ καὶ ἀχυράους καλεῖται.

13. hinter πράγματα Akr. 31, 3 hat S 463, 2—463, 24 ein umfangreiches Stück eingeschoben. Es ist eine für die echt orientalische, wahl- und zwecklose, ganz egoistische Wohlthätigkeit Theodoros' I charakteristische Anekdote. Sie findet sich an derselben Stelle in P eingeschoben und ist durch das oben erwähnte Sternchen und die Randbemerkung als Zusatz gekennzeichnet. In P finden sich folgende Varianten: 463, 3 δεδόσθω S δεδόσθω τοίνυν P τοῦτο S τούτω T | 4 τὸν καιρὸν τοῦτον S τοῦτον τὸν χρόνον P | 7 δι' ὀλίγου] δι' ὄλου T | 8 καὶ εὐθὺς S εὐθὺς δ' P | 9 ἀγώγιμος S ἀγωγιμένος TP | 10 εἰς S εἰς P | 10 ὁμολογεῖ post λέγειν pos. P | 12 post αὐτὸς add. πρὸς τὸν βασιλέα P | post μοί add. φησι P | σὲ S σ' P | 13 πάλιν S αὐθις P | καὶ οὐ S καὶ P | δίδομαι S δίδωμι P | 14 μέχρι θανάτου om. TP | 15 ὃ δὲ S καὶ ὃ T | δὲ S δ' P | καὶ ὃ S ὃ θ' P | θερμαίνει καὶ φωτίζει post ἡμᾶς pos. P | 16 ἔχομεν χάριν αὐτῷ S αὐτῷ χάριν ἔχομεν P | ὃ γὰρ προσειτάθη, ἀποπληροῖ S ἀποπληροῦντι τὸ προσταχθέν P | 17 καὶ σὺ γοῦν ὃ δφείλεις ἐργάζη, ὑπὲρ τῶν ὁμογενῶν ὡς εἰρηκας κοπιῶν καὶ μοχθῶν S καὐτὸς γοῦν ὡς εἰρήκεις ὑπὲρ τῶν ὁμογενῶν κοπιῶν καὶ μοχθῶν τοῦ δφειλομένου μηδὲν πλέον ἐργάζη P | 18 καὶ ἐπὶ S ἐπὶ δὲ P | 19 ἐπέφερεν S ἀνθυποφέρει τὸ τρίτον P | δῶρά σοι S σοι δῶρά φησιν P | 20 γε S γ' P | καὶ εὐθὺς S εὐθὺς δ' οὖν P | 21 καὶ S τε καὶ P | 22 ἢ καὶ S ἄπερ P | ἀρᾶσθαι ἤρξατο τὸν ἐπιζητοῦντα ἕτερον καλὸν βασιλέα S τὸν ἕτερον καλὸν βασιλέα ἐπιζητοῦντα ἀρᾶσθαι ἤρξατο P | 23 τοῦτον τούτοις—βασιλεὺς S καλοκαγαθὸς τε χρηστὸς βασιλεὺς καὶ ὀλόχαρος, ὃ αὐτὸν τοῖς τοιούτοις δεξιωσάμενος P | 24 ὀλόκαλος S ὀλόκαρος T |

14. πολλὰ—οἰκήτορι Akr. 32, 10 τοὺς ἐν—ἐκόλασεν S

464, 21, der von der Geistlichkeit berichtet, was Akropolites von der Bürgerschaft erzählt. P = Akr.

15. *έβίωσαν* Akr. 33, 13 *έβίωσαν—άνεβιβάσθησαν* S 465, 14; Zusatz über die spätere Laufbahn einiger Geistlichen. Der Zusatz auch in P.

16. *μηδ' όλως—συγκατανεύοντος* Akr. 33, 23 *μηδ' όλως—ήμῶν* S 465, 23—26; fügt zum Patriarchen noch die übrigen hohen Würdenträger der Kirche. P = Akr.

17. *όν γάρ—προϋφθασεν* Akr. 34, 5 f. (*οὗς γάρ δύο—άγγελος παίδας* B G), *οὗς γάρ—προαφήρπασεν* S 465, 30—466, 1; nennt statt eines Sohnes zwei und kennt auch deren Namen Nikolaos und Johannes. P = S.

18. Hinter *πλουτεῖν* Akr. 34, 18 erzählt S 466, 10—22 ausführlich, wie Theodoros I die dogmatischen Streitigkeiten innerhalb der orthodoxen Kirche unterdrückte. In P, wo sich Stern und Randbemerkung finden, liest man folgende Varianten: 466, 10 *δέ* S *τε* P || 11 *μάθοι τινάς* S om. P || 12 *λογίων* S *λογίων μάθοι τινάς έξ ήμῶν* P || *προσαγομένων—λογομαχοῦντας* S *ὑπέρ ήμῶν προσαγομένων θείων λογομαχοῦντας δώρων* P || 13 *φθαρτά ή άφθαρτα* S *φθαρτός ή άφθαρτος* T P || 16 *δρκον προσθείς εις πίστωσιν* S *εις πίστωσιν δρκον προσθείς* P || *σιγήσαι—γυμνάζειν* S *γυμνάζεσθαι τούτους περι τοιούτων σιγήσαι* P || 17 *έμμένειν ταῖς πατρικαῖς* S *ταῖς πατρικαῖς έμμένειν ώς θεμιτόν* P || 18 *παραδόσειν* S *παραδίωσι* T || *τοῖς* S *μάλιστα* P || 19 *άλλά* S *τούτο πάντως* P || *και πέρσας και ιταλούς και άλλους πάντας εναντιουμένους* S *ιταλούς τε και πέρσας και πάντας άλλους* P || 21 *τέλεον έκτρίψη* S *αὐτούς παντελῶς άποτρίψη* P || *οὕτως* S *οὕτω* P || *άλογον—ψυχοβλαβή* S *ψυχοβλαβή και άλογον ξριη κατέστειλε* P ||

19. Auch der Zusatz zu Akr. 35, 3, ed. Sath. 466, 28—467, 26 wird in P in der angegebenen Weise kenntlich gemacht; er enthält ein Enkomion auf Theodoros I Laskaris. P bietet an folgenden Stellen abweichende Lesarten: 466, 28 *όσα* S *ώσει* P *και* S om. P *τιμᾶσθαι* hinter *πάντων* P 29 *και γεννάρχης* hinter 28 *πατήρ* P 467, 1 *βασιλείας και ιερωσύνης* S *γε ιερωσύνης και βασιλείας* P || 2 *έπιχομμένων*

Sathas ἀποικομένων S TP || και βασιλείαν και ιερωσύνην S
 αὐτὸς μὲν ιερωσύνην τε και βασιλείαν P || 4 ἔλεει μόνω S
 μόνω ἔλεει P || 6 διὸ και S ὄθεν δὴ P || 7 ὁ S om. TP || βα-
 σιλεὺς μέγιστος S μέγιστος βασιλεὺς P || 12 εἰς S ἐς P || 13
 και ἀρχιερωσύνη S ἀρχιεροσύνη τε P || 14 δὲ S γε μὴν P ||
 και S τε και P || 15 δυνάμεων hinter στρατιωτικῶν τε P || 17
 σπουδασμάτων hinter τετελεκῶς P || μικροῦ και S και μικροῦ
 T και μικροῦ δεῖν P || 19 τε S ἕλω τῷ ὄμματι P || 21 και
 ἀναλόγως εὐηργεῖται S ἀναλόγως τούτους εὐεργετῶν P || τῶν S
 τε τῶν P || 22 και S om. P || πᾶσιν hinter χειρ P || 23 ἀπι-
 δῶν S ἐπιδῶν TP || 24 ἐδίδου—τοῦτο S αὐτῷ πρὸς τοῦτο
 ῥοπήν παρεῖχε P ||

20. και—ἀντεχόμενον Ak. 36, 17. και ἐξορία—ἄμφια
 S 468, 26; gibt genauere Nachrichten über die Art der Strafe
 des Metropolitens. Der Zusatz auch in P.

21. δημήτριος Ak. 36, 18 δημήτριος, ᾧ χωματηνὸς ἦν ἡ
 ἐπίκλησις S 468, 28. Der Zusatz auch in P.

22. και ἦν—πράγματα Ak. 39, 10 πόρος—διαταξάμενος
 S 470, 19 f. Fügt hinzu, dass es auf die italischen Kauffahrer
 abgesehen war. Der Zusatz auch in P.

23. φιλίας Ak. 55, 5 φιλίας—ἐλευθερίαν S 478, 21 f.
 Der Bulgarenzar versprach noch Beihilfe zur Befreiung von
 Konstantinopel. Der Zusatz auch in P.

24. χαρτουλάριος Ak. 63, 14 ἐταιρειάρχης S 482, 31.
 P = Ak.

25. ἐτίμα—ὑπερβαλλόντως Ak. 67, 20 ἀρετήν—ἔστεργε
 S 485, 21 f.; fügt die Verehrung der Kaiserin Eirene für die
 Geistlichkeit und den Mönchsstand hinzu. Der Zusatz auch
 in P.

26. τὴν αὐτοῦ ποιμάναντα ποιμνην Ak. 77, 2 τὴν ποιμ-
 νην—ποιμάναντα S 490, 28; gibt genaue Zeitbestimmung. Der
 Zusatz auch in P.

27. Hinter ἀπέλυσεν Ak. 92, 14 ein grösserer, durch
 Stern- und Randbemerkung in P bezeichneter Zusatz 498,
 27—499, 3, der erzählt, wie Kaiser Batatzes bei der Be-
 lagerung von Tzouroulos in Lebensgefahr geriet. P hat fol-

gende abweichende Lesarten: 498, 29 *ἐκινδύνευεν* Sath. *ἐκινδύνευσεν* S TP | *ὁ παμβασιλεύς* hinter *αὐτὸν* P || 499, 3 *ταύτην* S *ταύτην* P am Rande *τοῦτο* von erster Hand.

28. *τὸ ἐν αὐτῇ φρούριον τὸ ἐπονομαζόμενον φιλέρημοι* Ak. 98, 6 (*τὰ . . . φρούρια τὰ τε ἐπονομαζόμενα φιλέρημοι καὶ λιητὸν* (Ληϊτὸν a b) *τὸ ἕτερον* B) *τὰ ἐν αὐτῇ φρούρια, τὴν τ. φιλέρημον καὶ τὴν λίνδον* S 499, 15. Der Zusatz auch in P.

29. *διά—ξηροῦ* Ak. 98, 20 *τόν τε—ξηρόν* S 502, 7; nenn den Namen Johannes Xeros. Der Zusatz auch in P.

30. *ἔν' ὑπ' αὐτῶν—δρέξει* Ak. 110, 19—111, 3. *ἐλεημοσύνην—πολλοὺς* S 505, 25 f. Lobt den Wohlthätigkeitssinn des Batatzes und streicht zugleich alle Mitteilungen über sein Sinnlichkeit. P = Ak. B G (s. o. S. 504), aber mit dem Zusatz des Wohlthätigkeitssinnes, der in S erwähnt wird.

31. Hinter *ξυνέδραμεν* Ak. 111, 14 schiebt S ein aus führliches Enkomion des Batatzes ein 506, 6—509, 13. In I ist es als Zusatz in der üblichen Weise bezeichnet und hat dort folgende Variationen: 506, 6 *οὗτος* S *οὗτος δὴ ἔτι* P *βασιλεύς* S *βασιλεύς ἰωάννης* P 4 *ἀναφανήοεται* Sathas *ἀναφαίνεται* S TP | 12 *διαφανεῖς* S *διαφανεῖς τούτων ὑπῆρχον* | 14 *καὶ τὴν—ἐνεδέδυντο* hinter *μοναχοὺς* P | 15 *τοῖς* S *οὐ* P || 17 *καθωρᾶτο* Sathas *καθωρᾶτο* S TP | 19 *προνοούμενο* —*πόλιν* S *καθ' ἐκάστην τῶν πόλεων ἣν προνοούμενος* P | 20 *ομικρότητι* S *ομικρότητί γε* P | 22 *φρούρια* S *φρούριά γε* P | 23 *πρὸς σύστασιν* S *πρόστασιν* P | 24 *κτίμασι* S *κτίματι* P | 26 *ἀποθέσθαι* S *ἐπιθέσθαι* P | *βέλη καὶ* S *βέλη* P || 28 *ἐχθρῶν* S *ἐχθρῶν ἐτύγχανεν ἐπιτήδεια* P | 29 *ἦσαν* S *om.* P || 30 *ὄπλων* S *ὄπλων τεχνῖται ἦσαν* P | 31 *εἰς* S *ἐς* P || *οἴκους* hinter *ἀποτιθέντες* P | 507, 2 *χρεία* S *γένηται χρεία* P | 4 *εἰς* S *om.* TP | 5 *ἀλλὰ* S *ἀλλὰ γε* P | 6 *ἄλλως* S *ὅπως* P | 8 *ἐνδέον* *ἐνδεῆς* P || 15 *χρήσομεν* S *χρήζουσι* TP || *ἐκκληρώσατο* S *ἐκπληρώσατο* P | 19 *πόλεις* S *πόλιν* P || 20 *τεχνῶν* S *τε χριστοῦ* P | 26 *καὶ τῶν* S *τῶν τε* P | 508, 1 *πολλοὺς* Sathas *πόλεων* ST | 2 *καὶ δόξαν* Sath. *ἀλλὰ καὶ δόξαν* S TP | *ἐλογίζετο—ὑπὸ κόους* S *om.* P | 4 *εὐθνηοῦντας* S *εὐθυμοῦντας* P || 10 *ἔτρεφεν* S *ἔτρεφεν* TP || 17 *φιλοτιμιῶν* S *εὐεργεσιῶν* P || 21 *δὲ* S *om.*

P 22 μητρὸς S om. P | ἱερουσαλήμ S ἱερουσαλήμ μητροπό-
λεως P || 23 καὶ μέντοι S ναὶ μέντοι P || καὶ μοναὶ S πρὸς
δέ γε τούτοις μοναὶ P | 509, 2 αὐταὶ S αὐτε P | 3 ζουφριανῶν
S ζουφριανῶν T ζουφριανῶν P | 6 ἀνακτισθῆναι πεποιήκε S
ἀνεγερθῆναι πεποιηκώς P || 8 καὶ ὄσαι S ὄσαι τε P || 10 πλου-
τοδότην S πλουτοδότιδα P | 12 ἦν S δὲ ὦν P || 13 καὶ οὕτω
S οὕτω γε P || διώκησεν S διώκησε καὶ πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν P ||

32. πατρὶ Ak. 111, 18 πατρὶ—μονῆ S 509, 16 f., Zusatz
über die Bestattung des Batatzes im Kloster Sosandra. Der
Zusatz auch in P.

33. ἡ δόξα—ἐκτελέσαντες, Ak. 112, 11—113, 14. ἡ δὲ
τινων—εἰσόδον S 509, 27—512, 11. Der Bearbeiter hat die
Mitteilungen des Akropolites über die Wahl des Patriarchen
Arsenius gestrichen und an ihrer Stelle einen ganz neuen Ab-
schnitt eingeschoben, welcher die Wahl des Arsenios als gesetz-
mässig und gottgewollt darstellen soll. Zuletzt hat er eine
Bemerkung über den Neubau der Kirche des hl. Tryphon an-
gefügt. In P bietet der als Zusatz bezeichnete Text folgende
Varianten: 510, 1 ἡδημόνει οὖν ὁ βασιλεὺς S ἀδημονῶν δὲ P
|| 3 τόνδε S ἔν P || τῶν δὲ om. T || ἕτερον hinter προκρινόν-
των P || βουλευομένων S βουλομένων TP || 4 ἀντίφωνα S ἀντί-
φωνα ἐφ' ἑτέρους καὶ ὁδὸν ἑτέραν ἐτράπετο P || ἔφησε S φησι
P || πρὸς S πρὸς T || 5 διεκρίνομεν S διεκρίναμεν TP || 6
ἔνεοιτιν S ἔστιν TP || 10 ἔστιν οὕτως ὡς θεοπρόβλητος S ὡς
θεοπρόβλητος οὕτως ἔστιν P || ἔδοξε S καλὸν ἔδοξε P || 11 μετὰ
S μετὰ γε P || 13 βλεμμύδου S (Βλεμμίδου ed. Sath., aber
509, 28 Βλεμμύδη) βλεμμύδους P || ἦν—χάρτης S ὁ χάρτης
δι' ὄλου ἐτύγχανεν ἀγραφος P || 15 δὲ ἦν S ἦν οὕτως P || 17
τοῦ συμπνίγονται S τοῦτο συμπνίγονται TP 19 ἐκ S κακ P ||
γραφομένων S ἀγραφομένων T ἐγγραφομένων P || 20 ὥσπερ
S (ὡς ed. Sath.) καθὰ P || 21 ἀνέφκται S τὸ τρίτον ἠνέφκται
P || τὸν om. P || 22 ὁ S δς ὁ P || δὲ om. P || 23 καθηγούμε-
νος hinter ἐτύγχανε P || κυδώνης S κηδώνης δνομαζόμενος P
|| 25 τις (τις ed. Sath.) S εἴ τις P || 26 ἡμῶν S ἡμῶν T || 27
ἔφη hinter ἀρσενίου P || ζητοῦσι om. P || 28 τὸ δοκοῦν τῷ
θεῷ S τὸ θεῷ ζητοῦσι δοκοῦν P || 29 συντριβῆς hinter μεί-

gende abweichende Lesarten: 498, 29 *ἐκινδύνευεν* Sath. *ἐκινδύνευσεν* S T P | *ὁ παμβασιλεύς* hinter *αὐτὸν* P | 499, 3 *ταύτην* S *ταύτην* P am Rande *τοῦτο* von erster Hand. |

28. *τὸ ἐν αὐτῇ φρούριον τὸ ἐπονομαζόμενον φιλέρημον* Ak. 93, 6 (*τὰ . . . φρούρια τὰ τε ἐπονομαζόμενα φιλέρημον καὶ λιητὸν* (Δηϊτὸν a b) *τὸ ἕτερον* B) *τὰ ἐν αὐτῇ φρούρια, τὴν τε φιλέρημον καὶ τὴν λίνδον* S 499, 15. Der Zusatz auch in P.

29. *διὰ—ξηροῦ* Ak. 98, 20 *τόν τε—ξηρόν* S 502, 7; nennt den Namen Johannes Xeros. Der Zusatz auch in P.

30. *ἦν' ὑπ' αὐτῶν—ὀρέξει* Ak. 110, 19—111, 3. *ἐλεημοσύνην—πολλούς* S 505, 25 f. Lobt den Wohlthätigkeitssinn des Batatzes und streicht zugleich alle Mitteilungen über seine Sinnlichkeit. P = Ak. BG (s. o. S. 504), aber mit dem Zusatz des Wohlthätigkeitssinnes, der in S erwähnt wird.

31. Hinter *ξυνέδραμεν* Ak. 111, 14 schiebt S ein ausführliches Enkomion des Batatzes ein 506, 6—509, 13. In P ist es als Zusatz in der üblichen Weise bezeichnet und hat dort folgende Variationen: 506, 6 *οὔτος* S *οὔτος δὴ ἔτι* P *βασιλεύς* S *βασιλεύς ἰωάννης* P | 4 *ἀναφανήσεται* Sathas *ἀναφαίνεται* S T P | 12 *διαφανεῖς* S *διαφανεῖς τούτων ὑπῆρχον* P | 14 *καὶ τὴν—ἐνεδέδυντο* hinter *μοναχοῦς* P | 15 *τοῖς* S om. P | 17 *καθεωρᾶτο* Sathas *καθωρᾶτο* S T P | 19 *προνοούμενος—πόλιν* S *καθ' ἐκάστην τῶν πόλεων ἦν προνοούμενος* P | 21 *σμικρότητι* S *σμικρότητί γε* P | 22 *φρούρια* S *φρούριά γε* P | 23 *πρὸς σύστασιν* S *πρόστασιν* P | 24 *κτίσμασι* S *κτίσματι* P | 26 *ἀποθέσθαι* S *ἐπιθέσθαι* P | *βέλη καὶ* S *βέλη* P | 28 *ἐχθρῶν* S *ἐχθρῶν ἐτύγχανεν ἐπιτήθεια* P | 29 *ἦσαν* S om. P | 30 *δπλων* S *δπλων τεργῖται ἦσαν* P | 31 *εἰς* S *ἐς* P | *οἶκος* hinter *ἀποτιθέντες* P | 507, 2 *χρεῖα* S *γένηται χρεῖα* P | 4 *εἰς* S om. T P | 5 *ἀλλὰ* S *ἀλλὰ γε* P | 6 *ἄλλως* S *δπως* P | 8 *ἐνδέον* S *ἐνδέεις* P | 15 *χρήσομεν* S *χρηζουσι* T P | *ἐκληρώσατο* S *ἐκπληρώσατο* P | 19 *πόλεις* S *πόλιν* P | 20 *τεχνῶν* S *τε χριστοῦ* P | 26 *καὶ τῶν* S *τῶν τε* P | 508, 1 *πολλούς* Sathas *πόλεων* S T P | 2 *καὶ δόξαν* Sath. *ἀλλὰ καὶ δόξαν* S T P | *ἐλογίζετο—ὑπηκόους* S om. P | 4 *εὐθνηοῦντας* S *εὐθυμοῦντας* P | 10 *ἔτρεφον* S *ἔτρεφεν* T P | 17 *φιλοτιμιῶν* S *εὐεργεσιῶν* P | 21 *δὲ* S om.

P 22 μητρὸς S om. P | ἱεροσαλήμ S ἱεροσαλήμ μητροπό-
 λεως P 23 καὶ μέντοι S καὶ μέντοι P | καὶ μοναὶ S πρὸς
 δέ γε τούτοις μοναὶ P | 509, 2 αὐταὶ S αὐτε P | 3 ζουφριανῶν
 S ζουφριανῶν T ζουφριανῶν P | 6 ἀνακτισθῆναι πεποιήκε S
 ἀνεγερθῆναι πεποιηκῶς P | 8 καὶ δοῦναι S δοῦναι τε P | 10 πλου-
 τοδότιν S πλουτοδότιδα P | 12 ἦν S δὲ ὦν P | 13 καὶ οὕτω
 S οὕτω γε P | διώκησεν S διώκησε καὶ πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν P ||

32. πατρὶ Akr. 111, 18 πατρὶ—μονῆ S 509, 16 f., Zusatz
 über die Bestattung des Batatzes im Kloster Sosandra. Der
 Zusatz auch in P.

33. ἡ δόξα—ἐκτελέσαντες, Akr. 112, 11—113, 14. ἡ δὲ
 τινων—εἴσοδον S 509, 27—512, 11. Der Bearbeiter hat die
 Mitteilungen des Akropolites über die Wahl des Patriarchen
 Arsenios gestrichen und an ihrer Stelle einen ganz neuen Ab-
 schnitt eingeschoben, welcher die Wahl des Arsenios als gesetz-
 mässig und gottgewollt darstellen soll. Zuletzt hat er eine
 Bemerkung über den Neubau der Kirche des hl. Tryphon an-
 gefügt. In P bietet der als Zusatz bezeichnete Text folgende
 Varianten: 510, 1 ἡδημόνει οὖν ὁ βασιλεὺς S ἀδημονῶν δὲ P
 | 3 τῶνδε S ἐν P | τῶν δὲ om. T | ἕτερον hinter προκρινόν-
 των P | βουλευομένων S βουλομένων TP | 4 ἀντίφωνα S ἀντί-
 φωνα ἐφ' ἑτέρους καὶ ὁδὸν ἑτέραν ἐτρόπετο P | ἔφησε S φησι
 P | πρὸς S πρὸς T | 5 διεκρίνομεν S διεκρίναμεν TP | 6
 ἔνεστιν S ἔστιν TP | 10 ἔστιν οὗτος ὡς θεοπρόβλητος S ὡς
 θεοπρόβλητος οὗτος ἔστιν P | ἔδοξε S καλὸν ἔδοξε P | 11 μετὰ
 S μετὰ γε P | 13 βλεμμύδου S (Βλεμμίδου ed. Sath., aber
 509, 28 Βλεμμύδη) βλεμμύδου S | ἦν—χάρτης S ὁ χάρτης
 δι' ὅλου ἐτύχανεν ἀγραφος P | 15 δὲ ἦν S ἦν οὗτος P | 17
 τοῦ συμπνίγονται S τοῦτο συμπνίγονται TP | 19 ἐκ S κακ P |
 γραφομένων S ἀγραφομένων T ἐγγραφομένων P | 20 ὥσπερ
 S (ὡς ed. Sath.) καθὰ P | 21 ἀνέγκται S τὸ τρίτον ἠνέγκται
 P | τὸν om. P | 22 ὁ S δε ὁ P | δὲ om. P | 23 καθηγούμε-
 νος hinter ἐτύχανε P | κινδῶνης S κηδῶνης ὀνομαζόμενος P
 | 25 τίς (τις ed. Sath.) S εἴ τις P | 26 ἑμῶν S ἡμῶν T | 27
 ἔφη hinter ἀρσενίου P | ζητοῦσι om. P | 28 τὸ δοκοῦν τῷ
 θεῷ S τὸ θεῷ ζητοῦσι δοκοῦν P | 29 συντριβῆς hinter μεί-

ζονος P 30 εὐαγγελίων καὶ πάλιν S ἱερῶν καὶ αὐτῶν εὐαγγελίων P εὐρίσκουσιν S εὐρον P 511, 5 αὐτῶ S αὐτοῦ P 6 γένους hinter κατήγετο P καὶ om. P 7 σωζομένης τῆς S σωζόμενος τῆς T σωζόμενος τοῖς P μονῆς S μονῆ P 9 ἐπικληθέντα vor δε P 10 hinter ἀρσένιος add. καὶ αὐτὸς P 11 δὲ S τε P μονῆς hinter δξείας P 12 καὶ ἐπὶ S κα' πι P 14 τῶ ἐν τῇ S τῶν ἐν τῇ T ἐνὶ τῶν ἐντός P 15 λίμνη σεμνείῳ S λίμνης σεμνείῳ T λίμνης σεμνείων P 16 ἑαυτὸν hinter παρασχῶν add. P 17 τὸ S τοῦ P 18 τὴν S τοῦ P 20 τοῦτον βουλόμενος hinter σκοπὸν P 21 statt τοῦτο — 22 εἶδον S folgt P der ausführlicheren Darstellung des Akrop. ed. Bonn. 113, 7—14. T=S 23 ἐφήσατο καὶ γὰρ S ἐφαγόμενος καὶ γὰρ ὁ προορηθεὶς αὐτορειανὸς ἀρσένιος P hinter παιδείας add. ὡς εἰπεῖν ἐφθήμεν P τῶν ἐγκυκλίων μαθημάτων ἐν πείρᾳ γέγονεν S τῆς ἐγκυκλίου μαθήσεως τοσοῦτον ἐγεγόνει ἐν πείρᾳ P 24 ἃ S ἅπερ P γινώσκειν S fehlt in T P 26 τὸν ζυγὸν τοῦ μονήρους βίου ἀράμενον καὶ μαρτυρούμενον ὑπὲρ πολλοὺς καὶ τῶν δοκούντων προκόπτειν ἐν ἀρεταῖς S δὲ γε τὸν τοῦ μονήρους ζυγὸν βίου ἦν σωφρόνως ἀράμενος, τῶν τ' ἐν ἀρεταῖς δοκούντων προκόπτειν ὑπὲρ πολλοὺς μαρτυρούμενος P 28 ὡς — 512, 2 ἐκτελέσαντες S fehlt in P 512, 3 τότε S τότε δὴ τότε ὁ βασιλεὺς P 4 δ νῦν ὁρᾶται S δν ἦν ὁρᾶται T δ ἦν ὁρᾶσθαι P 5 ἔταξεν ἐν αὐτῶ S ἔταξ ἐν αὐτῶ T αὐτῶ ἐνέταξεν P 7 διορισάμενος hinter φιλοτίμως P 8 πλινθῶν hinter ἐσκευασμένους P 9 κείμενος ὑπόγειος S ὑπόγειος κείμενος P ὡς ἐλλιμνάζειν ἐν τῷ ἐδάφει τούτου καὶ ὕδωρ, καὶ διὰ τοῦτο ἀποτρέπεσθαι τοὺς πολλοὺς καὶ τὴν (τῆς T) ἐς αὐτὸν εἴσοδον S ὡς ἐν τῷ τούτου λιμνάζειν ἐδάφει ὕδωρ καὶ τούτου τοὺς πολλοὺς ἀποτρέπεσθαι τῆς τε εἰς αὐτὸν εἰσόδου P

34. ἄλλοι δὲ πάντες τὴν βασιλικὴν περαιοῖσιν συνεβούλευον καὶ ταύτην κατήπειγον Akp. 116, 21 (δ δὲ πλεῖστα πεποθημένους αὐτῷ (αὐτῷ om. G) μουζάλων γεώργιος, τὴν τοῦ μεγάλου δομestίκου δύναμιν περιεζωσμένος, τὴν βασιλικὴν περαιοῖσιν συνεβούλευε καὶ ταύτην κατήπειγε BG und darnach ed. Bonn. ὁ δὲ — συνεβούλευε S 514, 3—5; weist wie BG dem Georgios Muzalon eine hervorragende Stelle zu. P folgt BG.

35. Hinter *κίνησιν* Akr. 117, 5 steht der Zusatz *ήνίκα—προηγούμενον* S 514, 8—12, welcher über eine Erscheinung des hl. Tryphon handelt. P bietet folgende Varianten: 9 *προτρέποντα* S *προτρεπόμενον αὐτῷ* P || 10 *κάν* S *καί* P ||

36. *ἑλλησποντον* Akr. 117, 9 (*ἑλλησποντον, καταλιπὼν εἰς τὴν ἔω τὸν μέγαν δομέστικον* B G) *ἑλλησποντον—δομέστικον* S 514, 14—15 = B G; ebenso P.

37. *καλῶς—λάμψακον* Akr. 132, 8—13, *δ δὲ περὶ—στρατιᾶς* S 522, 14—31. Anekdote vom Falken und Rebhuhn, bezogen auf die Tartaren und den Sultan von Ikonion. In P ist das von S gestrichene Stück ed. Bonn. 132, 8—13 beibehalten; in dem Zusatz bietet P folgende Varianten: 522, 14 *τοῦ μάμαντος λέγεται* S *καλεῖται τοῦ μάμαντος* P || 15 *τῷ βασιλεῖ vor σκηνομένῳ* P || *παραδοῦναι γραφῆ* S *γραφῆ παραδοῦναι* TP 16 *ἦν* S *μὲν ἦν* P || 17 *πρὸς τέλος ἦν* S *ἦν πρὸς τὸ τέλος* P || 19 *ἔστησαν* S *ἕκαστος ἔστησαν* P || 20 *εἰπεῖν τὸ* S *τὸ ἱερὸν* P || *ἦν* vor *δ* P || 21 *διωκόμενος παρὰ ἱέρακος* S *παρ' ἱέρακος σφοδρῶς διωκόμενος* P || 22 *πόδας* hinter *βασιλέως* P || 24 *ἔφη τοῦτον* S *τοῦτον* T *τοῦτον ἔφη* P || 27 *οἰκείας* S *ιδίας* TP || 29 *ἐγένοντο* S *γένονε* P || *εἰς ἔργον ἐκβέβηκε τὸ* *δηθὲν* S *τὸ δηθὲν εἰς ἔργον ἐτρέπη* P ||

38. Hinter *σκύθαι* Akr. 133, 19, *εἶασε μὲν—ἠτιθήθησαν* S 523, 21—24. Erklärt die Niederlage durch Unbotmässigkeit der Feldherrn. Der Zusatz auch in P.

39. *ἐνθα—ἔλεγον* Akr. 133, 23, *καὶ γὰρ—ἐμέμνηντο* S 523, 28—31. Gibt Details über den Marsch des Gegners. Der Zusatz auch in P.

40. *ἀποτυχῶν—ταύτης* Akr. 134, 4, *ἀλλὰ καὶ—διανύσας ταῦτα* S 524, 5—12. Berichtet über den Sieg einer besonderen Heeresabteilung. Der Zusatz findet sich mit folgenden Varianten in P: 524, 7 *ἔπεμψεν* hinter *αὐτῶν* P || 7 *ποταμὸν* S *τὸν ποταμὸν* P || 8 *ὡς εἶρηται* hinter *τούτων* P || 10 *οἴκοι ἐβάδισαν* S *οἴκαδε ἀνεχώρησαν* P || *δ* Sathas *ἄ* S T *ἄπερ* P || 11 *λείαν* hinter *ἀπέλιπον* P ||

41. Hinter ἀπόλυσιν Akr. 135, 10 ἀφ' οὗ—παρέδραμε S 525, 2—5. Genaue Angabe des Datums. Der Zusatz auch in P.

42. hinter ἤπιετο Akr. 141, 12 ἤκουσε γὰρ—ἐγκατερεῆσαντες S 526, 24—28. Genaue Angabe des Ortes. Der Verfasser war Zeuge dieser Begegnung des Kaisers mit der Gemahlin des Despoten von Epirus. Der Zusatz auch in P.

43. Hinter ἐγένετο Akr. 142, 15 ἐγένετό τι τῷ τότε—ἐλεγον S 526, 14—21. Teilt ein Prodigium mit. Der Zusatz auch in P mit folgenden Varianten: 526, 15 διερχομένου hinter στρατόπεδον P || 17 φέρεσθαι S προφέρεσθαι, am Rande von 1. H. προπορεύεσθαι P || 19 ὅσον S ὅσον ὡς P ||

44. hinter ἐκπεπλήρωκεν Akr. 142, 18, τοῦ πατριάρχου—τελέσαντος S 527, 6—7. Ueber den Patriarchen Arsenios. Der Zusatz auch in P.

45. ὁ μὲν—χωρεῖ Akr. 153, 4—9, ὁ δὲ βασιλεὺς—στρατόπεδον S 530, 12—29. Anstatt der kurzen Mitteilungen des Akropolites gibt der Anonymus in S einen ausführlichen Bericht über den Marsch des Kaisers, in dessen Begleitung er sich befand. Der Zusatz auch in P mit folgenden Varianten: 530, 15 συχνὰ μηνύματα πρὸς τοῦ περσάρχου δεχόμενος S συχνὰ γὰρ δεχόμενος ἦν πρὸς τοῦ περσάρχου μηνύματα P || 17 ἤθελεν ἐνωθῆναι τούτῳ ἐκεῖ S τούτῳ ἤθελεν ἐκεῖ ἐνωθῆναι P || 18 λεγόμενον S λεγόμενος P || ἀμνησῶς S ἀμνησῶς τις P || 19 ἐπιδημίαν hinter τρέπολιν P || 20 καταλύσαντες S καταΐησαντες T καταντήσαντες P || 21 καὶ τῆ S τῆ δὲ P || ἐκτελέσαντες hinter δεσποτικὴν P || 23 κάμπον hinter μαγνησίας P || 24 παραλαβῶν αὐτὸς εἰς τὰς σάρδεις ἀφίκετο S δὲ μεθ' ἑαυτοῦ παραλαβῶν τὰς σκηνὰς περὶ τὰς σάρδεις ἐπήξατο P || ἀφίκετο — 26 αὐτοῦ S; P folgt dem Akropolites 153, 6 ὁ δὲ περσάρχης — 10 ἐδειξιώσατο || 26 εἰς S λέγω δὴ εἰς P || 27 πλήθος S ἦν πλήθος TP || 28 λέγεται S καλεῖται P || 30 ἐφ' S ἐν P || 31 καὶ φιλοτίμως δεξιωσάμενος S, fehlt in P ||

46. Hinter ἀπεχαρίσατο Akr. 153, 18 καὶ τὸ—ὑψηλὴν S 531, 5. Erzählt von der Abtretung noch anderer Orte als Laodikeia durch den Sultan. Der Zusatz auch in P.

47. οὐδὲ—φυλάττεσθαι Akr. 154, 1—2, τοῦ βασιλέως—

αὐτῷ S 531,9. Streicht die Bemerkung des Akropolites über die Schwäche der Byzantiner und stellt die Preisgabe von Laodikeia als Freundschaftsbeweis für den Sultan hin. P kombiniert beide Lesarten.

48. ἐν τῷ τέλει—ἐξομολόγησιν Akr. 163, 2—5, προσκαλεῖται—ἐξομολόγησιν S 533, 30—534, 11. Bringt Details über die Beichte des Kaisers und über die Rolle, welche Arsenios dabei spielte. Der Zusatz auch in P mit folgenden Varianten: 533, 30 προσκαλεῖται S προσκαλεσάμενος τόνιν P 31 καί φησιν S ἔφη αὐτῷ P || 534, 5 βούλει προτρέψω S με βούλει προτρέψαι P || 6 ἤρτηται S ἄρτηται P ||

49. τοῖς τῆς—βιώσας καὶ Akr. 163, 12—13, ἐπει δὲ καὶ—ἀθάνατον S 534, 15—24. Einzelheiten über die letzten Tage des Kaisers Theodoros II auf Grund von mündlichen Mitteilungen des Patriarchen Arsenios an den Anonymus von S. Der Zusatz auch in P mit folgenden Varianten: 534, 16 τὸν S τὸν τῆς P || 17 αὐτὸν καὶ (καὶ om. T) τὸν πατριάρχην ἔλθειν πρὸς αὐτὸν κέκληκε S αὐτὸν κέκληκε τὸν πατριάρχην πρὸς αὐτόν P || 18 κατὰ τὴν S καὶ τὰ P || καὶ S om. T δὴ P || ὡς S καθὼς αὐτὸς P || 19 πρὸς αὐτὸν δρᾶσας καὶ τῶν S δρᾶσας καὶ πρὸς αὐτὸν ἄπερ καὶ πρὸς τὸν τῆς μυτιλήνης, τῶν τε P || 21 ἔβρεξεν S κατέβρεξε P || οὕτω τε λαβὼν ἀφέσιμον γράμμα S οὕτω γοῦν παρ' αὐτοῦ ἀφέσιμον ἔλαβε γράμμα P ||

50. Hinter νοσήματι Akr. 164, 12 τούτου τοῦ βασιλέως—δῆτα κάμοι S 535, 5—536, 12. Ausführliches Enkomion des Kaisers Theodoros II Laskaris, zu dem der anonyme Verfasser in engen Beziehungen gestanden hat. In P bietet der Zusatz die folgenden Varianten: 535, 5 τοῦ S om. T τόνιν τοῦ P || 7 δόκιμον S εὐδόκιμον P || 10 σὸν S συνάμα P || 11 ἑαυτοῦ S τὴν ἑαυτοῦ P || 11 τιμίας S τίμιον TP || 13 φήμης S φήμως T || 17 ὑπεξαίρονου S ὑπεραίρονου TP || 19 ἐπὶ πλέον S om. P || 22 ἀνυμνῶν, καὶ ὅπως S ἀνυμνῶ, ὅπως τε P || 23 ἐνδιαθέσεως S ἐνδιαθέτως TP || 25 hinter βασιλείαν add. αὐτοῦ καὶ ἑτέρων P || 536, 4 πλήθει S πλήθειν TP || 5 πονομένων S πολομένων TP || 9 πλὴν Sath. πολὺν S P πολλὴν T || 10 καταλειπὼς S ἦν καταλειπὼς P ||

51. *ὄρμησε*—*τετίμητο* Ak. 166, 3—16 ist in dieser Fassung nur in BU überliefert, während die übrigen Codd. folgende ursprüngliche Gestalt zeigen: *συνάμα τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἀνδρονίκῳ, ὃν καὶ μέγαν δομέστικον κατωνόμαζον, καὶ τῷ πρώτῳ αὐτοῦ ἀδελφῷ, ὃν καὶ πρωτοκυνηγὸν ἐκάλουν, ἐντὸς ἐγένοντο τοῦ ναοῦ.* S 537, 8—20 = BU, und derselbe Zusatz auch in P, wo sich andere Varianten ausser den in P üblichen Aenderungen der Wortstellung nicht finden.

52. Hinter *πατριάρχης* Ak. 167, 3 hat S *ἐκ τῆς νικαίας ἐλθὼν* hinzugefügt. Der Zusatz auch in P.

53. *βαπτίσματος*—*τελουμένων* Ak. 187, 9—11, *φωτίσματος*—*προσφερόμενοι* S 547, 30—548, 2. P kombiniert beide Lesarten.

54. 188, 4 *προπατριαρχεύσαντα* — 190, 3 *ἀρσενίῳ* Ak. Hier gibt der Anonymus S. 548, 14—550, 16 eine eigene für den Arsenios parteiische Darstellung der Händel, welche der Patriarch mit Michael VIII Palaiologos auszufechten hatte. Oben S. 482 ff. ist dieser Abschnitt ausführlich behandelt. P folgt im grossen und ganzen hier der Darstellung des Cod. G, nimmt aber einiges aus S herüber und wiederholt es in umgearbeiteter Form.

55. Statt des Schlusses im echten Werk des Akropolites, das mitten im Flusse der Erzählung abbricht, hat der Bearbeiter der Synopsis einen eigenen Schluss S. 555, 23—556, 7 gegeben und das jetzige Ende des echten Geschichtswerkes beseitigt. P folgt S mit folgenden Varianten:

555, 24 *ἐτετέσθησαν* S *ἔξετετέσθησαν* TP ¶ 556, 2 *ἐπιτιθεμένην* S *ἐπιτιθεμένη* P ¶ 7 *καδυπισχνοῦμενοι* S *καδυπισχνοῦμεθα* P ¶

Ueber die Person des Bearbeiters erfahren wir aus diesen Zusätzen wenig. Sicher gehörte er dem geistlichen Stande an und war längere Zeit Begleiter des Arsenios, zu dessen Vertrauten er gehört zu haben scheint. Ausserdem stand er in nahen Beziehungen zum Kaiserhause der Laskares.¹⁾ Wir

¹⁾ Vgl. meine Dissertation S. 50.

wissen übrigens, worauf schon Sathas aufmerksam gemacht hat (Vorrede der Ausgabe *σμς'*), dass der Anonymus mütterlicherseits aus der Familie der *Σεβαστιανοὶ* stammte. Er sagt nämlich S. 344, 5 ff. (= Niketas Akominatos ed. B. 384): *μετ' οὐ πολὺν δὲ καὶ τοὺς σεβαστιανούς, δωμαίμονας δύο, ἀναρτῆ εἰς ἀμφοτέρωθεν τὰ τοῦ πορθμοῦ μέρη, τό τε ἑξῶν καὶ τὸ δυτικόν, διὰ τὸ δῆθεν ἐπιβουλεύειν αὐτοῦ τῇ ζωῇ. δωμαίμονες δ' οὗτοι τοῦ πρὸς μητρὸς ἐμοὶ πάππου, ὃς καὶ τὴν βρεφικὴν ἡλικίαν ἀνύων τὰ αὐτὰ παθεῖν ἐξέφυγε, τῷ κλήρω δὲ τῆς ἐκκλησίας ἐγκατελέγη ἀποκαρεῖς κληρικὸς.* (Vgl. auch Synops. Sath. 347, 10 *σεβαστιανούς—μητροῦθιοι οὗτοί μοι, ὡς τοῦ πάππου ἀδελφοί.*) Da der Anonymus schon Theodoros II auf dem Feldzuge in Makedonien begleitete (Zusatz 42), so dürfen wir wohl annehmen, dass er damals mindestens zwanzigjährig war. Schreiben wir ihm ein hohes Alter zu, so dürfte er darnach doch das Jahr 1300 nicht lange überlebt haben, denn die Bearbeitung des Werkes des Akropolites fällt in seine letzten Lebensjahre (Zusatz 55). Er hat die von Akropolites erzählten Ereignisse z. T. als Augenzeuge miterlebt, und seine Zusätze können daher, wenn wir nicht eine bestimmte Tendenz zu erkennen vermögen, auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen. Es entsteht freilich die Frage, ob die oben angeführten Zusätze alle wirklich als solche zu behandeln sind, oder ob nicht in dieser Synopsis sich vielleicht hin und wieder eine Bemerkung des Akropolites erhalten hat, die im Archetypus aller übrigen Hss zu Grunde gegangen wäre. Denn es ist selbstverständlich, dass der Bearbeiter so kurze Zeit nach der Abfassung des Werkes ein relativ noch fehlerloses Exemplar des Akropolites benützte. Sicher scheint mir dies ed. B. 16, 15, wo in der Synops. Sath. (Zus. 4) steht *εἰς τὸ ἰκόνιον ἀφικνεῖται* (so cod. Ambros. P. ἔ. τ. ἰ. ἄπεισι S), *καὶ τοῖς αὐτοῦ καταστάς γνώριμος περσάρχης ἐπιφημίζεται*, während in allen Hss des Akropolites *εἰς τὸ ἰκόνιον* fehlt. Ohne diesen Namen aber ist *τοῖς αὐτοῦ* nicht zu verstehen, das doch wohl bedeutet „die dortigen Einwohner“. Ebenso ist Akr. 98, 20 aus der Syn. Sath. wohl der Name des Metropoliten von Nau-

paktos zu ergänzen und zu schreiben τοῦ μητροπολίτου ναυπάκτου (Ιωάννου) τοῦ ξηροῦ (Zusatz 29). Bei keinem einzigen der übrigen Zusätze aber lässt sich der sichere Nachweis führen, dass schon Akropolites sie geschrieben habe; am ehesten möchte man es annehmen bei den Zusätzen 2, 7, 21, 32, 44. Viel entschiedener lässt sich bei den meisten Zusätzen sagen, dass sie nicht von Akropolites stammen können. Dahin gehören vor allem sämtliche Zusätze, die den geistlichen Verfasser verraten, aber auch diejenigen, in denen die Darstellung für die Byzantiner günstig gefärbt ist; ferner diejenigen Stücke, die zum Ruhme des Patriarchen Arsenios eingeschoben sind. Welche Absicht den Verfasser der Synopsis aber überhaupt zu seiner Arbeit veranlasst hat, lässt sich viel deutlicher aus den Streichungen erkennen, die er am Werke des Akropolites vorgenommen. In meiner Dissertation konnte ich nichts darüber sagen, denn die Bearbeitung im Cod. Ambr. P hat zwar die meisten Zusätze aus S aufgenommen, zeigt aber keine einzige der Lücken,¹⁾ die ich jetzt kurz zu besprechen habe.

1. Das 4. Kapitel des Akropolites S. 9, 8—10, 4 hat S 450, 19 gestrichen, da er die Eroberung der Stadt schon vorher im Anschlusse an Niketas Akominatos erzählt hatte.

2. 21, 5 ἔχοντες — 22, 20 κατάδροχος om. S 457, 30. Es widerstrebt wohl dem patriotischen Sinne des Anonymus, von dieser schweren Niederlage des Kaisers Isaakios zu berichten. Vielleicht hat er mit Rücksicht auf diese Unterschlagung später Zusatz 53 eingeschoben, der von den dem Isaakios abgenommenen Feldzeichen handelt (s. o. S. 526).

3. Der gleiche Grund veranlasste vielleicht die Streichung der Stücke 26, 15 τὸ γὰρ — 18 ἑωμαίων (S 460, 8) und

4. 27, 4 καὶ τιος—ἑωμαίων (S 460, 15).

¹⁾ Nachdem ich selbst den Cod. Ambros. P öfter benützte, hat Herr Domenico Bassi auf meine Bitte nochmals eine Reihe von Stellen verglichen und konnte bestätigen, dass die Lücken von S sich in P nicht finden. Ich sage ihm für seine liebenswürdige Hilfe auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank.

5. 29, 12 fehlt in S 462, 1 hinter *δ δεσπότης παλαιολόγος θνήσκει* der Passus *ὡς μὲν τινες ἔφασκον ἐξ ἐρωτικῶν διαθέσεων*. Als Grund für die Streichung könnte man höchstens annehmen, dass der geistliche Redaktor überhaupt an einer derartigen Bemerkung Anstoss genommen habe. Aber fast möchte man glauben, dass diese Bemerkung schon im Werke des Akropolites gefehlt habe, zu dessen Charakter es nicht recht stimmt, dass er derartiges von einem Vorfahren des Kaisers Michael VIII Palaiologos berichten sollte. Indessen fehlt dieser Satz gerade in BG, die nachweislich von S beeinflusst sind. So müsste man vielleicht annehmen, dass der Zusatz in der That unecht, aber von einem Gegner der Palaiologen in den Archetypus aller Hss gebracht worden sei, dann aus BG durch den Einfluss von S wieder herausredigiert. Das ist dann freilich recht kompliziert.

6. Den Freund des Hauses Laskaris verrät dagegen die Streichung des Satzes 34, 16 *θυμοῦ τε καὶ ἀφροδισίων ἠτιώμενος* (Kaiser Theodoros I Laskaris). S 466, 9.

7. Die Bemerkung 35, 9 *ὅς καὶ κωπᾶς ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐκαλεῖτο* hat S 467, 30 gestrichen. Der Grund ist nicht recht klar; vielleicht geschah es deshalb, weil der Bearbeiter einen Spitznamen überhaupt des Patriarchen unwürdig fand.

8. Die autobiographische Mitteilung 48, 11 ff. *ὡς—πλάτος* om. S 475, 30.

9. Kap. 29 autobiographischen Inhalts (50, 6—20) om. S 476, 30.

10. 52, 11—15, das Lob der hinterlistigen und doppelzüngigen Diplomatie des Batatzes, hat S 477, 25 gestrichen.

11. Das autobiographische Kapitel 32 (53, 4—54, 7) om. S 478, 3.

12. Die geographische Notiz über den Lauf und Namen des Hebros (Maritza) 58, 15—18 erschien S 480, 19 vielleicht überflüssig.

13. 74, 5—7, das Lob eines Muhamedaners om. S 489, 16, vielleicht aus religiösen und chauvinistischen Gründen.

14. Den Tadel des Patriarchen Methodios 77, 5 konnte der Geistliche nicht unbeanstandet lassen; om. S 491, 2.

15. Die autobiographischen Mitteilungen 83, 15—84, 9, denen Akropolites hinzufügt, dass auch das Glück dem Batsatzes beigestanden habe, om. S 494, 18, und

16. ebenso das autobiographische Stück 84, 18—24 om. S 494, 30.

17. Hinter βασιλεύς 89, 21 schreibt Akr. *οἷα ἐκείνης σχηματιζόμενος τὴν ταπεινωσιν*. Vielleicht erschien diese Galanterie dem Bearbeiter unwürdig, und er strich deshalb die Bemerkung 497, 14; durch den Einfluss von S ist sie dann auch in BG fortgeblieben.

18. Der Hass des Bearbeiters gegen das Haus der Palaiologen liess ihn das Lob des Andronikos Palaiologos 90, 9—11 streichen S 497, 21, und ebenso

19. 90, 19 f. die Bemerkung, dass Michael später Kaiser wurde S 497, 25.

20. Das Wort *καλῶς* 91, 6 mit Bezug auf den Vater Michaels VIII verwandelt S 498, 1 in *κακῶς*.

21. Die Greuel, welche die Genuesen auf Rhodos verübten, 93, 11—14, verschweigt S 499, 17 wohl aus patriotischen Gründen.

22. Die autobiographische Notiz 97, 20—98, 6 om. S 501, 23.

23. 99, 4 setzt S 502, 16 ff. statt *αὐτὸς ἐγὼ* den Namen *ἀκροπολίτης γεώργιος* ein und berichtet über die Gesandtschaft des Akropolites in der 3. Person. Es lag ihm also fern, das Andenken des Akropolites überhaupt zu tilgen; S unterdrückt nur die Thatsache, dass Akropolites der Verfasser ist.

24. 102, 4—107, 9, diese ganze für Michael VIII so parteiische Darstellung des über ihn verhängten Gerichtsverfahrens, hat S gestrichen 503, 26, wohl weil er sich an eine Umarbeitung nicht wagte. Natürlich sind auch die autobiographischen Mitteilungen des Akropolites beseitigt worden und die tadelnden Worte über den Patriarchen Manuel 107, 8 f.

25. Den Vorwurf der Sinnlichkeit und des Ehebruchs

gegen Batatzes 110, 19—111, 3 hat S 505, 27 natürlich verschwiegen.

26. Nicht durchsichtig ist mir der Grund, weshalb das Lob der Stadt Philadelpheia 111, 20—112, 4 von S 509, 20 gestrichen worden ist.

27. Die Anhänglichkeit an die Laskares hat 130, 5 wohl den Tadel des Manuel Laskaris, und persönliche Beziehungen vielleicht die gehässigen Worte 130, 7 f. über Konstantinos Margarites in S 521, 16 ausfallen lassen.

28. Die Muzalones, die Freunde der Laskares, waren auch die Freunde des Bearbeiters der Synopsis; daher fehlt der gegen sie 131, 16 ausgesprochene Tadel, dass sie die nichtswürdigsten Gesellen gewesen seien, in S 522, 3; durch den Einfluss von S ist auch in B G diese Notiz verloren gegangen.

29. Ebenso hat S 522, 3 eine nur in A erhaltene autobiographische Mitteilung (131, 15) gestrichen, wenn nicht vielleicht A hier von kundiger Hand interpoliert worden ist.

30. 135, 11—142, 15, die Erzählung, wie Theodoros II Laskaris im Jähzorn den Akropolites peitschen liess, hat S zwar nicht ganz gestrichen, aber sehr stark gekürzt und den Namen des Akropolites eingesetzt, S 525, 6—526, 13 (in den Worten 526, 10—13 ist der Text arg verdorben).

31. 143, 2—144, 13 hat S 527, 8 ff. die autobiographischen Mitteilungen mitsamt der Lobhudelei gegen Michael VIII gestrichen und nur die Thatsachen der Flucht Michaels kurz berichtet.

32. 146, 8 ff. Lob Michaels VIII om. S 527, 30.

33. Der ganze Bericht des Akropolites über seine Thätigkeit als Oberfeldherr in Makedonien 148, 18—153, 4 ist in S 529, 8 ff. in wenige Zeilen zusammengedrängt, und ganz summarisch ist direkt im Anschluss hieran das endliche Schicksal des Akropolites und seine Gefangennahme erzählt 158, 5—161, 14. Nur das Stück 149, 7—150, 17 ist auch von S 529, 11—530, 4 ausführlich wiedergegeben.

34. Die Bemerkung 154, 16 des Akropolites über die

geringe Streitmacht Michaels Palaiologos, welche den Misserfolg beschönigen soll, streicht S 531, 18 aus Hass gegen den Palaiologen, ebenso aus gleichem Grunde

35. 154, 21 f. = S 531, 22.

36. Der Vorwurf der Feigheit, den Akropolites dem Michael Laskaris macht 157, 16, fehlt aus dem bekannten Grunde in S 532, 29.

37. Aus Liebe zu Theodoros II streicht S 533, 24 die Bemerkung des Akropolites 162, 17—19 über den schmähhlichen Ehehandel mit dem Bulgarenfürsten Toichos.

38. Die autobiographischen Notizen 163, 4 und 163, 11 om. S 534, 14.

39. Nicht klar ist der Grund, weshalb die Bemerkung über die Gefangenschaft der vier Söhne des Protovestiarios Rhaoul, die übrigens auch in B G U fehlt, von S 537, 2 fortgelassen worden ist.

40. Selbstverständlich ist es dagegen, dass S 537, 27 von der Verhöhnung des Leichnams Theodoros' II 166, 20—23 nichts erzählt hat; die Nachricht fehlt auch in B G U.

41. 169, 8—11, das Lob Michaels VIII om. S 538, 27.

42. 169, 15—170, 1, der Bericht von der Krönung mit der *τανία δεσποτική* und von dem bescheidenen Widerstreben Michaels, die Regierung zu übernehmen, fehlt in S 538, 31.

43. Dagegen hat S 540, 4—9 die Bemerkung über die Freigebigkeit Michaels 172, 2—4 nicht gestrichen, wohl weil auch in den Worten des Akropolites der Tadel der Verschwendung versteckt liegt; die folgenden Schmeicheleien fehlen in S.

44. Eine Gewaltthat Theodoros' II 174, 9 verschweigt S 541, 12.

45. Die autobiographische Notiz 175, 10 setzt S 541, 27 mit Nennung des Namens in die 3. Person unter gleichzeitiger Kürzung.

46. Das Lob der Frömmigkeit Michaels VIII 177, 20 fehlt natürlich in S 543, 2.

47. Die autobiographische Mitteilung 183, 5—14 fehlt in S 545, 20.

48. Die Gesandtschaft des Akropolites zu den Bulgaren 187, 5 ff. wird mit Nennung des Namens in der 3. Person erzählt S 547, 28 ff.

49. Die autobiographische Notiz 195, 25 ff. wird von S mit Nennung des Akropolites wiedergegeben 554, 2 ff.

50. Ein nur in G überlieferter, aber sicher von Akropolites herrührender Tadel des Patriarchen Arsenios 169, 19 (vgl. o. S. 499), ist in S 554, 15 aus dem bekannten Grunde gestrichen.

Die Absichten des Bearbeiters lässt diese Zusammenstellung deutlich erkennen. Die Unterschiede der Synopsis von dem echten Werke des Akropolites bestehen nun aber nicht nur in diesen Zusätzen und Streichungen, sondern ihr Urheber hat ausserdem den Text des Akropolites nach eigenem Geschmacke umgearbeitet, sei es, dass er an der nicht immer gerade sehr sorgfältigen und auch nicht gerade sehr abwechslungsreichen Diktion des Akropolites Anstoss nahm, sei es, dass er überhaupt nur etwas scheinbar Selbständiges geben wollte.

Dass S indessen zu keiner der bekannten Hss des Akropolites nähere Beziehungen hat als zu irgend einer der anderen, geht aus dem bisher Gesagten deutlich genug hervor. Trotz der freien Textbearbeitung in S aber wird bei der Feststellung des Textes des Akropolites stets auf S zu achten sein, wie ich an einem einzigen Beispiel zeigen möchte.

Akr. 8, 19 ff.

S 450, 10.

<p>1 <i>συνέβη δὲ καὶ ἑτερόν τι γενέσθαι τοῖς πολίταις βούλευμα ἐπαίνου ἄξιον. τοὺς γὰρ λατίνους, οὓς οἰκήτορας εἶχεν ἡ</i></p> <p>5 <i>κωνσταντίνου, οἱ προὔχοντες καὶ τῶν (?) ἐν τέλει συνεβουλεύσαντο ἀποπέμψαι τῆς πόλεως,</i></p>	<p><i>τότε συνέβη γενέσθαι καὶ ἑτέρον βούλευμα τοῖς πολίταις, οὐκ οἶδα περὶ τοῦτου φάναι εἴτε καλῶς εἴτε καὶ τοῦτο καθ' ἑαυτῶν. τοὺς γὰρ λατίνους, οἱ ἦσαν τὰς οἰκήσεις ἐν κωνσταντινουπόλει κεκτημέ-</i></p>
--	---

1 καὶ ἑτερόν τι hinter γενέσθαι U

3 ἐπαίνου] οὐκ ἐπαίνου U ||

- 1 ὡς μὴ ἐπιβούλους αὐτοὺς ἐν-
 τὸς ἔχοιεν. οἱ δὲ αὐτὸμολοί
 πρὸς τοὺς πολεμίους χωροῦσι
 χιλιοστῦες πολλαί, ὄρκους ἀρρήκ-
 5 τοις τὸ πρῶτον τοὺς πολίτας
 πληροφοροῦντες μὴ ἂν ποτε
 μελετῆσαι κατ' αὐτῶν προδο-
 σίαν, συναποθανεῖν δὲ εἰ συμ-
 βαίῃ αὐτοῖς ὡς ἰθαγενεῖς καὶ
 10 αὐτόχθονες. καίτοι καὶ γυ-
 ναῖκας καὶ παῖδια διδόντες ἐν
 ὑσφαλεστέροις ταῦτα τόποις
 ἀπαγαγεῖν, οὐκ ἔπεισαν. ἐξελ-
 θόντες δὲ πολλὰ τοῖς ἐναντίοις
 15 συνήρατο ἅτε πλῆθος πολὺ
 ὄντες καὶ εἰδήμονες τῶν πραγ-
 μάτων.

1 αὐτοὺς om. BU || 7 μελετῆσαι
 μελετήσαιεν U || 8 δὲ om. U || 10
 αὐτόχθονας O αὐτόχθονες U sicher
 mit Recht || 12 ταῦτα om. FH ||
 13 ἀπαγαγεῖν] ἐπαγαγεῖν AU ||

Der Zusatz ἐνέχυρα Z. 11 in S scheint mir, wenn nicht geradezu notwendig, so doch höchst angemessen, um das Verständnis des Satzes zu erleichtern, und ich halte ihn für Eigentum des Akropolites. Lehrreich ist aber die Variante Z. 3 in S οὐκ οἶδα περὶ τούτου φάναι εἴτε καλῶς εἴτε καὶ τοῦτο καθ' ἑαυτῶν. Wenn schon der Verfasser der Synopsis, dessen Chauvinismus zahlreiche Stellen bezeugen, einen leisen Tadel gegen seine Landsleute andeutet, so dürfen wir ohne weiteres annehmen, dass Akropolites sich noch deutlicher ausgedrückt hat. Bei ihm lesen wir aber βούλευμα ἐπαίνου ἄξιον. Wird diese Bemerkung nun schon zweifelhaft, so zeigt sich, dass sie auch gar nicht zu seinen eigenen Worten im Folgenden stimmt; denn was er berichtet, ist durchaus nicht lobenswert, sondern wird auch von ihm als grobe Ungeschicklichkeit dargestellt.

Zu emendieren ist also (οὐκ) *ἐπιαινον ἄξιον*, wie es in U steht, wo es freilich nur durch richtige Korrektur des Schreibers wieder entstanden sein kann, da es schon im Archetypus aller Hss gefehlt haben muss. Der Anonymus der Synopsis hat nach seiner Gewohnheit den harten Tadel des Akropolites, dem Engherzigkeit auch in nationalen Fragen fremd war, zu mildern gesucht. So kann die Synopsis bei der Textkritik des Akropolites wichtige Dienste leisten und ist überall zu beachten, freilich auch überall mit grösster Vorsicht zu verwerten.

Es erübrigt nun noch, ihr Verhältnis zum Cod. Ambros. A 202 inf. (P) zu prüfen. Schon oben S. 528 habe ich bemerkt, dass sich in P zwar fast alle Zusätze von S wiederfinden, nicht aber die Lücken. So sind z. B. alle autobiographischen Mitteilungen des Akropolites in P erhalten, was mit der Annahme, dass in P eine Art Vorarbeit des Verfassers der Synopsis zu erblicken wäre, schwer in Einklang zu bringen ist. Es ergeben sich auf diese Weise seltsame Widersprüche in P, so z. B. S. 153, 1 ff. ed. B. = P fol. 69^v Z. 23 ff. P hat vorher die Schicksale des Akropolites in Makedonien und zuletzt seine Gefangenschaft in Prilapos erzählt. *ἡμεῖς δ' ἐγκεκλεισμένοι τῷ τοῦ προιλάπου ἄστει καὶ ὡς ἐν εἰρκτῆ γεγόναμεν. καὶ τὰ μὲν ἐν ἡμῖν οὕτω ξυνέβη, ὁ δὲ τῆς ἱστορίας λόγος τῶν ἐπὶ τὴν ἔω γεγενημένων ἐχέσθω. ὁ μὲν οὖν βασιλεὺς διαπεραιωθείς τὸν ἐλλήσποντον, ὡς εἶχε τάχους περὶ τοὺς τῆς λυδίας τόπους κεχώρηκε. * συχνὰ γὰρ δεχόμενος ἦν πρὸς τοῦ περσάρχου μηνύματα, ὡς ἔρχεται πρὸς αὐτόν, καὶ τούτῳ ἠθέλεν ἐκεῖ ἐνωθῆναι. ὅτε οὖν εἰς τὸν κάλαμον ἦλθομεν κτλ.* Syn. Sath. 530, 18 ff. Kein unbefangener Leser von P könnte dies verstehen; denn während anfangs mit *ἡμεῖς* Akropolites gemeint ist, gilt *ἦλθομεν* von dem Bearbeiter der Synops. Sath. Diese Thatsache, die an anderen Stellen Parallelen findet, schliesst auch die Annahme aus, dass in P eine planvolle Einarbeitung der Zusätze aus S erfolgt wäre. Es bleibt nur die Erklärung übrig, dass irgend jemand die Zusätze der Synopsis in-sein Exemplar des echten Akropolites

an den Rand schrieb; so erklärt es sich auch, dass er anfangs einige Zusätze (1, 3, 6, 7, 8, 9, 10) übersah, dass er dann aber aufmerksam wurde und nun sorgfältig verglich. Ein späterer Bearbeiter erst hat die Zusätze vom Rande in den Text gebracht, und derselbe, vielleicht ein noch jüngerer Bearbeiter, ist es dann gewesen, der den so entstandenen Text einer vollständigen Stilisierung nach seinem Geschmacke unterzog. Denn auch die Zusätze aus S haben sich, wie die oben S. 517 ff. angeführten Varianten zeigen, diese Bearbeitung gefallen lassen müssen. Jedenfalls aber benützte dieser Stilist die Synopsis Sath. nicht als Vorlage, sondern bearbeitete seinen ihm vorliegenden echten Text des Akropolites ganz nach eigenem Ermessen, und wie die Nebeneinanderstellung des Abschnittes ed. B. 26, 20 ff. zeigt (oben S. 512 f.), auch viel zurückhaltender und konservativer als der Verfasser der Synopsis. Wie oberflächlich jener Abschreiber, welcher die Zusätze durch einen * kennzeichnete, seine Sache gemacht hat, geht schon daraus hervor, dass er nur einen kleinen Teil derselben erkannt hat; umgekehrt hat er Akr. 180, 9—183, 4 und Akr. 189, 1—12 als fremde Zusätze bezeichnet, während hier in Wirklichkeit nur eine allerdings sehr freie Uebersetzung des echten Textes des Akropolites vorliegt.

Zum Schlusse ist die Frage zu beantworten, mit welcher der erhaltenen Hss des Akropolites diejenige Handschrift am nächsten verwandt war, die der Bearbeitung P zu Grunde liegt. Auf A kann P nicht zurückgehen, weil diese Bearbeitung die folgenden falschen Lesarten von A nicht hat; 6, 16 *συναθροίσας* A *ἀθροίσας* OP || *γεγόνασι τῆς πόλεως* A *τῆς πόλεως γεγόνασιν* OP || 16, 8 *ἀζατίνη* om. A *ἀζατίνη* OP || 19, 8 *τῆ βολῆ* om. A *τῆ βολῆ* OP ||. Eine Abhängigkeit von B schliessen folgende Varianten aus: 5, 3 *τῶν ἐνεργούντων γνωσκομένων* OP om. B || 24, 15 *καταστρατηγοῦνται καὶ νικῶνται* OP *καταστρατηγοῦνται* B ||. Die Annahme einer Verwandtschaft von P mit U wird durch folgende Stellen widerlegt: 8, 22 *αὐτοῦς* OP om. BU || 21, 16 *τὴν ἐπιούσαν* OP om. U || 21, 20 *ἐπιτι στενωπῷ γενομένῳ* OP om. U || Dass endlich P von FH

nicht abstammen kann, zeigen folgende Varianten: 8, 17 *τούτου* FH *τοῦ τοιούτου* OP || 9, 5 *ταῦτα* OP om. FH || 17 *ἢ καὶ ὑπὸ χεῖρα ποιήσασθαι* OP om. FH || 19, 3 *αὐτῶ* OP om. FH ||. So bliebe nur die Möglichkeit einer nahen Beziehung zu G, und in der That finden sich in P alle Lesarten wieder, die uns allein in G begegnen, für den Abschnitt S. 3—31 ed. B. z. B. die Lesarten 5, 6 *παράληψεσθαι* O *παράληψασθαι* A GP || 10, 20 *οὕτως* O *οὕτω* GP || 14, 21 *ἐπεγαμβρεύθη* O *ἀπεγαμβρεύθη* GP 17, 10 *ξυροῦ* O *ξηροῦ* GP || 22, 16 *δὲ* O *δὴ* GP || 29, 18 *δὲ αὐτῶ* A *δὲ αὐτοῦ* F *δ'αὐτῶ* U *δ'ἐαυτῶ* B GP || 30, 17 *γένους* BF *μέρος* U *μέρους* A GP || und für den Abschnitt S. 101—111 die Lesarten 101, 3 *καὶ οἰκονόμος τῶν κοινῶν* O om. GP || 101, 16 *συνέλθη* A F *ξυνέλθη* H *ξυνέλθοι* B *συνέλθοι* GP || 106, 9 *τῶ διαπίρας* O *τῶ διὰ πίρας* GP || 107, 17 *Ἰωάννης* O *μιχαῆλ* GP || 110, 2 *μικρὰν* O *σμικρὰν* GP || 110, 12 *ἀνακτορικὰς* O *ἀνακτορίας* GP || 110, 21 *καὶ πολλὰς μὲν καὶ ἄλλας εἰς φανεράν ἐχρήσατο μῆξιν* AFHU om. B GP || Diese Beispiele mögen genügen. Die direkte Abhängigkeit des Cod. P von G geht ferner daraus hervor, dass der oben S. 483 ff. behandelte Abschnitt über den Patriarchen Arsenios, der in G eine von den anderen Hss ganz abweichende Fassung erhalten hat, auch der Bearbeitung in P zu Grunde liegt, wengleich der Einfluss der Syn. Sath. auch hier manches anders werden liess. So verliert P jeden Wert für die Textkritik des Akropolites. Einige Bedeutung aber könnte dieser Codex immerhin für den Text der Zusätze aus der Syn. Sath. beanspruchen, wenn uns nicht die Handschrift erhalten wäre, aus der in direkter Abstammungslinie die Zusätze in P abgeschrieben sind. Diese Frage soll der nächste Abschnitt behandeln.

D. Die sog. Turiner Kompilation und die sog. Synopsis Sathas.

Im Cod. Taur. B V 13 (früher 189 b. II 43), der auf fol. 1—101 die Schriften des sog. Kodinos enthält, ist fol. 102—574 ein Geschichtswerk überliefert, welches nach

Jos. Pasini, Codices mss. bibl. regii Taur. Athenaei I (1749) 285 die Zeit von Alexios Komnenos bis auf Michael Palaiologos umfassen und ein Auszug aus Anna Komnena und Nikephoros Gregoras sein soll. Diese Angaben bezweifelte K. Krumbacher (Byz. Litt.² 297) und wies darauf hin, dass von ganz später Hand auf fol. 102 die Bemerkung *ὡς οἱ μαχηριῶτου* sich finde, und dass in der That als Bestandteile sicher noch Niketas Akominatos, vielleicht auch Kinnamos und Pachymeres angenommen werden müssten. Zugleich wies Krumbacher darauf hin, dass der Schluss des Werkes nicht von Michael VIII Palaiologos, sondern von den iberischen Wirren unter Konstantinos Monomachos handele, also von einer Zeit, die etwa 50 Jahre vor dem angeblichen Beginne des ganzen Werkes liege. Hauptquelle sei hier Kedrenos bezw. Skylitzes, und das Stück Kedrenos—Skylitzes II 572, 17—573, 15 (ed. Bonn.) finde sich mit unwesentlichen Abweichungen in der Turiner Hs fol. 572^v—573^v. Schliesslich vermutete Krumbacher, der Kompilator habe nicht den Skylitzes selbst, sondern eine verlorene oder verschollene Vorlage desselben benützt, und regte zur Untersuchung der Hs an.

Da vielleicht für die Textkritik des Akropolites diese Kompilation der Turiner Hs von Wert sein konnte, so fragte ich bei der Direktion der Universitätsbibliothek in Turin an, ob die Zeit des nikänischen Reiches, d. h. der Inhalt des Geschichtswerkes des Akropolites, darin verarbeitet sei, und erfuhr durch die Liebenswürdigkeit der Bibliotheksverwaltung, der ich auch an dieser Stelle dafür meinen Dank sage, dass dies in der That der Fall ist, denn es finden sich folgende Ueberschriften:

fol. 434^r *βασιλεία θεοδώρου τοῦ λαοκράτους,*

fol. 452^r *βασιλεία ἰωάννου δονκός τοῦ βατάτζη,*

fol. 499^v *βασιλεία θεοδώρου υἱοῦ ἰωάννου βασιλέως δούκα τοῦ βατάτζη,*

fol. 534^v *βασιλεία μχαήλ τοῦ παλαιολόγου.* Aus jedem dieser vier Abschnitte theilte mir sodann Herr Professor G. Fraccaroli die ersten Zeilen mit. Nachdem ich aus

diesen erkannt hatte, dass der Cod. Taur. die Zeit des Nikäischen Reiches nicht in der Gestalt des echten Akropoliteswerkes enthält, sondern in derjenigen der sog. Synopsis Sathas, hat Herr Prof. Fraccaroli auch weiterhin die Freundlichkeit gehabt, alle meine auf die Turiner Kompilation bezüglichen Anfragen zu beantworten. Wenn ich daher im folgenden über den Inhalt des Cod. Taur. (T) einigermaßen Aufschluss geben kann, so ist das im wesentlichen der ausserordentlichen Güte des Herrn Prof. Fraccaroli zu verdanken.

1. Auf fol. 102^r beginnt eine neue Hand mit roter Initiale: Ἀλέξιος ὁ κομνηνὸς σὺν τῇ μητρὶ ἄννη μοναχῇ τῇ δαμασκηνῇ ἰσαακίῳ ἀδελφῷ τῷ σεβαστοκράτορι καὶ νικηφόρῳ καίσαρι γαμβρῷ τῷ μελισσυνῷ ἔτη τριάκοντα πρὸς τοῖς ἑπτὰ καὶ μῆσι τέσσαρσιν ἐβασίλευσε. οὗτος εἶχε κτλ. Mit denselben Worten¹⁾ beginnt nach einem Chrysobull des Alexios Komnenos *περὶ τῶν ἱερῶν* (S. 173—176) der zweite Teil der Synopsis Sathas S. 177. Im Cod. Taur. folgt alsdann die ganze Synopsis Sathas von S. 177 bis zum Schlusse S. 556 und schliesst auf fol. 554^v genau mit den gleichen Worten wie im Cod. Marcianus 407: διὸ καὶ τῷ θεῷ εὐχαριστοῦντες ὑπὲρ ὧν διεξήλθομεν τὴν ἐπὶ πλέον ὁρμὴν ἀναστέλλομεν, εἴπερ ἐν τοῖς ζῶσιν εὐρεθῶμεν τοῦ ἔαρος ἐπιλάμπαντος καὶ τὸν καιρὸν οὐκ ἔχομεν ἀνθιστάμενον, καὶ τοῖς πρόσω βαδίσαι καθυπισχνούμενοι (ed. Sath. 556).

2. fol. 554^v fährt die gleiche Hand und die gleiche Tinte fort, aber mit roter Initiale beginnt ein neues Stück unter dem Titel:

Περὶ τοῦ ἔθνους τῶν τούρκων mit den Worten:

Ἐπεὶ δὲ καὶ τινα τῶν ἐθνῶν κατὰ καιροὺς τῇ ῥωμαίδι ἐπεισκόμασαν καὶ χεῖριστα τοὺς ἐν αὐτῇ κατειργάσατο (sic!), οὗ μοι σκοποῦ τοῦ εἰκότος (em. Fracc., Cod. ἀκότος) ἀπο εἶναι δοκεῖ καὶ τῆς ἱστορίας μὴ προσηκόντως ἔχόμενον καὶ περὶ αὐτῶν σννοψίσαντα (fol. 555^r) παραδηλῶσαι, ὅθεν τε ἕκαστον καὶ πότε κεννημένον τοῖς ἡμετέροις ὁρίοις ἐπεχωρίασεν. ἀρκτέον δὲ

¹⁾ δαμασκηνῇ T δαμασηνῇ S || μελισσυνῷ T μελισσηνῷ S || ἐβασίλευσε T om. S ||

ἀπὸ τοῦ τῶν τούρκων κτλ. Dieses Stück schliesst fol. 560^v mit den Worten: κατὰ δὲ ῥωμαίων δύναμιν ἐκπέμπει ἑτέραν ἀμφὶ τὰς κ' χιλιάδας, στρατηγὸν ἐπιστήσας αὐτῇ ἀδελφόπαιδα ἀσὸν τὸν λεγόμενον κωφὸν ἐπισκήψας τὴν ταχίστην ἀφικέσθαι, καὶ εἰ προσχωροῖη (fol. 561^r) προσκτῆσασθαι αὐτῷ τὴν μῆδειαν. ἀλλὰ τὰ μὲν τῶν τούρκων ἀρκούντως δεδήλωται ἐν τοῖς τοῦ μακεδόνης βασιλείου τοῦ βασιλέως καθ' ἡμῶν ἐκστρατευσαμένων. Mit roter Initiale fährt die gleiche Hand fort: περὶ δὲ τῶν παυζινάκων ἤδη λεκτέον. κατὰ (mit roter Initiale) τοὺς [τοὺς] χρόνους τῆς αὐτοκρατορίας τοῦ μονομάχου κωνσταντίνου κτλ. Dieses Stück und die ganze Hs endet fol. 574^r mit den auch bei Krumbacher a. a. O. citierten Worten: ἀρχηγὸν πάσης τῆς ἰβηρίας καὶ ἀβασγίας, τὸν δ' αὖ λιπαρίτην διὰ βίον ἀρχοντα τῆς μεσσίας εἶναι, ὅτε καὶ ὁ βασιλεὺς τὸ τεβρέξιον καὶ τὸ λεγόμενον τεφλῆς καὶ τὴν βαασπρακανίαν καὶ τὴν τοῦ ἀνίου χώραν ἕφ' ἑαυτὸν ἐποιήσατο τὰ τε κατὰ τὸν σιράγμα τὸν ποταμὸν καὶ τὴν χώραν τοῦ ὄτροῦ λεγομένην καὶ τὰς ἐκείσε πόλεις τε καὶ τὰ φρούρια τό τε λεγόμενον ἀρτζε καὶ τὴν καστροκώμην καὶ τὸ ἰβὰν ἐκ τῆς τῶν τοσοῦτων ἰβήρων αὐθεντίας τυγχάνοντα. γεώργιός τε καὶ βαρασβατζε οἱ ἐν τῷ τοῦ ἄθωνος ὄρει τὴν περιφανῆ τῶν ἰβήρων μονὴν σοστησάμενοι πρὸς βασιλέα προσέδραμον καὶ φιλοφρόνως ἐδέχθησαν.

Der weitaus grösste Teil der sog. Turiner Kompilation fol. 102^r—554^v ist also nichts anderes als ein Teil der sog. Synopsis Sathas. Ehe ich aber darauf eingehe und das Verhältnis zum Cod. Marcianus und zu den Zusätzen im Cod. Ambros. A 202 inf. untersuche, mögen einige Bemerkungen über den Schluss der Hs fol. 554^v—574^r hier Platz finden. Schon durch ihre Einkleidung geben sich diese Stücke als Excerpte zu erkennen, und Krumbacher hatte bereits darauf hingewiesen, dass auf fol. 572^v—573^v mit unwesentlichen Aenderungen sich das Stück Kedrenos—Skylitzes II 572, 17—573, 15 (ed. Bonn.) findet; in den eben mitgeteilten Schlussworten aber seien verschiedene Nachrichten erhalten, die sich bei Kedrenos und Skylitzes nicht fänden. Hoffentlich gelingt es mir später einmal, diese Stücke im Wort-

laut bekannt zu geben und nach ihrem Verhältnis zu ihren Quellen oder zu ihren Nachfolgern zu untersuchen; einstweilen kann ich nur nach dem eben mitgeteilten Incipit und Explicit urteilen, wonach sie mir lediglich ein Excerpt aus Kedrenos zu sein scheinen. Und zwar glaube ich, dass das erste Stück fol. 554^v—561^r, welches über die Herkunft der Türken handelt, dem Abschnitt des Kedrenos II 566, 11—572, 15 entspricht, welcher beginnt: *καὶ ἡ μὲν ἀποστασία τοιοῦτον ἔσχε τὸ τέλος, ἀρχεται δὲ λοιπὸν τὰ ἀπὸ τῶν Τούρκων κακά. τίνες δὲ οἱ Τοῦρκοι καὶ τίνα τρόπον ἤρξαντο πολεμεῖν Ῥωμαίοις, ἀνωθεν ἀναλαβὼν διηγῆσομαι. τὸ τῶν Τούρκων ἔθνος γένος μὲν ἐστὶν κτλ.* Denn dieser Abschnitt schliesst mit den gleichen Worten wie im Cod. Taur. *ἐπισκῆψας τὴν ταχίστην ἀφικέσθαι καὶ εἰ προχωροῦν προσκτιῆσασθαι αὐτῷ τὴν Μηδίαν.* Der zweite Abschnitt fol. 561^r—574^r über die Petschenegen scheint vom Kompilator etwas umständlicher zusammengesucht zu sein. Denn während sich das Stück fol. 572^v—573^v, wie oben erwähnt, bei Kedrenos II 572, 17 bis 573, 15, also als direkte Fortsetzung des eben genannten Excerptes über die Türken wiederfindet, erkenne ich den Anfang dieses zweiten Stückes in den Worten bei Kedrenos II 581, 17: *ἐν ᾧ δὲ ταῦτα ἐγένετο, καὶ ἡ τῶν Πατιζινάκων ἐπιουρέβη κίνησις· πῶς δὲ καὶ τίνα τρόπον, λεκτέον. τὸ ἔθνος τῶν Πατιζινάκων Σκυθικὸν ὑπάρχον ἀπὸ τῶν λεγομένων βασιλείων Σκυθῶν κτλ.* Genaueres über das Verhältnis dieser Stücke im Cod. Taur. zu Kedrenos vermag also auch ich vorläufig nicht festzustellen, doch ist durch die vorstehenden Ausführungen der Inhalt der bisher rätselhaften Turiner Kompilation bis auf einen geringen, aber vielleicht sehr bedeutungsvollen Rest klar gelegt.

Indem wir uns wieder dem Geschichtswerk des Georgios Akropolites zuwenden, begegnet uns sogleich die Frage, ob die Zusätze im Cod. Ambros. A 202 inf. mit dem Texte der Synopsis Sathas im Cod. Marc. 407 oder im Taur. B V 13 näher verwandt seien. Um die Untersuchung dieser Frage zu erleichtern, habe ich oben S. 516 ff. zu den Zusätzen in P ausser

den Lesarten dieses Cod. auch diejenigen des Taurinensis (T) mitgeteilt. Da erkennt man nun sofort, dass der Text der Zusätze in P so zahlreiche Abweichungen von ST enthält, dass gegen die auch aus andern Gründen abzuweisende Annahme, S oder T seien etwa unter dem Einflusse der Stücke in P entstanden, alle Lesarten sprechen. Andererseits bietet T nicht eine einzige von S abweichende Lesart, die sich nicht auch in P wiederfände oder deren Einfluss auf den Text der Zusätze in P wir nicht klar erkennen könnten. Dass P gelegentlich einen Schreibfehler in T verbessert, beweist nichts gegen die Annahme, welche durch alle Lesarten bestätigt wird, dass die Zusätze in P direkt aus T geflossen sind. Beweisend hierfür sind Lesarten wie im 13. Zusatz *ἀγώγιμος* S *ἀγωγιμένος* TP || *μέχρι θανάτου* S om. TP || im 18. Zusatz *φθαριὰ ἢ ἀφθαρτα* S *φθαρτός ἢ ἀφθαρτος* TP || *μικροῦ καὶ* S *καὶ μικροῦ* T *καὶ μικροῦ δεῖν* P || im 19. Zusatz *ἀπιδὼν* S *ἐπιδὼν* TP || im 31. Zusatz *ἔτρεφον* S *ἔτρεφεν* TP || im 33. Zusatz *βουλευομένων* S *βουλομένων* TP. Das allmähliche Entstehen abweichender Lesarten zeigt das Beispiel im 33. Zusatz *λίμνη σεμνείω* S *λίμνης σεμνείω* T *λίμνης σεμνείων* P, wo die Lesart von P nur die Korrektur eines Schreibfehlers in T ist. Im 37. Zusatz *οἰκείας* S *ιδίας* TP || im 45. Zusatz *πλήθος* S *ἦν πλήθος* TP.

Besonders zahlreich sind die Beweise im 50. Zusatz *τιμίας* S *τίμιον* TP || *ὑπεξαίρονοι* S *ὑπεραίρονοι* TP || *ἐνδιαθέσεως* S *ἐνδιαθέτως* TP || *πλήθει* S *πλήθειν* TP || *πονουμένων* S *πολουμένων* TP. Konnte also oben schon gezeigt werden, dass P in den echten Partieen des Akropolites für die Textkritik wertlos ist, da er direkt auf den erhaltenen Cod. G zurückgeht, so muss P nunmehr auch für den Text der Zusätze als wertlos erklärt werden und hat aus der Textkritik des Akropolites vollständig auszuscheiden. Das Verhältnis von S zu T vermag ich einstweilen nicht festzustellen, da mir für grössere Partieen, deren Vergleichung allein entscheiden könnte, die Kollationen fehlen. Immerhin scheint es nicht, als ob eine aus der andern direkt abstamme, wengleich ich im ganzen S für die bessere Handschrift halte.

Auffallend ist der Umstand, dass in T nur ein Teil der Synopsis Sathas enthalten ist; er veranlasst dazu, die Komposition der sog. Synopsis etwas näher anzusehen. Es ist bekannt und oben öfter erwähnt worden, dass sie aus mehreren Stücken zusammengesetzt ist; zu fragen bleibt daher, wann das geschehen sei, von wem und mit welcher Absicht. Sicher¹⁾ ist einstweilen nur das eine, dass Johannes Argyropoulos, der nach Sathas den Cod. Marc. 407 schrieb, hintereinander

1. eine Synopsis abschrieb (ed. Sath. 1—173), welche die Zeit von der Schöpfung bis auf Nikephoros Botaneiates umfasst,

2. ein Chrysobull des Kaisers Alexios I Komnenos (ed. Sath. 173—176),

3. ein Geschichtswerk, welches die Zeit von Alexios I Komnenos bis 1261 behandelt und nichts ist als eine Paraphrase des Niketas Akominatos und Georgios Akropolites mit einigen Zusätzen. Sathas hat diese drei Stücke, die in der Handschrift deutlich getrennt sind, als ein einziges Werk angesehen und als solches unter dem Gesamtnamen *Σύνοψις χρονική* veröffentlicht. Aber warum hat er dann das 4. Stück fortgelassen, das derselbe Johannes Argyropoulos fol. 138^v—142^r ebenfalls mitteilt?

Hier hat Sathas erkannt, dass dieses Stück nicht mehr mit dem Vorhergehenden zusammengehört, denn es sind dieselben Notizen über die Türken und Petschenegen, welche auch im Cod. Taur. B V 13 hinter der Paraphrase des Akominatos und Akropolites überliefert sind (vgl. Sathas prolegg. *σμέ*, der auch auf die Herkunft der Fragmente aus Kedrenos-Skylitzes hinweist). Hat also jemals die von Sath. S. 1—556 seiner Ausgabe veröffentlichte und von ihm *σύνοψις χρονική* genannte Reihe historischer Werke als ein Ganzes existiert? Wahrscheinlich ist die Frage zu verneinen und der Sachverhalt der, dass

¹⁾ Wenn man nämlich Sathas Glauben schenken darf, dass der ganze Cod. von einer Hand geschrieben ist, was mir allmählich immer zweifelhafter scheinen will.

hier drei verschiedene Teile vorliegen, eine *σύνοψις χρονική*, ein Chrysobull und eine Paraphrase des Akominatos und Akropolites. Ob diese drei Stücke schon in byzantinischer Zeit oder erst von dem modernen Herausgeber zu einem Ganzen zusammengefasst worden sind, lässt sich ohne genaues Studium der Hs nicht entscheiden.

E. Die verkürzte Bearbeitung.

Das Geschichtswerk des Akropolites ist nicht nur erweitert worden, sondern es hat auch das Schicksal einer Reihe byzantinischer Geschichtswerke geteilt und ist gekürzt worden wie die Werke von Theophanes, Georgios Monachos, Niketas Akominatos u. a.¹⁾ Eine vorläufige Beschreibung der Hss, welche diese Umarbeitung enthalten, und eine kurze Charakteristik der Paraphrase habe ich in meiner Dissertation S. 35—47 gegeben. Seitdem habe ich eine der Hss, den Vaticanus, vollständig collationieren können und die Hs, auf der die Ausgabe von Dousa beruhte, wiedergefunden; von diesem Cod. habe ich in meinem oben erwähnten Aufsätze: „Zwei wiedergefundene Handschriften des Georgios Akropolites“, *Eranos* 2 (1898) 117—119 eine kurze Mitteilung gemacht. Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob der Herausgeber des Akropolites sich überhaupt mit dieser Paraphrase zu beschäftigen habe, oder ob er sie nicht völlig beiseite lassen dürfe, vielleicht sogar müsse. Denkt man ausschliesslich an die Textkritik des echten Geschichtswerkes, so würde es methodisch richtig erscheinen, die Paraphrase überhaupt nicht zu berücksichtigen, wenn sich in der Ueberlieferungsgeschichte die Fäden nicht mehr nachweisen lassen, welche die Bearbeitung mit dem ursprünglichen Werke verbinden. Tritt dieser Fall ein, so wäre die Paraphrase als selbständiges Werk eines Anonymus zu betrachten und hätte im kritischen Apparate keine Berechtigung. Zugleich aber würde sie damit, wenn ihr auch jedes historische Interesse fehlte, zum selbständigen sprachlichen Denkmal; und Erwä-

¹⁾ Vgl. über diese Paraphrasen K. Krumbacher, *Gesch. der byz. Litt.*² 221.

gungen allgemeinerer Art, besonders aber praktische Rücksichten lassen es dann zweckmässig erscheinen, dass der Herausgeber desjenigen Werkes, auf welches die sprachliche Paraphrase in letzter Linie zurückgeht, die Mühe übernehme, auch die Bearbeitung in kritisch gesichtetem Texte dem sprachlichen Studium zugänglich zu machen. Erst wenn dies überall geschehen ist, wird es möglich sein, die Gründe und Absichten zu erkennen, welchen diese Paraphrasen ihre Entstehung verdanken. Die Rücksicht auf ein breites, nicht klassisch gebildetes Publikum, welche Krumbacher a. a. O. hervorhebt, war sicher der wichtigste Grund, aber wohl nicht der einzige. Denn nicht alle Bearbeitungen sind in der Vulgärsprache abgefasst; auch im Gebrauche der Kunstsprache waren Geschmack und Fähigkeit verschieden, und selbst abweichende Meinungen über den Inhalt konnten der Anlass zu einer Umarbeitung auch der Sprache eines Werkes werden. Ein allgemeines Urtheil ist vorläufig nicht möglich; umsomehr aber hat der Herausgeber eines Geschichtswerkes das Recht und die Pflicht, auch diesen Bearbeitungen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Seine Aufgabe wird darin bestehen, erstens einen gesicherten Text herzustellen, zweitens zu untersuchen, auf welchem Zweige der Ueberlieferung des echten Geschichtswerkes die Paraphrase gewachsen ist, wobei dann zugleich die Frage entschieden werden muss, ob und in wie weit die Paraphrase für die Textkritik des ursprünglichen Werkes in Betracht kommt, drittens den sprachlichen Charakter und den historischen Wert der Paraphrase festzustellen und wenn möglich Zeit und Person des Bearbeiters zu erforschen.

Die Paraphrase des Geschichtswerkes des Akropolites ist uns in folgenden drei Hss überliefert:

1. Cod. Vatic. gr. 981 saec. XIV/XV (V)
2. Cod. Marc. gr. VII 38 (Nanian. 154) vom Jahre 1556 (M)
3. Cod. Lips. (Stadtbibliothek) gr. I 22 vom Jahre 1597 (L)

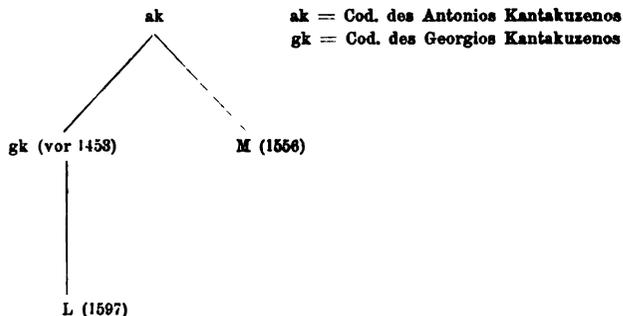
Nach dem Cod. Lips. L, den Georgius Dousa durch Theodosios Zygomalas aus einer Hs in der Bibliothek des Georgios Kantakuzenos in Galata 1597 hatte abschreiben lassen, edierte

Theodorus Dousa die Paraphrase im Jahre 1614. Als 1651 Leo Allatius das echte Werk des Akropolites zum ersten Male publizierte, fügte er auch diese Bearbeitung hinzu, legte aber den Cod. Vatic. V zu Grunde. Da in dieser Ausgabe die Einleitung der Paraphrase mit der in der Ausgabe Dousa's identisch ist, so musste ich früher annehmen, dass die im übrigen sehr freie Bearbeitung in L mit V näher verwandt sei als mit M. Dass diese Annahme ein Irrtum gewesen war, sah ich bei der Collation von V, denn die Einleitung stimmt durchaus mit der in M überein. Der Thatbestand ist nämlich folgender. Leo Allatius hat zwar im übrigen den Cod. V abgedruckt; da dessen Einleitung aber derjenigen des echten Geschichtswerkes sehr ähnlich sah, druckte er nicht sie, sondern die Einleitung aus der Dousa'schen Ausgabe. So muss die Frage, ob L mit M oder mit V näher verwandt sei, aufs neue untersucht werden; das Proömion bietet keinen Anhaltspunkt. Nun stimmt L mit M gegen V in einer Reihe von Fehlern überein, von denen ich folgende hervorhebe: ed. Bonn. 21, 4 *μέχρι και τοῦ ἰστρον* V om. M L; 31, 21 *ὁ βασιλεὺς* V om. M L; 36, 12 *τῆς ῥωμαίδος* V om. M L; 41, 18 *καμύτιζης* V *καματηρός* M L; 44, 18 *εἶτα κατὰ* V *εἶτα διαλύσας ταύτας κατὰ* M L; 46, 6 *ἐπει και γὰρ κατ' αὐτῶν κατόπιν ἐχώρει, πάντες ἀναιμωτὶ τούτῳ ὑπέπιπτον, και γίνεται μὲν ὑπ' αὐτὸν ἢ ἀδριανοῦ* V *ἐπει και γὰρ κατ' αὐτὸν ἢ ἀδριανοῦ* M *ἐπει γὰρ ἢ ἀδριανοῦ* L; 47, 21 *τὸν εὐρωπον*—49, 14 *βασιλεὺς* V, diesen ganzen Abschnitt haben M L ausgelassen. Es ist überflüssig, noch mehr Beispiele anzuführen, aus denen aufs deutlichste hervorgeht, dass M und L gemeinsamen Ursprungs sind. Da nun zudem beide sich in derselben Bibliothek der Kantakuzenen in Galata befanden, so liegt die Vermutung nahe, dass L direkt aus M stamme, die ganz freie Behandlung des Textes in L also erst zwischen 1556—1597 entstanden sei. Eine derartige Vermutung wird indessen erstens dadurch widerlegt, dass M einige Lücken aufweist, die sich in L nicht finden, und die ich hier nur der Kürze wegen nicht mitteile, und zweitens durch folgenden Satz der Vorrede in L: ἀρχὴ δὲ

ἡμῖν γενέσθω τοῦ παρόντος συγγράμματος τῆς ἱστορίας ἄλλοις λατῖνων ἢ τῆς πασῶν μὲν πόλεων εὐτυχεστάτης, προκαθημένης καὶ βασιλίδος, τῆς κωνσταντίνου, τοῦ βύζαντός ποτε, νῦν δὲ δυστυχεστάτης, ὡς ἐμφυλίοις κακοῖς ἐντυχούσης καὶ πράγμασι γειτονικοῖς καθὰ εἰπεῖν κυκλομερῶς καὶ ἀπανταχόθεν πολιορκηθείσης, ἵνα τὴν ταύτης κάραν εἶπω τὴν κομόεσαν καὶ χαρίτων συρμάδας τὰς παντοίας κλινοῦσι καὶ διαμεριοῦνται τὸν ταύτης πλουτισμόν. Es ist klar, dass nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken 1453 solche Worte nicht wohl geschrieben werden konnten; andererseits aber ist es höchst schwierig, sie auf irgend einen bestimmten Zeitraum zwischen 1282, dem Todesjahre des Akropolites, und 1453 zu beziehen. Es liessen sich Jahre genug nennen, in denen ein Bewohner der Stadt sich so hätte ausdrücken können. Eine Parallele zu den Worten unseres Anonymus enthalten folgende Sätze des Nikephoros Gregoras in seinem Enkomion auf die hl. Theophano¹⁾ S. 44, 21 ed. E. Kurtz: ὁρᾷς ὅσους ὑφίσταται πανταχόθεν χειμαζόνενη τοὺς κλύδωνας καὶ ὅσοις περιαντλεῖται κύμασί τε καὶ λίαν ὑβρίζουσι πνεύμασι καθάπερ ναῦς ἐν πελάγει καὶ χειμῶνι συνειλημμένη. οὐ γὰρ μόνον βορρᾶς καὶ νότος ἀσία τε ἄμα καὶ εὐρώπη δυσμενῆ καὶ ἀνήμερον τὴν ὁρμὴν πεποιήνται κατ' αὐτῆς πάλαι πολὺν τινα χρόνον τοὺς τῆς αὐτῆς εὐδαιμονίας θεμελίους ὄλαις χερσὶ καὶ πόνοις ἀναμοχλεύοντες καὶ ὄλην τὴν ζωτικὴν κατὰ μικρὸν αὐτῆς ὑφαιροῦντες δύναμιν, ἀλλ' ἤδη καὶ αὐτὴ πρὸς ἑαυτὴν σφόδρα ἐκπεπολέμωται καὶ ὄλην ὡς ἄλλοτρίαν τρυγᾷ καὶ θερίζει πικρῶς τῶν οἰκείων χαρίτων τὴν γλῶσσην καὶ μαραίνεσθαι ποιεῖ τοὺς οφθαλμοὺς τῆς βλάστης τῶν καλῶν καὶ ἀπλῶς εἰπεῖν τοιοῦτον ὑπομένει τὸ δεινὸν ὑφ' ἑαυτῆς αὐτῆ, ὁποῖον πύκη καὶ κυπάριστος, ὁπότε δῆπουθεν αὐτὰς ἀπογυμνοῖ τῆς κόμης ἑλοτόμου βρέθουσα παλάμη. Dieser letzte Vergleich findet sich, wie E. Kurtz angemerkt hat, auch im Geschichts-

¹⁾ Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI. Herausgegeben von Ed. Kurtz. Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Petersbourg VIII. série (1898) vol. 3 Nr. 2.

werk des Gregoras II 901, 8 und ähnlich II 923, 14. Die Aehnlichkeit zwischen den beiden Stellen im Gedanken und in einzelnen Wendungen ist eine so grosse, dass man zu der Annahme einer direkten Abhängigkeit der einen von der anderen gedrängt wird. Liesse sich nun nachweisen, dass der Anonymus die Priorität besässe, so wäre die Entstehung der Einleitung von L und der Paraphrase überhaupt in willkommenster Weise zeitlich begrenzt; denn die Abfassung des Enkomions durch Nikephoros Gregoras ist zwar nicht deutlich datiert, E. Kurtz aber bezieht mit vieler Wahrscheinlichkeit die angeführte Stelle auf die Jahre 1328—29 (vgl. seine Ausgabe S. VIII). In Wirklichkeit aber scheint vielmehr der Anonymus die Stelle des Gregoras gekannt und benutzt zu haben. Denn die von Gregoras ausführlich ausgesprochenen Sentenzen und folgerichtig durchgeführten Vergleiche sind bei ihm excerpiert und z. T. wie in *χαρῶν συρμάδας τὰς παρτοίας* statt *χαρῶν τὴν γλῶσσην* aufgegeben. So bleibt für die Entstehung der Paraphrase in L ein ganzes Jahrhundert Spielraum. Das Verwandtschaftsverhältnis der zwei Hs M und L aber lässt sich durch das folgende graphische Bild veranschaulichen, zu dessen Erläuterung ich beifüge, dass M, wie ich schon in der Dissertation S. 38 ausgeführt habe, die Abschrift eines bis jetzt verloren gegangenen Codex ist, der sich in der Bibliothek des Antonios Kantakuzenos befand.



In welchem Verhältnis steht nun Cod. V zu L und M? Ist etwa V eben jene Hs in der Bibliothek des Antonios Kantakuzenos, auf welche L und M beide zurückgehen? Ich lege der folgenden Untersuchung der Uebersichtlichkeit zu Liebe die zweite Hälfte der Paraphrase zu Grunde; denn in diesem Teile bieten die drei Hss nicht mehr bloß eine im Texte stark abweichende Fassung des echten Geschichtswerkes des Akropolites, sondern die Kürzungen sind so stark, dass oft das Original nur mit Mühe noch zu erkennen ist. In diesem Abschnitte, den J. Bekker in extenso unter dem Texte seiner Ausgabe mitgeteilt hat, haben V und M folgende gemeinsame Fehler (die Lesarten von L füge ich hinzu): 99, 1 *βησαλίαν* V M *βησαλία* L, lies *βισαλίαν*. 108, 8 *με* V *μαι* M *μου* L, lies *μον*. 117, 8 *διαμαθόντες* add. L om. V M, lies *διαμαθόντες* oder ein anderes Particip ähnlicher Bedeutung; Akropolites gibt keinen Anhaltspunkt zu einer sicheren Ergänzung. 158, 5 *ἡ τρίτος* V M *ἡ τρίτη* L, lies *ἡ τρίτη*. 171, 3 *ἀνοίας* V M *λύπης* L (*ἀθυμίας* Allatius) lies *ἀνίας*. 171, 11 *ἐκεῖ* om. V M L, Akropolites *ἐν αὐτῇ* (Allatius *ἐκεῖ*); lies *ἐν αὐτῇ*. 174, 4 *μαφραῖ* V M *μάφραι* L (Allatius *μαμφρε*), lies *μαφρέ*. 179, 29 *καριταίνης* V *καριτάχης* M *καριτάχης* L, lies *καριτανίας*. Ist die Zahl dieser Fehler gering, so geht daraus nur hervor, dass V einen sorgfältig geschriebenen Text bietet, denn M ist ausserdem durch eine ganze Reihe von Fehlern entstellt, die sich in V nicht finden. Bei der Wichtigkeit der Frage teile ich aus M für die zweite Hälfte der Paraphrase alle Varianten mit und füge jedesmal die Lesart von L hinzu. 99, 2 *μαγκλαβίτης* V *μαγλαβίτης* M *μεγκλαβίτης* L; Akr.¹⁾ *μαγκλαβίτης* || 100, 10 *συνεβούλενε* V *συνεβούλεσε* M L; der Zusammenhang erfordert das Imperfekt || 100, 14 *σαῖς* V om. M add. L; Akr. *σου* || 100, 15 *ἐκπύρωσον* V *ἐμπύρωσον* M L, Akr. *ἐκπύρωσον* || 100, 20 *παρῆκται* V *παρεῖκται* M *παρῆκται*

¹⁾ Akr. bedeutet die Uebereinstimmung aller derjenigen Codd. des echten Geschichtswerkes des Akropolites, die nicht ausdrücklich genannt sind. Die Lesarten in den Ausgaben von Dousa, Allatius und Bekker notiere ich nicht.

L; παρείκται ist unmöglich || 100, 21 γεγένημαι V γεγέννημαι M γεγένημαι L; Ak. γεγέννημαι || 107, 1 τῷ μιχαήλ κομνηνῷ V τῷ μιχαήλ τῷ κομνηνῷ M L || 107, 3 πατήρ V πατήρ αὐτῆς M πατήρ L; Ak. πατήρ αὐτῆς || 107, 4 συνοῦσαν V συνοῦσας M om. L; συνοῦσας ist sinnlos || 107, 5 τῇ θείᾳ τῶν στρατηγοπούλων V τῇ στρατηγοπουλίᾳ M om. L; fehlt bei Ak. || 108, 4 ἐνέβαλλον V ἐνέβαλον M L; das Imperfektum wird gefordert durch das vorhergehende ἐποίουν || 108, 6 μόγις V μόλις M L; Ak. μόγις || 108, 11 ἐφιππος ὁδὸν βαδίζων V βαδίζων ἐφιππος ἐν ὁδῷ M L; Ak. ἐφ' ἔππου βαίων καὶ ὁδὸν βαδίζων, wodurch die Priorität der Lesart in V bewiesen ist. || 108, 19 χείρονος V καὶ ἐπει χείρονος M L, wodurch die Satzkonstruktion zerrissen wird; Ak. χείρονος || 108, 20 πάθους V πείθει M πάθους L; Ak. πάθους || καὶ καταλαμβάνει V καταλαμβάνει M L, was durch die 108, 19 zerstörte Satzverbindung nötig wurde, || 108, 22 τῷ χρεῶν V τὸ χρεῶν M L; Ak. τῷ χρεῶν || 108, 25 σύζυγος V οὐμβίος M L; Ak. σύζυγος || 108, 27 ταύτη V ταύτην M om. L; Ak. ταύτην (ταύτη H) || 111, 13 καὶ περὶ τὴν βιθυνῶν χωρεῖ V περὶ τὴν βιθυνῶν χώραν M πρὸς τὴν βιθυνῶν χώραν ἦλθεν L; Ak. περὶ τὰ βιθυνῶν κειώρηκε μέρη || 111, 4 ἐχῆρευεν V ἐχῆρευσεν M ἐχῆρευεν L; Ak. ἐχῆρευε || 111, 6 μονημέρως V μονήμερος M; Ak. ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ (ἐβδομάδι B) || 113, 5 κατεσχέθη V μετετέθη M L; Ak. κατεσχέθη || 113, 6 μνιάκου V μνιάκης M μελενίκια L; Ak. μνειάκου || 113, 8 κεκλημένον V κεκλημένος M om. L; die Lesart von M ist grammatisch unmöglich || 117, 1 οὖν V γοῦν M οὖν L; Ak. om. || 117, 3 τεθεαμένος V θεασάμενος M θεασόμενος L; Ak. τεθεαμένος || 117, 6 δὲ καὶ V δὲ om. M L || 117, 12 εἶλε V εἶχε M L; Ak. εἶλεν || 119, 2 ἀχειδῶ V ἀχειδιῷ M ἀχειδῶν L; Ak. ἀρχιδῶ || 119, 4 οὖν V om. M V; Ak. γοῦν || 120, 2 μήτε V μήπω M μήτε L; Ak. μήτε || 121, 2 δραγωτᾶς V δραγοτᾶς M L; Ak. δραγωτᾶς || 121, 3 μελενίκιον V μελενίκω M μελένικιον L; Ak. τὸ ἄστυ (τῷ ἄστυ A) || 121, 4 νεστόγγος V ναστόγγος M L; Ak. νεστόγγος || γενναίως V γενναίων M γενναίως L; die Lesart in M ist grammatisch unmöglich || 121, 9 ὑπερ κεφαλῆς V ὑπε-

ρήφης M ὑπὲρ τὸ δρος κατὰ L; Ak. ὑπὲρ κεφαλῆς || 121, 15 εἶχον V εἶχεν ML; Ak. εἶχεν || 121, 19 ἐς τὴν βουλγάρων V ἐκ τῶν βουλγάρων M βουλγάρων L; Ak. ἐς τὴν βουλγάρων || 121, 19 δραγωτᾶς V δραγότης ML; Ak. δραγωτᾶς || 121, 20 ἐξεφύσησεν V ἐξεφύσισαν (so!) M ἐξεφύσησεν L; Ak. ἐξεφύσησεν || 124, 1 ἐς V εἰς ML; Ak. ἐς || 124, 3 ἐκεῖθεν V ἐκεῖσαι M ἐκεῖ L; Ak. ἐκεῖσε || 124, 6 στρουμίτζης V στρουμίτζης M στουμί L; Ak. στρουμίτζης || 124, 8 ταχαρίων V ταχάρων ML; Ak. ταχαρίων || 124, 9 ἐς V ὁ βασιλεὺς εἰς M εἰς L; der Zusatz in M ist überflüssig, Ak. ἐς || 124, 9 παρὰ V περὶ ML; Ak. παρὰ || 124, 10 ἐναπελέλειπτο V ἐναπέλειπτο M ἐναπολέλειπτο L; Ak. ἐναπολέλειπτο || φρουρίων σμικροτάτων V φρουρίου σμικροτάτου ML; der Plural ist notwendig || 124, 11 καλουμένων VL καλουμένου M || 124, 12 τζεπαίνης V τζεπάνης M τζεμπώνης L; Ak. τζεπαίνης || μᾶλλον V διὸ καὶ M om. L; Ak. μάλιστα || 124, 14 γέγονε V γεγωνῶς M ἐγένετο L; das Particip verbietet die Satzkonstruktion || 124, 15 μακρολιβάδα φασι V μακρολιβάδι καλοῦσιν M μακρολιβάδας καλοῦσι L; Ak. μακρολιβάδα κατονομάζουσιν || σκηνοῦντι τῷ βασιλεῖ V σκηνοῦσι τῷ βασιλεῖ M καὶ σκηνοῦται ὁ βασιλεὺς L; die Lesart von M ist sinnlos || 124, 18 τὸν VL om. M; Ak. τὸν || 130, 2 βατκούνιον VL βουσκοῦνιον M; Ak. βατκούνιον || 130, 3 σκηνοῖ V χωρεῖ καὶ σκηνοῖ M χωρεῖ καὶ σκηνοῦται L; Ak. τὴν σκηνὴν ἔπηξε || 130, 4 πρωτοσεβαστὸν VL πρωτοσύγγelon M; Ak. πρωτοσεβαστὸν || 130, 5 αὐτοῦ V om. ML; Ak. αὐτοῦ || 130, 6 πρωτοβεστιαρίτην VL πρωτοβεστιαρίων M; Ak. πρωτοβεστιαρίτην || 130, 7 καρνανίτην VL καρνανίτην M; Ak. καρνανίτην || 131, 1 τῆς δυσμῆς VL τῆς δυσμῶν M || 132, 2 ἠρίθμητο VL ἠρίθμητο M; Ak. ἠρίθμητο || 132, 3 ἐλήζοντο VL ἐλήζον M; Ak. λείαν ἐποιοῦντο || 132, 6 κοῦφοι ὀπλῖται VL ὀπλῖται κοῦφοι M; Ak. = VL || 132, 11 περὶ τὸν VL τὸν περὶ M; Ak. = VL || 132, 13 ἔγνωσαν VL ἔγνωσαν M; Ak. ἐμεμαθήκεσαν || 141, 6 συμπεφώνηκε V συνεφώνησε ML; Ak. = V || 141, 7 ὄρκοι VL ὄρκους M; Ak. = VL || 142, 5 τοῦτοις VL τοῦτο M; Ak. = VL || 145, 4 γραφαὶ στέλλονται V γραφαὶ πέμπονται M γραφὰς ἐπεμψεν L;

Akr. γραφαὶ γεγένηται || τὰ ἐσκυλευμένα V L τοὺς ἐσκυλευμένας M; Ak. τὰ πάντα || 145, 11 ἔφρευγον V L ἔφρυγον M; Ak. = V L || 145, 12 γοῦν V οὖν M δὲ L; Ak. = V || 145, 13 γοῦν V οὖν M μὲν οὖν L; Ak. = V || 145, 19 κατέδραμε V L κατέδραμον M; Ak. = V L || 148, 2 ἐπύθητο V L πύθητο M; Ak. = V L || 148, 3 ἐν θεσσαλονίκη V L ἐν τῇ θεσσαλονίκη M; Ak. = M || 148, 5 ἠριθμημένου V ἀριθμημένου M ἠριθμημένους L; Ak. = V || 148, 6 καὶ τῶν περὶ αὐτὸν στρατευμάτων τὸν ὄν εἶχε σκουτέριον ξυλεῖαν ὠνομασμένον, εἰς δὲ τὸν βελεσσὸν V om. M L; Ak. = V || 148, 9 χαβάρωνα V χαβάρων M χαβαράν L; Ak. = V || 149, 4 ἀχρίδαν V L ἀχρίδα M¹⁾ || 153, 6 τετρακοσίων ἐπιλέκτων V τετρακοσίους ἐπιλέκτους M ἄνδρας τε τετρακοσίους ἐπιλέκτους L; die Lesart von M verstösst gegen die Grammatik || 153, 11 πρὸς τοῦ βασιλέως V πρὸς βασιλέα M παρὰ τοῦ βασιλέως L; Ak. = V || 158, 4 γεγόνεισαν V γεγόνασι M γεγόνασαν L || 158, 5 ἡρέμα V L ἡρέμους M; Ak. ἡρέμησαν; die Lesart von M ist sprachlich unmöglich || 161, 2 αὐτοῦ V τοῦ αὐτοῦ M τοῦ L; Ak. = V || 161, 5 τὴν V L om. M; Ak. = V L || 161, 7 θυγατέρα V L θυγατέραν M; Ak. = V L || 162, 2 ἐν ταύτῃ V ἐνταῦθα M ἐν ἧ L; Ak. = V || 163, 1 ἰατρῶν χεῖρες V ἰατρῶν παῖδες M νάτρῶν ποῆδες L; Ak. = V || 163, 3 μεγαλόφρονος V L μεγαλοφρόνως M; Ak. = V L !

Ich glaube, hier aufhören zu dürfen; die übrigen Varianten von M beweisen nur immer das Gleiche. An allen diesen Stellen bietet nämlich M mit wenigen Ausnahmen, die nichts beweisen können, stets die falsche Lesart. Aus dieser Tatsache muss der Schluss gezogen werden, dass M in direkter Linie auf V zurückgeht. Nun zeigte ich oben, dass L und M auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen müssten, und in den soeben angeführten Lesarten finden sich hierfür zahlreiche neue Be-

¹⁾ Der Name des Ortes schwankt und bedarf noch einer genaueren Untersuchung; die verschiedenen Hss des Akropol. geben bald ἀχρίσις und ἀχρίδα, bald ἀχρίδαί. Es würde zu weit führen, die Frage hier zu untersuchen.

weise, wie 100, 10. 15. 107, 1. 108, 4. 108, 6. 11. 25. 113, 5. 117, 12, besonders auch 124, 15. Diese gemeinsame Vorlage von M und L, die ich oben S. 548 ak genannt habe, ist also eine direkte Abschrift aus V.

Für die Textkritik der Paraphrase kommt hiernach allein V in Betracht, M und L sind beiseite zu lassen. Trotzdem halte ich es für richtig in der Ausgabe die Lesarten von L im Apparate mitzuteilen, denn L bietet, wie schon oben bemerkt, wieder eine starke Umarbeitung der Paraphrase, und es kann von Interesse sein, die Sprache dieser Umarbeitung kennen zu lernen. Dieses Interesse kann M, der nur textliche Fehler bietet, nicht für sich geltend machen.

Wenn es gelingen soll, die Paraphrase für die Textkritik des echten Geschichtswerkes zu verwerten, so muss zunächst der Versuch gemacht werden festzustellen, welcher Gruppe diejenige Hs angehörte, die der Redaktor benutzte, und welche von den erhaltenen Hs am nächsten mit ihr verwandt, vielleicht sogar identisch ist.

Leider ist ein Urteil auf Grund so grosser Unterschiede in den Hss, wie sie sich z. B. in der Beurteilung des Patriarchen Arsenios zeigten, nicht möglich; denn in ihrer ganzen zweiten Hälfte ist die Paraphrase von so gedrängter Kürze, dass z. B. der oben S. 482 ff. ausführlich mitgeteilte Abschnitt über Arsenios (S. 188—190 ed. B.) lautet: *οὗ ἦξε καὶ ὁ σεβαστοκρατῶρ τορ- νίσιος, καὶ δι' ὄχλον γέγονε τῷ βασιλεῖ διὰ τὸν πατριαρχεύσαντα ἀρσένιον· ὁ γὰρ πατριαρχικὸς ἐχέριενε θρόνος, τοῦ πατριαρχεύσαντος νικηφόρον, ὃς ἀπὸ τῆς ἐφέσου εἰς τὸν πατριαρχικὸν μετετέθη θρόνον, ἀπάραντος τῶν ἐνθένδε μηδ' ὄλον ἐνιαυτὸν διαρκέσαντος. ὁ δὲ ἀρσένιος προεκλήθη ἀπὸ τοῦ βασιλέως θεοδώρου. ὃς ἐχθρὰν ἔοχε κατὰ τοῦ βασιλέως. καὶ ἀνήχθη αὐθις ἀρσένιος.* Dieser Thatbestand weist darauf hin, die Entscheidung lieber im ersten Teile der Paraphrase zu suchen, wo der Redaktor noch nicht so stark wie in späteren Abschnitten gekürzt hat. S. 478 ff. oben habe ich die enge Zusammengehörigkeit von B und U betont und dabei eine Reihe von Stellen angeführt,

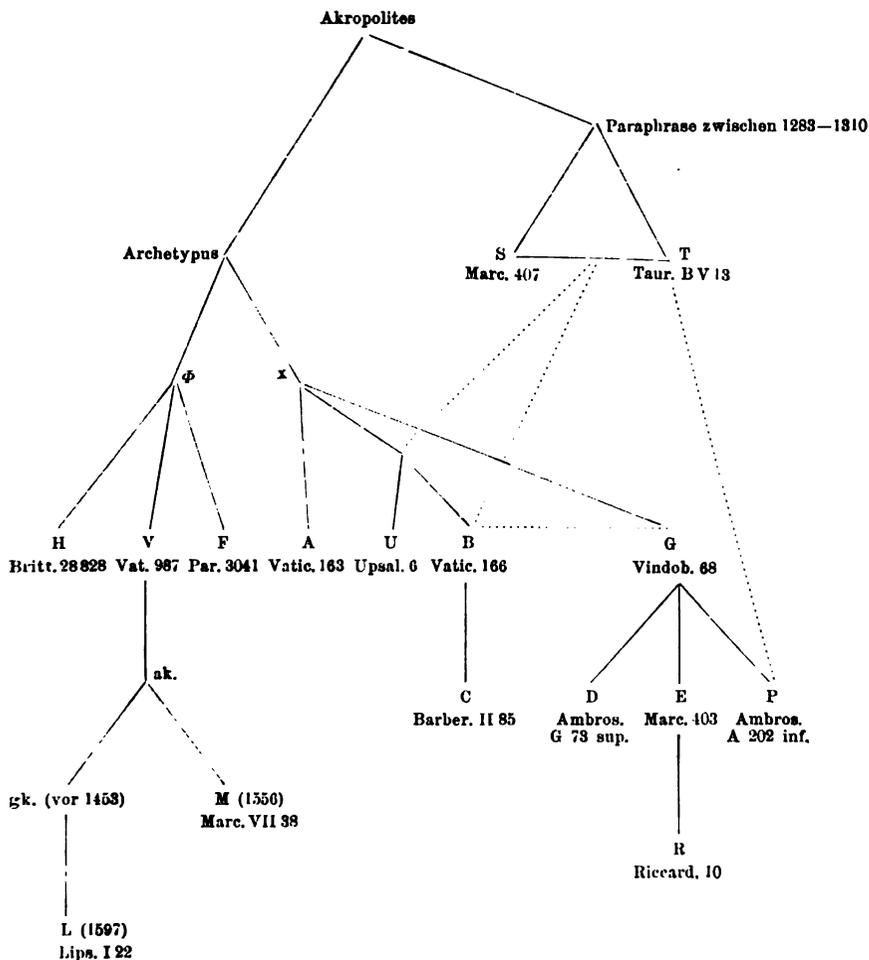
wo BU gegen alle anderen Hss übereinstimmen. Sehen wir zu, wie sich dazu V verhält, — die Uebereinstimmung aller anderen Hss ist mit O bezeichnet. 8, 22 *αὐτοὺς* OV om. BU || 9, 11 *ἐν* OV om. BU || 12, 21 *σκοπὸν* OV *κοπὸν* BU || 21, 14 *ὑπενδύς* OV *ὑπενδυθεὶς* BU || 23, 2, 23, 9, 24, 10 fehlt der betreffende ganze Satz in V || 24, 10 *καταστρατηγοῦνται καὶ νικῶνται* O *καταστρατηγοῦνται* BUV || 26, 9 *τῆς* add. BU om. OV || 27, 2 und 27, 21 fehlt der betreffende Satz in V || 34, 2 *βούλημα* OV *θέλημα* BU. || Wie man sieht, stimmt V nicht mit BU, sondern mit den übrigen Hss überein; die scheinbare Uebereinstimmung mit BU 24, 10 erklärt sich aus dem Bestreben von V zu kürzen. Von den übrigen oben S. 478 ff. angeführten Lesarten hebe ich nur ein paar noch heraus, 54, 14 *ἀνασώσας* OV *διασώσας* BU || 64, 5 *οὖν* OV om. BU || 67, 4 *καὶ τῶν περὶ ταῦτα· εἶτα δὲ σπονδὰς ποιησάμενος* OV om. BU. || Aus diesen Beispielen geht hervor, dass V zur Gruppe BU keine Beziehungen hat. Dass aber die Paraphrase auch nicht nach G gemacht worden ist, sondern näher mit A, F und H verwandt ist, zeigt die Stelle 34, 5 (s. oben S. 503), wo V übereinstimmend mit diesen nur von einem Sohne des Kaisers Theodoros II Laskaris erzählt, während B und G von zwei Söhnen wissen. Und ebenso bieten AFU mit V die Bemerkung 29, 12 *ὡς μὲν τινες ἔφρασκον, ἐξ ἐρωτικῶν διαθέσεων*, die in BG fehlt, und 89, 21 (s. oben S. 504) AF mit V den Satz *ὅλα ἐκείνης σχηματιζόμενος τὴν ταπεινώσιν*, der in BG gestrichen ist. An diesem Urteil darf der Umstand nicht irre machen, dass V S. 110, 21 ff. in der Beurteilung des Kaisers Batatzes nicht mit AFU übereinstimmt, sondern mit BG, und wie diese sowohl die Bemerkung *καὶ πολλαῖς μὲν καὶ ἄλλαις εἰς φανεράν ἐχρήσατο μῖξιν* streicht, als auch den ganzen für Theodoros II so ungünstigen Abschnitt, den ich oben S. 505 mitgeteilt habe. Von welcher Gesinnung nämlich der Verfasser der Paraphrase gegen das Haus der Laskares beseelt war, geht aus einem Zusatz hervor, den er sich in der Charakteristik des Batatzes gestattet, S. 108, 34 *ἦν δὲ εὐσεβέστατος καὶ φιλόπτωχος, φιλόδικαίος τε καὶ φιλόχριστος.*

Es bleibt zu untersuchen, zu welcher von den drei Hss A F und H die Paraphrase die nächsten Beziehungen aufweist. Dass dem Redaktor bei seiner Arbeit die Hs A nicht vorgelegen haben kann, geht aus einer Reihe von Lücken und falschen Lesarten hervor, die sich in V nicht finden, z. B. 6, 19 *δυσωπηθείς* A *καταδυσωπηθείς* O V || 8, 5 *καὶ γογγυσμὸν ἐν τῇ πόλει τούτου χάριν* A *καὶ τούτου χάριν γογγυσμὸν ἐν τῇ πόλει* O V || 13, 2 *τε* O V om. A || 16, 8 *ἀζαίνου* O V om. A || 17, 20 *κρατῆσαι* O V *κρατεῖν* A || 18, 17 *τάχους* O V om. A || 19, 8 *τῇ βολῇ* O V om. A || 30, 7 *ἀκηκῶς δ' ἐρῆς 'νενίκηται' ἔφη 'ὁ λάσκαρις, οὐ νενίκηκεν'* O V *νενίκηκεν* A || 30, 19 *μένειν ἄοικον, τὰ δ' ἐντεῦθεν παρὰ τοῦ βασιλέως θεοδώρου δεσπόζεσθαι* O V om. A || Mehr Stellen anzuführen ist überflüssig. Besser als in A ist die Ueberlieferung in F, aber auch zwischen F und V gibt es Differenzen, welche die Annahme ausschliessen, dass F dem Verfasser der Paraphrase V vorgelegen habe, so 19, 3 *αὐτῷ* O V om. F || 31, 13 *καὶ σκύτη* O V om. F || 36, 16 *θεσσαλονίκης* O V om. F || 58, 11 *ὑπῆρχον* O V om. F || Solcher Stellen finden sich noch einige, aber sie sind bei weitem nicht so zahlreich wie die Lücken in A. Für H kann ich nur nach den ersten Seiten urteilen, denn eine vollständige Kollation besitze ich, wie oben erwähnt, von dieser Hs noch nicht. Aber 6, 12 *τύχοι* O V *τάχα* H || 7, 4 *ἐπεὶ δὲ τῆς κωνσταντίνου προσώκειλαν* O V om. H führen zu dem gleichen Resultat, dass auch auf H die Paraphrase nicht direkt zurückgeht. Es scheint aber V näher mit F H als mit A verwandt zu sein. Denn den gleichen Fehler in A und V allein habe ich nur einmal gefunden, 16, 6 *ὅς* A V *οὗτος* O, während sich dieser Fall bei F und H öfter wiederholt, so 7, 10 *γε* O om. F H V || 7, 17 *Ἰσαακίου* O *Ἰσαακίου υἱός* F H V || 8, 17 *τοῦ τοιούτου* O *τούτου* F H V || 9, 5 *ταῦτα* O om. F H V || Für die folgenden Stellen kann ich die Lesart von H nicht mitteilen. 14, 5 *τε* O om. F V || 17, 9 *καταδραμεῖν καὶ καταληίσασθαι ἢ καὶ ὑπὸ χεῖρα γενέσθαι* O *καταδραμεῖν καὶ καταληίσασθαι* F *καταδραμεῖν* V || 35, 4 *καθὼς γοῦν εἰρήκειν, μετὰ τὴν τελευταίαν αὐτοῦ* O *καὶ* F

εἶτα V || 35, 16 *καὶ αὐθις* O *αὐθις* F V || und so noch eine Reihe von anderen. Durch diese Lesarten wird man genötigt, V in nächste Beziehung zu der Vorlage von F H zu setzen, die wir oben Φ genannt haben. Es stellt sich also der Wert von V für die Textkritik als ein relativ hoher heraus, doch wird die Paraphrase immer nur verwendet werden dürfen, um eine aus der Kritik der übrigen Hss gewonnene Lesart zu beglaubigen. Der Ueberlieferung in V aber zu folgen gegenüber der gemeinsamen Ueberlieferung aller übrigen Hss wäre nur dann erlaubt, wenn es sich nachweisen liesse, dass an irgend einer Stelle in V sich eine nachweislich richtige Lesart erhalten hätte, die im Archetypus aller übrigen Hss zu Grunde gegangen wäre. Die Beantwortung dieser Frage bildet einen Teil der umfassenderen nach dem Charakter der Paraphrase, d. h. nach den Absichten und Mitteln des Redaktors. In dieser Beziehung aber habe ich dem, was ich in meiner Dissertation S. 46 f. ausgeführt habe, wenig hinzuzufügen. Der Verfasser der Paraphrase hat das Werk des Akropolites in der ganzen ersten Hälfte stilisiert, ohne grössere Streichungen sich zu gestatten. Er hat alle autobiographischen Mitteilungen sorgfältig gestrichen und nur über die Thätigkeit des Akropolites als Feldherr in Makedonien ein paar dürftige Zeilen — übrigens in der ersten Person — übrig gelassen; sonst ist die ganze zweite Hälfte des Werkes fast in Regestenform zusammengezogen und ein Abschluss dadurch hergestellt worden, dass die Paraphrase mit der Wiedereroberung von Konstantinopel endet und alles bei Akropolites noch folgende gestrichen ist. Zu erwähnen sind ferner noch ein paar dürftige Zusätze, 9, 20 *ἰταλοὶ* O *ἰταλοὶ διὰ τὰς ἀμαρτίας, ὡς ἦσαν οἱ ἄγιοι τρεῖς παῖδες ποτε καὶ συνᾶδει καὶ πᾶσα ἡ θεία γραφή* V. 107, 19 *εὐδοκία τῇ θείᾳ τῶν στρατηγοπούλων* V *εὐδοκία* O, und die oben S. 555 schon erwähnte Bemerkung über Johannes Batatzes S. 108, 34 *ἦν δὲ εὐσεβέστατος καὶ φιλόπτωχος, φιλοδίκαιός τε καὶ φιλόχριστος*. Ueber seine eigene Person verrät der Bearbeiter der Paraphrase nichts; aus dem

allgemeinen Charakter seines Werkes aber lässt sich schliessen, dass er ein Geistlicher und eifriger Anhänger der romfeindlichen Orthodoxie war.

Den Stammbaum aller Hss des Geschichtswerkes des Akropolites möge die folgende Zeichnung veranschaulichen.



I n h a l t.

	Seite
A. Einleitung	463
B. Das ursprüngliche Werk	466
C. Die erweiterte Bearbeitung	509
D. Die sog. Turiner Kompilation und die sog. Synopsis Sathas	537
E. Die verkürzte Bearbeitung	544